

genossenschaft, vollkommen eingelebter ist. Wir meinen die Führer und Angler des Reiches, daß diese organisierte Volksgemeinschaft...
Es geht aufwärts!
Und wenn heute, nach nicht zwei Jahren...
Adolf Hitler holte dir die Ehre zurück!
Adolf Hitler gab dir die Achtung der Welt wieder!
Adolf Hitler erkaufte dir die Gleichberechtigung unter den Völkern der Erde!
Ehre und Preis, das gab Adolf Hitler dem deutschen Arbeiter im Jahre 1934! Es geht aufwärts, mit Adolf Hitler, unserem Führer!

Aufruf Franz Seidles
Der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seidle, erließ an seine Kameraden folgenden Jahresauftrag:
Das Jahr 1934 geht zu Ende. Dankbar erkennen wir, daß es für alle schaffenden Deutschen ein Jahr des Fortschrittes war. Wir allen Frontkämpfern haben nach bestem Können am Aufbauwerk Adolf Hitlers, des Führers, mitgearbeitet. Wir werden auch im kommenden Jahre nicht nachlassen, mit allen Mitteln in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung...
Franz Seidler

Der Führer am Seidle
Der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seidle, erließ zum Führer und Reichskanzler folgenden Telegramm:
Für die mir im Namen des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) überlieferten Weihnachtsgrüße danke ich Ihnen aufrichtig. Ich bitte Sie, meine besten Wünsche für das Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel entgegenzunehmen und diese auch den alten Frontkämpfern zu übermitteln. Adolf Hitler.

Neujahrswunsch des Stellvertreters des Führers für den Deutschen Arbeitsdienst
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat an den Deutschen Arbeitsdienst folgenden Neujahrswunsch gerichtet:
Garde der Arbeit!
Ihr schafft in Eurem Teile mit am Aufbau des Jahres III der deutschen Revolution!
Ihr müßt alles in dem Wissen, wenn alle Arme schaffen nach dem Willen des Führers! Der deutsche Boden ist Euer Arbeitsfeld. Dem deutschen Bauern genügt Ihr nur ein Ackerland — dem deutschen Arbeiter neue Arbeitsstätten.
Der deutschen Wirtschaft gebt Ihr neuen Antrieb.
Das alles ist bedeutsam, aber am bedeutsamsten ist:
Ihr seid die Schule nationalsozialistischer Lebensgemeinschaft.
Die Erfahrungen einer vergangenen Zeit trennen in Euren Reihen auch bei der täglichen Arbeit nicht mehr den Studenten vom Arbeiter, den Bauernsohn vom Handwerker! Ihr seid nur eines noch Soldaten der Arbeit für Volk und Nation!
Mit Euren Kameraden in Braun und Schwarz, in Grau und Blau seid Ihr die schaffende Front der jungen deutschen Generation, die nach dem Willen Adolf Hitlers das neue Reich baut.
Als Einzelnen der Vork, der Ihr dient, der Arbeit, die Ihr liebt und der Frucht, die diese getragen, wehen Haltungen, Sprüche und Lehren in Euren Reihen. Vereicht sie, daß sie dem Namen gerecht sind, denen Arbeiter und besten Sendung Ihr das Blut verdankt, in den Reihen der freiwilligen Arbeit für Deutschland dienen zu dürfen: Adolf Hitler.
Für ihn, für das Reich und seine Zukunft marschiert Ihr in das Jahr 1935. Und Millionen deutscher Freiwilliger werden einst voll Stolz auf Euch als ihre Vorbilder schauen.

Die deutsche Presse zum Jahreswechsel
Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Pg. Weß, schreibt zum Jahreswechsel:
1934 war mehr als ein Jahrgang. Für die deutsche Presse begann eine Epoche. Durch das Schriftleitertage wurde der Reichsverband der deutschen Presse geordnet und eingeleitet in den großen Dienst an der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.
Der Führer hat dem deutschen Menschen neue Lebenskräfte verliehen. Durch die Erneuerung des Volkes wurde auch in Schriftleiter ein neues Staatsbewußtsein geweckt, mit neuen Rechten und Pflichten wurde er in den Dienst gestellt.
Der Verkauf des Reichs Deutschen Presse-

Entwühlungen im Saargebiet

Die Geister der „Neuen Saarpol“

Monatlich 320000 Franken

Die „Saarbrücker Zeitung“ veröffentlichte einen unangelegten Brief des höchsten Delegierten der saarbrücker Gruppenbildung, des sogenannten Deutschen Volksbundes, Fritz Kriessbach, eines saarländischen Geistlichen.

Diese sensationellen Enthüllungen des soeben ausgeschiedenen Mitgeschäftlers der „Neuen Saarpol“ betreffen nicht nur den Inhalt der Kriessbach-Schreiben, sondern bringen noch neue interessante Aufschlüsse über die Hintergründe und Machenschaften der „Saarpol“-Kreise um Herrn Hoffmann.

In seiner beruflichen Eigenschaft kam Kriessbach in den letzten Monaten sehr oft mit den Propagandisten der saarbrücker Bewegung in Verbindung, um mit ihnen über die Finanzierung der beschriebenen katholischen Partei zu verhandeln. Hierbei kamen höchst peinliche Dinge zutage.

So wurde behauptet, daß Hoffmann längst Geld erhalten habe, über dessen Verwendung seine Mitarbeiter jedoch nicht richtig Bescheid wußten. Es trat klar zutage, daß die von der saarbrücker Bewegung bezahlten Summen nicht die Verwendung fanden, für die sie ursprünglich bestimmt gewesen waren.

Auf Grund der erheblichen Zusammenstöße zwischen den saarbrücker Gruppenführern und dem Hoffmann-Kreis kam es auch zu einer Auseinandersetzung zwischen Kriessbach und Hoffmann, die zu einer Trennung der beiden führte.

Kriessbach kann sodann ferner angeben, daß die „Neue Saarpol“ monatlich einen Aufschlag von 120000 Franken erhebt. Als Monatsfonds für den Volksbund hatte die saarbrücker Propagandastelle 200 000 Franken je Monat festgesetzt.

In seinem unangelegten Schreiben, das in Form einer eideschwurähnlichen Erklärung niedergelegt ist, stellt Kriessbach ferner fest, es sei nicht wahr, daß zwischen der „Neuen Saarpol“ best. dem später gegründeten Deutschen Volksbund und den saarbrücker Gruppenbeamten keine Beziehungen beständen.

Es geht nicht darum, daß die saarbrücker Propagandisten für die Saar ausverkauft. Wesentlich sei, daß Johannes Hoffmann das Deutschtum ständig im Auge führe, alles saarbrücker und seinen Hin verpönte, aber im übrigen Geistes annehme, über deren Herkunft er nicht im Zweifel sein könne. Hoff-

mann habe nicht nur saarbrücker Geister angenommen, sondern diese nicht einmal für die geistlichen Stühle verurteilt. Er habe die saarbrücker und die Mitglieder der Volksbundes betrogen. Den Subsidien der Franzosen von monatlich mindestens 60 000 bis 80 000 Franken für den Volksbund hätten monatlich Ausgaben von höchstens 18 000 bis 25 000 Franken gegenüber. Dazu kämen noch die Ausgaben aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Weiterhin dürfe mit Sicherheit angenommen werden, daß die Kreise Hoffmanns und des Herrns Weber nach England ganz einträglich gezogen sei. Eine englische Journalistin, die von der Englandreise zurück, konnte mitteilen, daß der Ausschlag, der die Grenze zu der zweiten Reise aufgeschoben hatte, diese nicht ohne einen ausländischen Schied entliege.

Zerwürfelung auf dem Veld

Der Deutschen Front in Saarbrücken

Saarbrücken, 31. 12. (Kunstspr.) In den heutigen Nachrichten erregte sich in Saarbrücken ein Zwischenfall, der alles bisher Dagewesene erheblich in den Schatten stellt. Nach Schluß der Poststunde verließen einige Leute in das kleine Lokal Paul in dem Saarbrücker Stadtteil Mollat eintrudelten, das Sonntag abend von Mitgliedern der Deutschen Front besucht worden war. Als sie das Lokal verlassen wollten, bemerkte sie blühendes etwa 30 bis 40 Jahre alte durch die und weiter ab. Wie durch ein Wunder wurde nun der Aktivist Doer durch einen Ausbruch verlegt. Ähnliche Zwischenfälle wurden gemeldet. Kurz nach diesem Zwischenfall begab sich der stellvertretende Landesleiter Reimann persönlich an Ort und Stelle, um sich von dem Tatsachen zu überzeugen. Es kam mit Sicherheit angenommen werden, daß die Täter unter dem landstrebenden Gesindel der hiesigen Umgebung zu suchen sind. Nur diejenigen Elemente, die in ihrer hoffnungslosen Lage hier gar nichts mehr zu verlieren haben, sind derartige Sanktionen fähig. Durch diesen Zwischenfall wird noch einmal bewiesen, wie sehr sich die Emigration in der Saar geistlich auswirkt und zu welcher Gefahr sie für die öffentliche Ruhe und Sicherheit werden kann. Es muß erwartet werden, daß die hiesigen verantwortlichen Stellen unverzüglich die notwendigen Schritte tun, um den Tätern auf die Spur zu kommen.

„Erhaltung des Friedens“

Ausblick Plandins auf das Jahr 1935

Politik der Annäherung

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Reichsverbandes erklärte der französische Außenminister Plandin, das Jahr 1935 sei in vieler Hinsicht entscheidend, vor allem für die Aufrechterhaltung des Friedens. Plandin habe schon vor langer Zeit das Jahr 1935 als schicksalsschwer (crucial) bezeichnet. Er, Plandin, habe die bestimmte Hoffnung, daß man dieses Jahr werde ausführen können nicht nur unter Vermeldung des Krieges, der ein Verbrechen gegen die Menschheit wäre, sondern sogar durch die Festigung des Friedens.

Die Saarabstimmung

Helle darf den unter der Kontrolle des Völkerbundes getroffenen Maßnahmen nicht mehr die Gefahr dar, die sie noch vor wenigen Monaten für die französisch-deutschen Beziehungen gewesen sei. Wenn die Verantwortlichkeit der Abstimmung, die Wirkung ihrer Ergebnisse und die genaue Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen von beiden Seiten berücksichtigt werden könnten, so werde ein großer Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens in den Beziehungen getan sein, die zwei große benachbarte Völker in Erwartung einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen ihnen zum großen Nutzen des europäischen Friedens immer bereit zu gestalten sich bemühen müßten.

Die künftige Reise Bavalis nach Rom solle die italienisch-französischen Beziehungen in einen neuen Rahmen. Die Einladung nach London, die die britische Regierung kürzlich an Frankreich gerichtet habe, beweise den Willen zu gemeinsamer Anstrengung, die den

Beziehungen behütete und sichere. Das internationale Ansehen sei also seit einigen Wochen erheblich in den Wollen bekräftigt worden, die es verbündeten.

Politik der Annäherung

Der Präsident der französischen Republik, Bertran, hat in Gegenwart von Außenminister Bavalis das diplomatische Korps empfangen, das ihm seine Neujahrswünsche entbot. In seiner Antwort auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius betonte der Präsident die Notwendigkeit, auf internationalem Gebiet eine Politik der Annäherung und Eintracht zu verfolgen.

Führt Lovel auch nach London?

London, 31. 12. (Kunstspr.) In der vom „Pelt Parisien“ veröffentlichten Neujahrswünsche des französischen Ministerpräsidenten Plandin, in der eine Einladung der britischen Regierung zu einem Besuch in London erwähnt wird, erwähnt Reuters, daß die britische Regierung vor einiger Zeit eine solche Einladung habe ergehen lassen. Ein Datum sei noch nicht festgelegt worden. Es werde aber erwartet, daß der Außenminister Lovel nach Beendigung seines Besuchs in Rom nach England zu kommen werde und es gelle der „Warning Post“ folgt, falls die französisch-italienischen Verhandlungen Erfolg hätten und danach Kontrolle zuständewerde, sei es sehr wahrscheinlich, daß der französische Außenminister nach der Eröffnung der Tagung des Reichsrates (11. Januar) London besuchen werde.

119 Hinrichtungen

Kilolajen und Genossen erschossen.

Wie die Telegrammagentur der Sowjetunion bekanntgibt, hat das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der Sowjetunion in dem Verfahren gegen Kilolajen und seine 13 Mitangeklagten dahin entschieden, daß alle 14 Angeklagten der Verbrechen gegen Varnagrad 10 Punkt 8 und 11 des Strafgesetzbuches der Sowjetunion für schuldig befunden worden sind.

Sie wurden zum Tode verurteilt — Tod durch Erschießen — verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Das Eigentum der Angeklagten fällt dem Staat zu.

Nach der Verhandlung wird noch mitgeteilt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Angeklagten als chemische Mitglieder der sogenannten Sinowjew-Organisation in der Stadt Genagrad eine Terrororganisation gebildet hätten, die die Bezeichnung „Genagrad-Zentrum“ getragen habe. In der Spitze dieses „Zentrums“ hätten Kowaloff, Schagal, Kowaloff, Mandelstam, Wolskoff, Woin, Schagal und Kilolajen gestanden. Die Terrorgruppe habe ihre aktive Tätigkeit in den Jahren 1933-34 aufgenommen und den Reich

an einem ausgearbeitet und durchgeführt. Die Untersuchung habe weiter ergeben, daß die Terroristen mit einem ausländischen Staat in Verbindung in Verbindung getreten hätten. Der Vorgesetzte Kilolajen habe von dem Reich 5000 Rubel zur Unterhaltung erhalten und mit ihm über eine künftige Intervention verhandelt.

Weitere die Todesurteile an Kilolajen und 11 seiner Genossen in Leningrad vollstreckt sind, erhöht sich die Zahl der im Zusammenhang mit der Ermordung Kiroffs dem Militärkollegium des Obersten Gerichtes der Sowjetunion Hingerichteten auf 113.

Widerlegung von Grenzmärchen

Saarbrückenmündiger Wärdel dankbar für parlamentarische Lösung.

Der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichskanzlers, Gauleiter Wärdel, sprach sich gegen die neuesten Klagen des Separatistenführers Max Braun, der vor der Auslandspresse erklärt hatte, daß er, Braun, im Besitz einer eidgenössischen Erklärung sei, welche nach welcher ein Gewandmann bereits mit der Vorbereitung zur Errichtung eines Konzentrationslagers beauftragt sei. Außerdem beständen Pläne mit Namen Derr, die in die Lager übergeführt werden sollten. Die Klagen des Separatistenführers Braun, mit Namen Fischer, beziehen sich angeblich auf die Zeit, da Staatsrat Spaniol noch die NSDAP im Saargebiet führte.

Hierzu erklärt Wärdel, es steht fest, daß bisher diese Grenzmärchen von A bis Z erfunden habe, und daß er wegen Untersuchungen und der Deutschen Front entfernt und gegen ihn Strafverfahren eingeleitet worden sei.

Wärdel sagt weiter: Der Friede in Europa beginne die Befriedigung der beiden Länder Frankreich und Deutschland ist und mehr wert als alle Separatisten zusammen. Ich bin der Auffassung, daß ein Volk, das 15 Jahre des Druckes hinter sich hat, unvorstellbar keine Konzentrationslager mehr benötigt. Keine Leute, die mit schwarzen Hüten drohen oder das Vorhandensein solcher Hüten verweigern, werden unsere besondere Beachtung finden.

Bisher 61 soziale Ehrengerichtungsverfahren

Der Reichsarbeitsminister gibt einen Überblick über die ersten Auswirkungen der sozialen Ehrengerichtungsverfahren. Danach sind bisher insgesamt 61 Verfahren eingeleitet worden, die sich überwiegend gegen Führer von Betrieben richten, während nur in fünf Fällen Gefolgschaftsmitglieder angeklagt wurden, unter denen sich zudem drei Aufsichtspersonen befanden. In erster Stelle stehen mit 22 Fällen soziale Verträge, in denen Unternehmer oder Betriebsführer böswillig die Ehre von Gefolgschaftsmitgliedern gekränkt haben. 15mal mußte Anklage erhoben werden, weil die Arbeitskraft der Gefolgschaftsangehörigen böswillig ausgenutzt wurde. Fast alle Ehrengerichte haben schon Sitzungen abgehalten. Bisher liegen 13 Entscheidungen vor. In drei Fällen wurde die Betriebsführereigenschaft aberkannt. Bald nach Mitte Januar, vielleicht am 18., wird der Reichsehrenrichterdorf seine erste Sitzung abhalten. Dann wird auch ein Antrag mit der Berufung einmündiger Gefolgschaftsmitglieder in der sozialen Ehrengerichtbarkeit gemeldet werden.

Beispiellose Rettungstat

Erkung vom fahrenden Auto auf laufendes Pferd überfahren.

Durch die beispiellose Rettungstat eines mutigen Kraftwagenführers wurde auf der Straße Friedberg-Gerbich ein schweres Unglück verhindert. Die Witwe einer Kundin, in der sich die 15jährige Tochter des Betriebsführers Schwenkert und zwei etwa 5jährige Kinder befanden, fuhrten plötzlich und gingen durch. Der Kraftwagen stürzte vom Bod. Glücklos rasste das Gefährt dahin und mußte jeden Augenblick entweder in die Straße Rängen oder in der schmalen Kurve zerbrechen.

Der Führer eines in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagens, Reichel-Gund, der dem Kraftfahrzeug 1187 angehöre, nahm die Vermeidung des Geschehenes auf, übergab, als sich beide Fahrzeuge auf gleicher Höhe befanden, das Steuer seinem Mitfahrer und brach mit einem Satz auf dem fahrenden Kraftwagen auf den Rücken eines der Pferde. Nach der gefährlichsten Stelle der Straße gelang es ihm, die Tiere zum Stehen zu bringen.

Der weiße Tod

Todesurteil der Rango-Farbat-Expedition

Der 18jährige Münchener Stahlmuffler Walter Rango, der als Seemann an der letzten Rango-Farbat-Expedition teilgenommen hatte, ist bei dem Versuch, die dem Rango-mannschaften trotz einer höheren Schneesumme zu überqueren, abgestürzt.

Nach gilt am 1. Januar auf einer Höhe von 10 000 Metern ein 50 Meter in die Tiefe. Der Seemannsleiter des Expeditionsführers und dessen Kameraden brachten den Schwerverletzten zu Tal. Im Herbstjahren Konstantin ist Walter Rango seinen schweren Verletzungen erlegen.

lages im November 1934 hat gezeigt, daß wir auf dem rechten Wege sind. Das höchste Bewusstseinsgefühl, das den Sozialen des Dritten Reiches ausstrahlt, entspringt der soliden Grundhaltung, die uns der Führer selbst verleiht. Ihm gilt daher auch unsere Hingabe und Treue.

Schon gedenkt sich im Grundriss der Tages des neuen deutschen Schriftstellers in Stellung und Charakter ab. Im Nachhinein muß er endgültig Form und Gehalt annehmen. Die ungeschickten Reichspropagandisten, die Anfang Januar 1935 ihre Arbeit aufhören, wird im Dienste vieler großen erzieherischen Aufgaben stehen. Die Aufgabe für das neue Jahr ist uns gestellt. Wir wollen dafür sorgen, daß sie gelöst wird im Geiste der nationalsozialistischen Staatsidee, im Geiste Adolf Hitlers!
(gez.) Weiß
Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Kauf schafft Arbeit!

Darum kaufe, wer kaufen kann!

Das Heimat und Vaterland

Die Welt ist eine große Bühne, die die Menschen mit ihren Tugenden und Lasteren vor die Augen stellt.

Dankagung

Reiche Spenden der Parteigenossen, Volksgenossen und Anwohner haben uns in die Lage versetzt, unsere wehrlichen Kämpfer und besonders bedürftigen Volksgenossen mit schönen Weihnachtsbesuchen zu versehen.

Gleichzeitig dankt ich allen Mitarbeitern für die im Jahre des Aufbaues und der Schöpfung der nationalsozialistischen Revolution geleistete Arbeit und allen Volksgenossen für die von ihnen bewiesene Opferbereitschaft.

Das Jahr 1935 wird weiteren Einsatz und weiteren Kampf für die Erhaltung unseres Volkes und weitere Opfer für die Verteidigung der Volksgemeinschaft fordern.

Frankenberg, am 31. Dezember 1934.

Ortsgruppe Frankenberg der NSDAP: Weichell, Ortsgruppenleiter.

Der letzte Sonntag des alten Jahres

Das Jahr 1934 ist im Hinblick auf die Erhaltung unseres Volkes und die Verteidigung der Volksgemeinschaft ein Jahr der großen Leistungen gewesen.

Beflaggung der öffentlichen Gebäude am Neujahrstag

Nach einer Verordnung des Reichlichen Gesamtministeriums vom 21. November v. J. sind die öffentlichen Gebäude alljährlich am 1. Januar (Neujahrstag) zu beflaggen.

Der Neujahrstag

Jahresanfang — Stunden voller Fröhlichkeit und guter Wünsche! So hat uns Menschen das 20. Jahrhundert, so aber auch schon bei unseren Vorfahren vor Tausenden von Jahren.

Sehr verschieden ist im Laufe der Zeiten das Datum des Jahresanfangs in den einzelnen Ländern gewesen. Selbst die christlichen Länder begannen früher das Jahr nicht einheitlich.

Das Jahr 1934 in der Wirtschaft

Das zweite Jahr seit der nationalen Wiederherstellung des deutschen Volkes endet im diesem Jahre. Der Erfolg des Jahres 1934 liegt dem Jahre 1933 nicht nur nicht nach, sondern übertrifft es.

Aufgaben und Pläne

Die Reichsministerien im neuen Jahr

Für die Reichsministerien war das Jahr 1934 ein Jahr großer und grundsätzlicher Neugestaltung, und das Jahr 1935 wird in dieser Hinsicht an die Arbeit der Reichsministerien nicht geringere Anforderungen stellen.

Das Reichsministerium wird auch nach im nächsten Jahre mit dem Ausbau und Aufbau der Sozialversicherung beschäftigt sein.

Nachdem es gelungen ist, die finanzielle Grundlage zu sichern und zu festigen, werden u. a. auch Fragen der Leitung und Aufsicht geklärt werden.

Das Reichswirtschaftsministerium wird sich im wesentlichen mit den Auswirkungen des Neuen Plans nach der Seite der Devisen, der Rohstoffe und der Ausfuhr zu beschäftigen haben.

Das Reichsjustizministerium hat im verfloßenen Jahr den Übergang der Landesjustiz auf die Reichsjustiz in schnellem Tempo und in großer Eile durchgeführt.

Eine neue große Aufgabe ist dem Reichsjustizministerium für das neue Jahr gestellt, nämlich die Reform des Strafrechts.

auslande gekommen ist, ist schon sehr weit gefördert. Neben der großen Strafrechtsreform geht auch die übrige Rechtsreform Hand in Hand.

Das Reichsinnenministerium wird ebenfalls im kommenden Jahr die Arbeiten an der Reichsreform in organischer Weise fortsetzen.

Staatssekretär Brandtner hat vor kurzem bemerkenswerte Ausführungen über den Neuaufbau der deutschen Verwaltung gemacht.

In Ergänzung zu diesen weitgehenden Arbeiten wird das Reichsjustizministerium die Frage der Schulreform in Angriff nehmen.

Das Reichsministerium wird am Werk der Vereinheitlichung durch ein neues Reichswohlfahrtenrecht mitarbeiten, das endlich Klarheit und Einheitslichkeit auf dem Gebiet des Wasserrechts bringen wird.

ins Ausland begaben, ging der deutsche Industrielle Hand in Hand mit dem deutschen Händler und dem deutschen Handwerker.

Der Führerrat der Reichlichen Wirtschaft, gen. Reichsrat, bestehend aus Reichs-, Staats- und Provinzialregierungen.

Neue Verkehrsverordnungen

Mit dem 1. Januar 1935 tritt neben anderen Vorschriften auch die § 27 Abs. 1 der Reichs-Strassenverkehrsverordnung in Kraft.

(1) An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen ist bevorzugt, wer von rechts kommt; jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern.

Eine bestimmte andere Regelung wird künftig getroffen in Hauptverkehrsstraßen und Straßen 1. Ordnung. Benaher benachteiligte Straßen haben dann das Vortrecht vor solchen Verkehrsstraßen.

Bis zur Aufstellung dieser Verkehrsregeln regelt sich die Vorfahrt nach den oben abgedruckten allgemeinen Bestimmungen des § 27 Abs. 1 der Reichs-Strassenverkehrsordnung.

Einstellung von Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren

Dem Arbeitsamt Wittweida wird darauf hingewiesen, daß ab 1. Januar 1935 die Anordnung des Herrn Reichsministers für den Reichsanhalt für

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. 8. 1934 auch für Betriebe (Verwaltungen) mit weniger als 20 Beschäftigten in Kraft tritt.

Wichtig für alle Tabakhersteller und Tabakfabrikanten. Hinsichtlich der Tabaksteuer sind vom 1. Januar 1935 Veränderungen über Einführung der Tabaksteuer usw. eingetreten.

Mühlenteile. Am Heiligen Abend verbrannte die Fa. H. R. Weber, Mühlenteile Braunsdorf-Lichtenwalde ihre Gelblichkeitsmittel.

Der Führer als Vater

Niederträchtigkeit. Bei dem jüngsten lebenden Kind, einem strammen Jungen, des landwirtschaftlichen Arbeiters Otto H. H. Mann hat der Führer und Reichskanzler die Patenschaft übernommen.

Wittweida. Die nach dem bereits gemeldeten dreifachen Getreidebrotfrüchtiger gemessenen Getreidebedürfnisse Muffler aus Wittweida und Ault aus Weimsdorf konnten dieser Tage von der deutschen Grenzpolizei in Cerrig im Kreise Trier bei dem Verfaße, die französische Grenze zu überschreiten, aufgehalten und festgenommen werden.

mehrere Schiffe abgab, gelang es, ihn zu überwindigen und festzunehmen. Derselbe wurde zum Tode verurteilt.

Burgkahl. Die frühe Feiertagsfeierung scheint verhältnismäßig junge Leute übermäßig gemacht und zu Torkeln verleitet zu haben, die unter Umständen recht schwerwiegende Folgen hätten haben können.

Rundfunk-Programm

- Dienstag, 1. Januar. 6:30: Tagesgespräch. 8:15: Sendepause. 8:55: Deutsche Feiertage. 9:35: Sendepause. 10:00: Aus Berlin: Neujahrswort des Reichsjugendführers am Grab Herbert Kautskus.

- Mittwoch, 2. Januar. 8:00: Sportzeit. 9:00: Sendepause. 9:40: Kinderghymnastik. 10:15: Sendepause. 10:50: Fröhlicher Kindergarten. 11:30: Sendepause. 11:40: Wissen im Winter.

Reichsjender Leipzig

- Dienstag, 1. Januar. 6:35: Hafenkonzert. 8:20: Morgenfeier. 8:50: Orgelmusik. 10:00: Neujahrswort des Reichsjugendführers.

Das Wallungroyal miltolq

Bei noch etwas steigenden Temperaturen trübe und mollig, leichte Niederschläge, südwestliche bis westliche Winde.

Hauptredaktion: Karl Liegert, Frankenberg. Verantwortlich, Angelegenheiten: Ernst Högberg, Frankenberg. Relationsdruck u. Verlag: C. G. Högberg, Frankenberg. D. N. 11. 34: 3091. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

„Kuchenhaus“

Heute Montag ab 7 Uhr **Großer Silvesterball!** Gute Stimmungsmusik! **Neujahrstag ab 4 Uhr fabelhafter Canzbetrieb!**

Gleichzeitig wünschen wir unseren geehrten Gästen und Gönnern ein frohes, glückbringendes neues Jahr! **Willy Junger und Frau.**

Welt-Theater. Nur noch bis Donnerstag: **„Krach um Jolanthe“** Der grosse Erfolg! (- Neujahr 2 Uhr -) (Kindervorstellung.)

Apollo-Lichtspiele. Nur Dienstag letztmalig: **„Der Herr der Welt“** Anfang 4 Uhr. (Kinder haben Zutritt.)

„Kaisersaal“
Die führende Tanzstätte Frankensberg.
Heute abend ab 7 Uhr:
Gr. Silvesterball!
Morgen ab 4 Uhr:
Festball!
Allen unseren werten Gästen und Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Walter Hähle und Frau.

Kaffeehaus Schillergarten
Silvester wieder ganz groß!
Tanz-Stimmung!
Gasthof, Weißer Hirsch Merzdorf
Heute Montag:
Großer Silvester-Rummel
Von 7 Uhr ab:
Feine Tanzmusik!
Dazu ladet freundlichst ein Camilla verw. Hippmann.
Gleichzeitig wünsche ich meinen Gästen und Bekannten ein glückbringendes neues Jahr!

Heute frische, hausschl. Wurst empfiehlt Richard Spröck, Verchenstraße 3.
Beste Bezugsquelle in **Militär-Effekten** für Wiederverkäufer. **Paul Reinhold** / Dresden-Pl. 6/109 / Auf 53 629. Gegründet 1894.
Neue Holzabfälle in jeder Form und Höhe Schuhreparatur **Pfomer, Schloßstr. 37**
Farbbänder bei Allendorf, Graben 18 / Tel. 71 Feinste, gefärbte **Kaffee's** in bekannter Güte bei Minin Johne
Wirb durch Anzahlgen

Gasthof Altenhain.
Heute, zum Silvester:
Oeffentl. Ballmusik!
Hierzu laden freundlichst ein Karl Dietel u. Frau.
Wir wünschen unseren geehrten Gästen und Bekannten ein frohes, glückbringendes, neues Jahr.
Bleichschänke Nieder-Lichtenau
hält ihre Einkehrläden bestens empfohlen.
Speisen in bekannter Güte!
Feinste hausgeschlachte Wurstwaren.
Robert Delsch und Frau.
Fischer'schänke Sachsenburg
hält ihre Lokalitäten während Silvester und Neujahr zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen. **Otto Berthold.**
Ich wünsche allen meinen Gästen von Stadt und Land ein glückliches, neues Jahr

„Hochwarte!“
Heute Montag:
Oeffentlicher Silvesterball!
Sowie am Neujahrstag von nachmittags an:
Feiner, öffentlicher Ball!
Allen unseren lieben Gästen u. Bekannten wünschen wir ein recht glückliches Neujahr!
Paul Berger und Frau.

Haus Flechsig, Braunsdorf
Heute
Große Silvesterfeier mit Tanz!

Lützelhöhe!
Am Neujahrstag von nachmittags an:
Oeffentliche Ballmusik!
Es laden freundlichst ein Hermann Berger u. Frau.
Allen unseren Gästen, Kunden, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!!!

Schützenhalle
Glückliches Neues Jahr für Alle!
Große Silvesterfreunden Stimmung
Neue Spezialität:
Frankenberger Ale
◆ Neujahr: ◆
Großer Frühstücken!!!
J. D.: Arno Welde u. Frau.

Die Verlobung ihrer Kinder
Kanna und Weenee geben hierdurch bekannt
Karl Kunze und Frau geb. Polles
Alma verw. Claup geb. Kläpfer
Kanna Kunze
Werner Claup
Leisau
Veelobis
Frankenberg, Sa., Neujahr 1935
Leisau, Sa., Weisenerstraße 36

Frohe Feststimmung zu Silvester und Neujahr in
Kleinerts Gasthof Gunnersdorf
In stimmungsvollen Räumen:
Freier Canz.
Zum Jahreswechsel allen Freunden und Gönnern unseres Hauses herzlichste Glückwünsche!
Familie Kleinert.

Todesfall des Halber
bleibt mein Geschäft am 2. Januar 1935 von 1/2 11-4 Uhr geschlossen.
Anna Pirzer - Friedrichstraße 19
Gertud Pfüze
Werner Bierbaum, u. Offiz.
Verlobte
Leisnig, z. Zt. Frankenberg. Glaucha.

Am 28. Dezember 1934 abends 9 Uhr wurde unsere liebe, gute Mutter, Groß-, Urtroph- und Schwiegermutter, Frau
Amalie Pauline verw. Gutmann
geb. Bauer
nach kurzer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von bald 83 Jahren in ihre himmlische Heimat abgerufen.
Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel.
Frankenberg, Sachsenburg, Lampertswalde, den 31. Dechr. 1934.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Mittwoch, den 2. Januar 1935 mittags 1/2 1 Uhr von der Friedhofshalle aus. Abgang der Beibragenden 1/2 12 Uhr vom Trauerhaus Margaretenstraße 8.

Gasthof Sachsenburg.
Zum Silvester:
Künstlerkonzert SS.-Kapelle
Eckhoffiges Programm - Gemütliche Stimmung.
Zum Neujahr:
Das schneidigste Orchester **SS.-Kapelle.**
der Umgebung:
Zugleich wünsche ich allen Freunden und Gönnern ein glückliches neues Jahr!
Th. Henfer und Frau.

Café zur Lerche
Achtung **Große Silvesterfeier** Achtung
mit frühlichem Ausklang!
Anfang 8 Uhr Ende ???
Am Neujahrstag ab 19 Uhr:
Künstler-Konzert!
Gleichzeitig wünschen wir unseren werten Gästen, sowie allen Bekannten und Freunden ein glückliches neues Jahr!
Walter Schumann und Frau.

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Frau Marie Helene Nestler
geb. Schäfer
im 66. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Dr. Gerhard Nestler,
Margarete Schwenke geb. Nestler,
Gotthold Nestler und Frau,
Richard Schwenke
und 3 Enkelkinder.
Frankenberg, Hamburg u. Düsseldorf,
den 31. 12. 1934
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.
Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag, den 3. Januar 1935, 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Hierzu 2 Beilagen, 1 Neujahr-Sonderbeilage und Sport-Beilage Nr. 51

Frankenberg im Jahre 1934

Das zweite Jahr des nationalsozialistischen Deutschlands erreicht mit dem heutigen 31. Dezember sein Ende. So wenig gern der Nationalsozialismus zurückzublicke, da sein Blick nach vorwärts gerichtet ist und seine ganze Kraft der Zukunft gilt, so sehr lohnt es sich doch, in der Abschiedsstunde des Jahres noch einmal in großen Zügen die Arbeit der hinter uns liegenden 12 Monate vor unseren geistigen Augen vorüberziehen zu lassen, um an dem, was in dieser Zeit getan und erlebt worden ist, zu erkennen, was noch zu tun übrig bleibt. Alles, was sich im vergangenen Jahre hier in unserer Frankenberg und draußen im engeren oder weiteren Vaterlande ereignete, wurde überschattet von dem großen und schmerzlichen Verlust, von dem unser Volk am 2. August, genau 20 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, betroffen wurde. Auf seinem Gute Reuditz schloß an diesem Tage der Vater des Vaterlandes, unser unvergesslicher Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg, Ehrenbürger unserer Stadt Frankenberg, die Augen für immer. Mit Deutschland hielt in dieser Stunde die ganze Welt den Atem an, war mit dem Bewußtsein doch ein Mann von dieser Welt gegangen, der auf dem ganzen Kontinent unstrittig zu den markantesten Erscheinungen der letzten 100 Jahre gehört. An der Stätte, wo er einen seiner größten Siege erfochten hat, im heutigen Tannenbergsdenkmal, wurde er am 7. August beigesetzt. In unserer Frankenberg Stadtkirche, die in dieser Stunde bis zum letzten Blühen besetzt war, konnten wir durch den Rundfunk Zeuge dieser eindrucksvollen Feier sein. Von hier hörten wir auch tiefgerührt die letzten Abschiedsworte, die unser Führer und Reichsführer Hitler dem toten Helden widmete. Hindenburg und Hitler, diese beiden Namen, deren Träger das Schicksal des deutschen Volkes in den beiden letzten Jahrhunderten misshandelt, werden einst im Bunde der deutschen Geschichte für alle Zeiten als Gottesgeschenke untrennbar zusammen genannt werden. Hindenburg gab in seinem politischen Testament dem ganzen Volke ein Beispiel dafür, wie wenig die Bande gewesen sind, die den großen Feldmarschall und den jungen Gefreiten des Weltkrieges Adolf Hitler miteinander verbanden. Mit fester Hand ergriff Reichsführer Hitler das ihm in die Hand gelegte Steuer des Staates, indem er den Titel „Führer und Reichsführer“ annahm und als solcher in der von ihm angeordneten Volksabstimmung vom 19. August das volle Vertrauen von 90 Prozent des gesamten deutschen Volkes ausgesprochen erhielt.

Stadtgeschichtlich brachte das Jahr 1934 Geschehnisse von grundlegender Neuerung und weittragender Bedeutung. Wir nennen hier in erster Linie den

Wechsel in der Leitung unserer Stadt

Am 31. März trat nach über 30jähriger Tätigkeit an der Spitze unserer Stadtverwaltung Erster Bürgermeister Dr. Irmer in den Ruhestand. Nachdem sein Volkten einige Zeit verwaist war, fand er in dem am 15. Mai von den Stadtverordneten einstimmig gewählten Leiter der Ortsgruppe des NSDAP Eberhard Weichelt einen neuen Träger. Die Einweisung des neuen Führers unserer städtischen Verwaltung fand am 10. Juli im Sitzungssaale des Rathauses statt, sie wurde im Auftrage des f. J. beurlaubten Kreishauptmannes durch Oberbürgermeister Dr. Geier, Chemnitz, vorgenommen. Erster Bürgermeister Weichelt, dessen Person die sicherste Gewähr für eine dem Gemeinwohl dienende nationalsozialistische Kommunalpolitik bietet, trat sein Amt an, ohne an diesem Tage irgendwelche billige Versprechungen zu geben. Was er in der Stunde seiner Einweisung als oberste Leitlinie seiner Arbeit angab: Haushaltsplanausgleich, Arbeitsbeschaffung im Sinne der Reichsregierung und Umgestaltung unserer Stadtverwaltung nach Grundsätzen der Zweckmäßigkeit, Einfachheit und finanziellen Tragbarkeit, das hat er in den wenigen Monaten seiner verantwortungsbewußten Amtsführung in anerkanntem Wertem Umfang bereits in die Tat umzusetzen vermocht. Seiner sachkundigen Mitwirkung bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1933/34 war bereits eine ganz erhebliche Senkung des Fehlbeitrages zu danken. Stellte sich der haushaltsplanmäßige Fehlbetrag im Jahre 1932/33 noch auf insgesamt 415 000 Mark, so verminderte er sich im nächsten Jahre bereits auf 260 000 Mark und im laufenden Rechnungsjahre auf 183 000 Mark. Ueber den Erfolg der Bemühungen des Ersten Bürgermeisters Weichelt auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung kommen wir an anderer Stelle dieses Rückblickes noch näher zu sprechen. Im Zuge der

Umgestaltung unserer Stadtverwaltung

nach Grundsätzen der Zweckmäßigkeit und Einfachheit sei hier in erster Linie der äußere praktisch durchgeführte Umbau unseres Rathau-

ses erwähnt, durch den es möglich war, die Verwaltungsstelle Hindenburgwöllich aufzugeben und alle Geschäftsstellen des Rates im Rathause unterzubringen. Von der Bevölkerung wurde diese seit Jahren gewünschte, immer aber unmöglich erscheinende Zentralisation aller Amtsräume der Stadtverwaltung mit großer Freude begrüßt. Auch im inneren Dienst brachte die Vereinfachung verschiedene Veränderungen personeller Art, die mit einigen Pensionierungen, teilweise aus gesundheitlichen Rücksichten, zeitlich zusammenfielen. Es betraf dies die Herren Direktor W. Kaiser, Stadtamtmann O. Kaiser, Stadtamtmann Wende, Straßenmeister Schier und Versorgungsinspektor Haller.

Durch Unterbringung von Verwaltungspraktikanten und Beamtenanwärtern im Arbeitsdienst wurden Arbeitsstellen für verheiratete Angestellte geschaffen. Durchgehende Umorganisation des inneren Betriebes hat wesentliche Ersparnisse auf den verschiedensten Gebieten der städtischen Verwaltung herbeigeführt.

Zu den Maßnahmen für die Vereinfachung unserer Verwaltung gehört auch mit der Beschaffung auf Kaufbesonderheiten eignen Versorgungshäuser und die Unterbringung der betreffenden Personen in das Bezirksstift Zschopau bez. Augustsburg.

Beschlüssen des Rates und der Stadtverordneten

seien als besonders bemerkenswert im Rahmen dieses Berichtes erwähnt:

- Aufnahme eines Darlehens von 10 000 Mark zur Durchführung von Zschopauregulierungsarbeiten durch die Unterhaltungs-gesellschaft für die Zschopau im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms; Bürgerschaftsübernahme für 10 weitere Hand-lungen; Neuregelung der Feuerlöscharbeiten; Bewilligung der anteiligen Kosten zur Schaffung von Plänen aus Anlaß des Baus der Reichsautobahnstraße Dresden-Chemnitz-Döbeln; Bildung eines Einigungsausschusses für Mietspreitzurechtigung; Schaffung von 24 Schlachtwohnungen im Kontorgebäude der ehemaligen Firma Jäger in der Talstraße; Neuordnung der Marktordnung; Ortsgebot über die Erhebung einer Schlen-lengegebühr; Anstellung eines Assistenzarztes im Stadt-frankenhaus und Bau einer Wohnung für diesen im Krankenhaus; Bewilligung von Mitteln für einen Entwurf zur Verbreiterung der Straße im Zuge der Friedhofstraße; Pflasterung der Freiburger und der Hindenburgstraße zwischen Robert-Kestler-Straße und Bahnhofsstraße; Landverkauf an die Baugenossenschaft für Handel, Handwerk und Gewerbe; Ausbau der Siedlungsstraße am Krankenhaus; Ausbau der Robert-Schramm-Straße; Anmeldung von Oberflächenerneuerungsarbeiten für die Adolf-Hitler-Straße. Zur Erhöhung des Feuerlöschwertes wurde eine neue Feuermelde- und Warmanlage geschaffen. Sie ist am 24. April 1934 der Def-fentlichkeit zur Benutzung übergeben worden.

Die Feuerwehr wurde 18 mal in Anspruch genommen, und zwar 10 mal bei Bränden in der Stadt, einmal bei einem Brande auf dem Lande, vier-mal bei Waldbränden und dreimal zu sonstigen Hilfeleistungen.

In der Zusammensetzung der städtischen Kollegien traten folgende Veränderungen ein: Aus dem Ratskollegium schied aus Gesundheitsrathen Städt. Rat Seyffert aus, an seine Stelle trat Pg. Sturmführer Drews in das Rats-kollegium ein, Stadtrat Göhnel wurde zweiter Bürgermeisterstellvertreter. Durch seine Wahl zum Ersten Bürgermeister schied Pg. Weichelt aus dem Stadtverordnetenkollegium als dessen Zweiter Vorsitzender aus. Für ihn trat Pg. Heberschär in das Kollegium ein, Stv. Rat Woy wurde zweiter Vorsitzender.

Im engsten Zusammenhang mit den Beschlüssen der beiden städtischen Kollegien, die in vorbildlicher Einheitsfront zum Wohle der Stadt zusammenarbeiten, müssen hier die vom Stadtbauamt ausgeführten Hoch- und Tiefbauten

genannt werden, da diese ja samt und sonders über den Bauausseh auch in beiden Kollegien beraten wurden. Hierzu gibt das Stadtbauamt nachstehende Uebersicht:

- A. Hochbau. 1. Rathausumbau (Verlegung der Ver-

- waltungsstelle Hindenburgstraße nach dem Rathaus). 2. Einbau von weiteren 7 Wohnungen in das ehemalige Schied'sche Grundstück Hort-Wessel-Straße 1a und Umbau einer Abortanlage. 3. Einbau von 24 Wohnungen in das ehemalige Jäger'sche Bürogebäude. 4. Einbau von 2 Wohnungen in das Grundstück Freiburger Straße 15. 5. Abortbäuschen im Zschopauab. 6. Verlegung der Berufsschule nach der Ober-schule. 7. Abbruch Jäger'sche Fabrik - Umlegung der Esse.

B. Tiefbau.

- I. Schläusenbauten. 1. Mühlbachregulierung vom Dammplatz bis zur Zschopau. 2. Hindenburgstraße von Mühlbacher Straße bis Bahnhofsübergang. 3. Freiburger Straße von Bahnhofsübergang bis Robert-Kestler-Straße und von Adolf-Hitler-Straße bis Kirchstraße.

II. Straßenpflasterungen.

- 1. Hindenburgstraße von Mühlbacher bis Amalienstraße. 2. Freiburger Straße von Bahnhofsübergang bis Robert-Kestler-Straße einschließlich Stra-ßenbreit an der Leo-Schlageter-Straße (Platzbeleuchtung).

III. Straßenneubauten.

Straße am Hochbehälter.

IV. Erhöhere Instandsetzungen.

- 1. Ziegelstraße von Adolf-Hitler-Straße bis Friedrichstraße. 2. Seminarstraße von Winkler- bis Heinrich-Bed-Straße. 3. Leo-Schlageter-Straße von Hort-Wessel-bis Bismarckstraße. 4. Melcherstraße von Bismarck- bis Freiburger Straße. 5. Heinrich-Bed-Straße von Gottfried-Kn-derreg- bis Seminarstraße. 6. Verdenstraße von Hobe Straße bis ehe-maliges Stahlfabrik.

V. Arbeiten durch Pflichtarbeiter.

- 1. Anlage einer Grünfläche auf dem zugefäll-ten Mühlbachbett. 2. Instandsetzungsarbeiten am Pöhlbach. 3. Durchführung weiterer Pflichtarbeiten Klei-neren und größeren Umfangs.

C. Städtische Betriebswerke.

- 1. Umfangreiche Rohrnetzweiterungen für Gas und Wasser. 2. Verlegung von Verbindungsläufen vom Eltwerk nach Niederlichtenau und von Ot-tenhof nach Krumbach. 3. Umbau der 3000-Volt-Schallanlage im Eltwerk. 4. Abputz des Verwaltungsgebäudes der Stadt Betriebswerke. 5. Abputz des ehemaligen Gaswerksgebäudes in der Freiburger Straße. 6. Umänderung und Verbesserung der Ver-waltungsräume in den Stadt Betriebs-werken.

Die Privat-Bautätigkeit

erfuhr im Jahre 1934 eine erfreuliche Belebung. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit wirkten sich auch fördernd auf den privaten Hochbau aus. Vor allen Dingen war es möglich, eine nicht unbedeutende Anzahl neuer Wohnungen zu erstellen. Baugenehmigungen wurden 110 erteilt. Davon entfielen 20 auf Wohnungsneubauten. Fertiggestellt wurden insgesamt 144 Wohnungen, 79 davon in Neubauten, (u. a. Haus Schulze, Heinrich-Bed-Straße; Haus Hartwig, Margaretenstraße; Haus Fischer, Mar-garetenstraße; Haus Rodoff, Robert-Schramm-Straße; Haus Schreier, Siedlung Reichsheim-lätte). Bedeutungsvoll war die Vollenbung von 18 Doppelhäusern in der vor-städtischen Kleinsiedlung, die den sinnstprechenden Namen „Neue Heimat“ erhielt. Neue Wohnungen in größerer Anzahl baute noch der Wohnungsbau für Handwerk, Handel und Gewerbe. Durch die Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Gelände am Stadtfrankenhaus ist die Möglichkeit zur Errichtung kleiner Einfamilienhäuser in geringer Ent-fernung vom Stadtkern geschaffen worden. Die ersten Häuser für dieses Gebiet sind bereits fertig, weitere werden in Kürze folgen.

Durch Ein- und Umbauten sind 65 neue Wohnungen geschaffen worden. Davon ent-fallen 33 auf stadteigene Gebäude.

Gering war die Bautätigkeit für gewerb-liche und industrielle Zwecke. Sie beschränkte sich auf Um- und Ergänzungsbauten, wie Einbau von Heizungsanlagen, Errichtung von Gar-agen usw. Erwähnenswert ist der Umbau des Ballhauses „Ratsersaal“ und der Einbau von Fieberkassensräumen für die Ber-nikedei Frankenberg in das Grundstück

Chemnitzer Str. 33. Kuherordenlich erfreulich hat sich die Bautätigkeit verschiedener Reichs- und Staatsbehörden auf den heimischen Arbeitsmarkt ausgewirkt.

Durch die Zuschußgewährung aus Reichsmitteln wurde manches Haus vor weiterem Verfall gerettet, manches Gebäude erhielt ein freundlicheres Aussehen. Erwähnt sei hier nur das Haus Hort-Wessel-Straße 5.

Es wurden insgesamt 606 Reichsgeldschüsse durch die Stadt vermittelt, wodurch Arbeit in Höhe von 352 000 RM. für das tiefste Handwerk geschaffen wurde.

Diese gegenüber den früheren Jahren außerordentlich günstige Entwicklung des Baumarktes im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Regierung wirkte sich im Zusammenhang mit der anderweitigen Entwicklung der Wirtschaft auch befriedigend aus auf dem Gebiete der

allgemeinen Wohlfahrtspläne

Sie sind die bemerkenswerthen Erfolge im Hinblick auf die Zahl der Erwerbslosen und aller der behördlichen Fürsorge bedürftigen Personen. Unser Wohlfahrtsamt legt über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre folgendes: Das Wohlfahrtsamt gewährte im Kalender-jahr 1934 laufende Unterstützung an:

Table with 5 columns: Wohlfahrtsart, Haupt-empfang, Neben-empfang, Wohlfahrtsart, Wohlfahrtsart. Rows for months from January to December.

Weiter wurden 66 hilfsbedürftige Kinderjährige, 9 Säuglinge, 12 Krüppel, 11 Blinde, Taubstumme, Erlaubte u. Sieche, 18 Schwachsinrige, Fallstüchtige und Geistesranke, 8 Wanderer durch Unterbringung in Anhalten

unterstützt. Der Aufwand an Unterstützungsgeldern für Wohlfahrtsamerkslose betrug 250 000 RM. gegen 423 000 RM. i. J. 1933. An Kosten für Unterbringung in Anhalten wurden 40 000 Reichsmark verausgabt. Rund 5600 Wn- und An-träge wurden geprüft. Außer den gesetzlichen Fürsorgeleistungen wurden weitere erhebliche Mittel zur Linderung der Not zur Verfügung gestellt.

Sie wurden u. a. verwendet in 5515 Fällen für Licht- und Gasverbilligung an Arbeitslose, Rentner usw., in 1282 Fällen für laufende Licht- und Gasverbilligung, in 75 Fällen Beihilfen für Schulanfänger und Schulklassen, in 53 Anträgen auf Hosen, Schuhe, Zuden, Bekleidung und Sohlenleder, in 38 Fällen Holy-lesejettel, in 23 Fällen Stöße, in ca. 2000 Fäl-len Bezugscheine für zufällige Sachleistungen. Die Ausgabe von etwa 25 831 Reichsver-billigungsscheinen erforderte eine erheb-liche Mehrarbeit.

In der

Kinderwälderholungsstätte wurden an 98 Erholungstagen 4464 Kinder be-treut, täglich durchschnittlich 45. Sie erhielten 4486 Flaschen Milch und 4910 Brötchen.

Vom Jugendamt wurden 249 Wädel (Vormundschäften) und 34 Pflinglinge (Pflingchäften) betreut.

Das Wädelvermögen weist einen Verbestand von 2701,32 Mark und 12 122,49 M. Sparkassenbestand auf. Erforderlich waren 396 Beaufsichtigungen außerordentlicher Kin-der, die sich bei der Mutter befinden, 73 Beauf-sichtigungen von Pflingkindern und 68 Beauf-sichtigungen von Pflingchäften.

Weitere Fürsorgemaßnahmen für Jugendliche

machten sich erforderlich in 8 Fällen von Ju-gengerichtshilfe, 6 auswärtigen Prozeßver-tretungen, 157 Gemeindefallen, 11 Für-sorgeerziehungsfällen, 10 Schulausschüben, 55 Jugendfürsorgeauschüben, 1 Weisungschaft.

In 40 Mütterberatungsstunden wurden 1700 Säuglinge und 176 Kleinkinder vorgeführt, - pro Stunde 46 Kinder.

Als Gesundheitsbehörde wurde das Wohlfahrtsamt in 54 Geschlechtsranke- und 131 Tuberkulosefällen tätig.

Im städtischen Krankenhaus

wurden 1934: 843 Kranke mit 20 643 Ver-pflegungstagen behandelt.

In der Jugendberge

Abermachten 741 Personen (413 männlich, 328 weiblich).

Zur Aushebung der einen Teil der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen zu ihrer Arbeit nach dem Reichsbeschäftigungsgesetz zutreffenden

Zusammenfassung
sind im Kalenderjahr 1934 vom Reich überwiesen worden 6576,45 RM für Schwerbeschädigte, 45 659,65 RM für Hinterbliebene, insgesamt 52 236,10 RM. Zum Empfang von Zuschüssen waren zuletzt berechtigt: 17 Schwerbeschädigte, 19 Kinder von Schwerbeschädigten, 103 Witwen, 17 waisenlose Waisen, 2 elternlose Waisen, insgesamt 158 Personen.

Von den in der Hauptsache zur Förderung der Arbeitsförderung und der Erwerbsfähigkeit für Schwerbeschädigte bereitgestellten Barabgabemitteln sind in 54 Fällen insgesamt 1950 RM gezahlt worden.

Ehestandsbarliche Anträge wurden 32 bearbeitet.

Hand in Hand mit der amtlichen Wohlfahrtspflege arbeitete das der Ortsgruppe der NSDAP unterstellende

Amt für Volkswohlfahrt

dessen ganz hervorragend organisierte stille Arbeit in den eben erst hinter uns liegenden Weihnachtswochen durch die umfangreiche Geschenkpaketausstattung einmal etwas mehr als sonst im Laufe des Jahres in die Öffentlichkeit trat. Hier in diesem Amt für Volkswohlfahrt laufen alle Fäden der privaten Fürsorgearbeit im gesamten Stadtbereich zusammen. Eine große Anzahl Vertrauensleute der NS-Volkswohlfahrt, die in Frankenberg 776 Mitglieder zählt, verschaffen diesem Amt das für eine zweckmäßige, gerechte Arbeit erforderliche zuverlässige Material. Das ganze Jahr über ist ein großer Haufen freiwilliger Helfer aus allen Gliederungen der Partei, nicht zuletzt unsere unermüdbare tätige NS-Frauenenschaft, einig tätig, um die umfangreichen Arbeiten dieser gewaltigen Organisation zu erledigen. Bekanntlich ist der NSB auch die Durchführung des Winterhilfswerkes und des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ übertragen worden. Während im vergangenen Jahre der Verkauf der Anstehmadeln und Abzeichen verschiedenen Organisationen oder Berufsvereinigungen übertragen wurde, sammelte die PD nämlich die Erträge der Eintopfgerichte-Sammlung. Hier, wie bei allen anderen Sammlungen auch, bewies unsere Einwohnerchaft eine dankenswerte Opferbereitschaft, die in den Ergebnissen der einzelnen Sammlungen ihren bereiten Ausdruck fand. Die Liste der Eintopfsonntage ergibt für das abgelaufene Jahr folgendes Bild:

Table with 2 columns: Month, Amount. January 1073,01 M., February 1056, —, März 1107,59 M., Oktober 1045,54 M., November 1087,89 M., Dezember 1031,37 M.

dazu kommen in diesem Monat noch 261,60 Mark Ertrag des gemeinsamen Eintopfmittagessens der Ortsgruppe der NSDAP im Vereinshaus und 1081,90 Mark Ertrag des Tages der nationalen Solidarität.

Da das Rechnungsjahr der Winterhilfe von März zu März läuft, kann an dieser Stelle ein Überblick über deren zahlenmäßige Auswirkung in diesem Jahre hier nicht gegeben werden, das wird am Ende des Rechnungsjahres dafür in gleicher Ausführlichkeit gesehen, wie dies im Vorjahre der Fall war. Erwähnt sei heute lediglich, daß ab 1. Oktober bis heute außer den Sachspenden und den Gaben an den oben erwähnten Sammlungen nach den in unserem „Tageblatt“ laufend veröffentlichten Leistungen an barem Gelde ein Betrag von insgesamt 7627,66 Mark gesendet worden ist.

Die am 2. September durchgeführte Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ erbrachte 773,68 Mark, die Sammlung der Polizeibeamten am „Tage der Deutschen Polizei“ am 18. und 19. Dezember 424,91 Mark. Zu all diesen Sammlungen kommen noch hinzu die hochachtungsvollen Ergebnisse der von der NS-Frauenenschaft wiederholt durchgeführten Pfundsammlungen und die Kleider- und Wollensammlungen in der ersten Novemberwoche, sowie die von der SA, HJ, dem WDR und dem Jungvolk erledigte Sammlung von Liebesgaben in der Weihnachtswoche. Darüber hinaus organisierte die NSB im Sommer die Versorgung von Erholungs- und Aufenthaltsstätten für Mütter, die Versorgung erholungsbedürftiger Kinder an die See und nach Ostpreußen und die Unterbringung der aus Pommern und Danzig nach Frankenberg gekommenen Kinder. Dankbar sei in diesem Zusammenhang hier auch der Einwohner unserer Stadt gedacht, die in den Sommermonaten erholungsbedürftigen SA-Männern einige schöne Wochen in unserem Frankenberg bereiteten, während andererseits eine Anzahl Frankenbergiger SA-Männer mit Hilfe der Adolf-Hitler-Spende frohe Sommerwochen auswärts erleben durften.

Aus all diesen kurzen Aufzählungen, die nicht im entferntesten die mit ihnen verbundene Kleinarbeit der freiwilligen Helfer und der Kräfte des Amtes für Volkswohlfahrt ahnen lassen, ist zu ersehen, daß auch in unserem Frankenberg das Wort von dem Tat gewordenen Sozialismus kein leeres Schall und Rauch ist, sondern daß in unserer Gemeinde alle Kreise einmütig zusammenstehen, um die von dem Führer erstrebte wahre Volksgemeinschaft herbeizuführen. Das offene, ehrliche Bekenntnis unserer Einwohnerchaft zum Führer und zur nationalsozialistischen Bewegung kam auch zum

Ausdruck in der gleichmäßig erfreulich stark gebliebenen Beteiligung an den

großen Kundgebungen der NSDAP

und ihrer verschiedenen Gliederungen, die ohne Ausnahme imposante nationalsozialistische Willenskundgebungen waren. Wir erwähnen hier von an dieser Stelle:

- 12. bis 15. Januar: Vorführung des Filmes „Sieg des Glaubens“ (Parteitag 1933) im Welt-Theater.
- 30. Januar: Jahrestag der deutschen Schicksalswende. (Das Winterhilfswerk verzeilt 2150 Kohlen und 4000 Lebensmittelgutscheine.)
- 19. Februar: Prof. Stöhner, Dresden, spricht über: „Der ferne Osten und Europas Zukunft“.
- 26. Februar: Oberbürgermeister Dr. Engel, Dresden, spricht über: „Ein Jahr Regierung Hitler, ihr Erfolg und ihre Weiterarbeit“.
- 4. März: Eingliederung der christlichen Jugend in die Hitlerjugend.
- 13. März: Kundgebung der NS-Frauenchaft, Vg. Dr. Meißner, Frankenstein, spricht über: „Die Frau als Gefährtin u. Kampfgenossin des Mannes“.
- 21. März: Tag von Potsdam. Kundgebung auf dem Markt, Uebertragung der Berliner Feier, Einteilung aller arbeitslosen Bauhandwerker in den Arbeitsprojekte.
- 29. April: Einzug der Ortsgruppe und der NSB in ihr neues Heim Hort-Wesell-Str.
- 24. April: Feier des sechzigjährigen Bestehens der Ortsgruppe der NSDAP.
- 29. April: Wimpelweihe der Deutschen Kinderwehr.
- 30. April: Einholen des Maibaumes.
- 1. Mai: Tag der nationalen Arbeit.
- 15. Mai: Abrechnung mit den Wiesmachern und Kritikhaltern, Vg. Römer spricht.
- 26. Mai: Schlagetergedächtnisfeier auf dem Markt, Redner Oberbürgermeister Dr. Kubitz, Dresden.
- 7. Juni: Werbeabend der HJ im Kaiseraal.
- 18. Juni: Kundgebung gegen Röderer und Kritikhalter, Vg. Gantzer, Plauen, spricht.
- 30. Juni: „Die Wählaus“, Kundgebung im Stadtpark.
- 13. Juli: Uebertragung der Rede des Führers im Reichstag zur Niederschlagung der Röhrevereite im Kaiseraal.
- 26. Juli: Aufführung des Volksschauspiels „Der Erdsturm“.
- 7. August: Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg in der Kirche.
- 17. August: Kundgebung zur Volksbefragung am 19. August auf der Jahnkampfbahn.
- 19. August: Volksabstimmung: Der Führer und Reichsführer erhält in Frankenberg 8359 Ja-Stimmen von 9946 abgegebenen Stimmen.
- 28. August: Gaurednerin Maria de Smeth spricht im Vereinshaus über: „5 Monate in Rußland gefangen“.
- 29. August: Gemeindefest-Kundgebung der HJ aus Anlaß einer Reichskundgebung der HJ, Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht.
- 20. September: Was sagt uns der Parteitag 1934? Redner Vg. Fichtner.
- 30. September: Erntedankfest.
- 9. Oktober: Oberdeutsches a. D. Heyden spricht: Die Gesellschaft am Stangeral.
- 3. November: Das politische Kabarett.
- 6. November: Tonfilm: Arbeit bringt Brot.
- 9. November: Reichstrauertag — Ueberführung der HJ in die SA.
- 7. Dezember: Reichsredner Cohnen spricht über: „Wir und die Welt“.
- 22. Dezember: Weihnachtsfeier in der Kirche, Aufführung des Sächsischen Krippenspiels.

sonstige öffentliche Veranstaltungen

die wir hier der Reihenfolge nach noch einmal festhalten wollen:
Sechs Mütterabende des Christlichen Frauenvereins, davon drei im ersten und drei im letzten Quartal des Jahres, die durchschnittlich von 600 Frauen und Mädchen aus allen Kreisen der Stadt besucht waren und stets wertvolle Beiträge und künstlerische Darbietungen boten.
25. Januar: Öffentliche Gedenksfeier zum Wiedererwachen der deutschen Nation durch den Turnverein DL.
5. April: Feier des dreißigjährigen Bestehens des Kadettenvereins.
16. April: Zapfenstreich des Arbeitsdienstes.
16. bis 20. April: Volkstage der Inneren Mission mit Strahlen- und Hausammlung.
21.-23. April: Sammelwoche für das Jugendherbergswerk.
13. Mai: Deutscher Muttertag, eingeleitet durch eine Feier des Bundes der Kinderreichen in der Hofwarte.
16. und 17. Mai: Sammlung für „Mutter und Kind“, Ertrag 781 Mark.
18. Mai: 25-Jahrestag des Männer-Rot-Kreuz-Vereins.
1.-8. Juni: Werbeweche des Luftpostverbandes.
2.-9. Juni: HJ-Werbeweche.
9. und 10. Juni: Rot-Kreuz-Sammeltag, Aufziehen der Rot-Kreuz-Fahne auf dem Markt.
9.-16. Juni: Reichsverkehrs-Erziehungswochen „Kampf dem Anfall“.
17.-24. Juni: Reichsjugendwochen mit öffent-

lichen Darbietungen im Stadtpark und im Schloßpark.

- 16.-19. Juni: 25-jähriges Jubiläum des Sächsischen Kleinalber-Schützenbundes und der Frankenbergener Kleinalber-Schützengesellschaft.
- 23. Juni: Deutscher Liebertag, Abendlingen in verschiedenen Stadtheilen.
- 24. Juni: Totenfeier an den Soldatengräbern auf dem Friedhof.
- 17. Juli: Tag der Rufe, Werbetag für die Kleingärtner, 1500 Rosen werden auf dem Strahlen verkauft: Erlös 305,87 Mark.
- 8. Oktober: Feier des 25-jährigen Jubiläums der Frankenbergener Sanitätskolonne.
- 21. Oktober: Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge.
- 28. Oktober: Handwerbertag, Vereidigung der neuen Jungmeister.
- 3. und 4. November: Feier des 75-jährigen Bestehens der Handelschule.
- 8. November: Teabend des Albertzweigvereins für die WJ.
- 17. November: Winterhilfsabend der NS-Frauenchaft.

Tagungen und Treffen

mit denen zum Teil größere öffentliche Veranstaltungen verbunden waren, fanden im Laufe des Jahres folgende statt:
7. Januar: Führertagung des Kreisverbandes Erzgebirge der SA I (Stadtheim).
6. Mai: Vereidigung des aus dem Stadtheim hervorgegangenen Sturmabannes II Nr. 12 durch Standartenführer Barentshin, Dresden, auf der Jahnkampfbahn.
25. und 27. Mai: Kreisparteitag der NS-Frauenchaft.
24. Juni: Vereidigung der SA-Anwärter des Standartenbereiches durch Standartenführer Gerdes auf der Jahnkampfbahn.
30. Juni: 1064 Mann Reichswehr-Einquartier.
1. und 2. September: Tagung des Kreises Hölbe der Deutschen Arbeitsfront.
8. und 9. September: Wiederkehrsfest der Kriegsteilnehmer des Sächsischen Roten Kreuzes, verbunden mit einer großen Solidaritätsübung.
20. und 21. Oktober: Standartenaufmarsch vor Standartenführer Henning auf der Jahnkampfbahn.

In diesem Zusammenhang sei auch unser

Arbeitsdienst

genannt, den wir das ganze Jahr über mit besonderem Stolz durch die Straßen unserer Stadt ziehen sahen und dessen wackere Kapelle uns neben mancher Platzmusik auch durch ihre uneigennütige Mitwirkung bei vielen Veranstaltungen erfreute. Darüber hinaus stellte die Kapelle auch in zwei öffentlichen Konzerten ihr Können unter Beweis. Am Abend des 16. April veranstalteten sämtliche Spielmannszüge des Arbeitsdienstes in Frankenberg einen großen Zapfenstreich. Am 27. April wurden auf der Jahnkampfbahn 43 neue Fahnen der Abteilungen des Arbeitsdienstes durch Gaucharbeitsführer Röderer geweiht und in den Tagen vom 31. August bis 4. September waren 260 Arbeitsmänner aus dem Gauereich, die an dem Vorbemerkung vor dem Führer zum Parteitag in Nürnberg teilnahmen, gern gesehene Gäste unserer Einwohnerchaft.

Eine besonders umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit entfaltete im abgelaufenen Jahre die in diesem Jahre vorbildlich durchorganisierte

Deutsche Arbeitsfront

mit ihrer Untergliederung „Kraft durch Freude“. Wir verzeichnen hier zunächst die größeren Kundgebungen:
16. Januar: Massenkundgebung aus Anlaß des Inkrafttretens des Gesetzes der nationalen Arbeit auf dem Markt.
19. Januar: Versammlung im Kaiseraal mit den Vorträgen: „Der Aufbau der NSDAP“ und „Dem deutschen Volke Kraft durch Freude“.
8. März: Öffentliche Kundgebung mit dem Thema: „Wir bauen dem deutschen Volke eine neue Gesellschaftsordnung“, Redner Kreiswart Vg. Reicherting, Hölbe.
23. März: Öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Welche Rechte und Pflichten erwachsen für Führer und Gefolgschaft aus dem Gesetz der nationalen Arbeit?“ Redner Vg. Köhning, Chemnitz.
22. Juni: Öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Kampf der Reaktion“, Redner Vg. Rietchel, Annaberg.
26. September: Massenkundgebung im Vereinshaus, Redner Organisationsleiter Hentschel, Dresden.
30. Oktober: Treuekundgebung für den Führer auf dem Markt, Redner Vg. Gerkenberger.
10. Dezember: DAF-Jugendabend im Kaiseraal.

Zu diesen Veranstaltungen kommen noch eine Reihe

Feierabend-Veranstaltungen

die sich stets eines ausgezeichneten Besuchs erfreuten und die durch kulturell wertvolle Darbietungen ausgestaltet waren. Wir hätten und haben dabei neben heimischen Kräften — vor allem den Turnvereinen und dem Frankenbergener Konzertorchester — als Gäste von auswärts zweimal den Dresdener Musikschiffsteller Geo Feder und die Solotänzerin Traube Steinbach mit ihren Tanzschülerinnen, sowie den Ergebirgsjäger und Dichter Anton Gantzer u. a. Allgemein großen Anklang haben die

AdH-Urlaubsfahrten

in die Berge nach Bayern, an die See, den Rhein und nach der Reichshauptstadt gefunden. Insgesamt fanden im vergangenen Jahre 19 solche Fahrten mit insgesamt 134 Teilnehmern statt, dazu kommen noch 4 Theaterfahrten

den nach Chemnitz mit 2215 Teilnehmern. Sie sind durch diese Fahrten, die auch für das vergangene Jahr in großem Ansehn vorerzählt sind, hat die DAF und durch sie der Nationalsozialismus als Schöpfer dieser Organisation den Beweis erbracht, daß er gewillt und auch imstande ist, im Rahmen der wahren Volksgemeinschaft alle Kreise an die Schönheiten der deutschen Heimat in landschaftlicher und kultureller Beziehung heranzuführen und vielen damit ein Gut zu erschließen, das ihnen bisher vorzuenthalten war. An 3 Wochenendfahrten nahmen 154 Volksgenossen teil. Betriebsferien in der Arbeitspause wurden 3 durchgeführt.

Selt einigen Monaten steht die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in engster Verbindung mit der

NS-Kulturgemeinde

die heute in erster Linie Träger der ehemaligen „Deutschen Bühne“ ist und der in erster Linie die Betreuung unserer Einwohnerchaft mit guter Bühnenkunst und die Pflege einer wahrhaft deutschen Kultur im Sinne der nationalsozialistischen Kulturbestrebungen obliegt. Die früheren „Deutsche Bühne“ bot ihren Mitgliedern in der ersten Jahreshälfte am:

- 19. Januar: Gastspiel der Chemnitzer Oper „Vetter aus Dingsda“, Operette von Rinow.
- 19. Februar: Gastspiel des Chemnitzer Stadttheaters „Wenn der Hahn kräht“, Komödie von H. Hirtichs.
- 16. März: „Bub macht sich gesund“, Lustspiel von Axel Toers.
- 25. April: Gastspiel d. Josef Reichsigen Bauerntheaters. Nachmittagsvorstellung für Erwerbslose: „Die 3 Dorfschwestern“, Schwan von Real und Ferner, abends „Der Schwermur“, Schauspiel von Angenraber.
- 29. Mai: Gastspiel des Chemnitzer Stadttheaters „Medea“, Trauersp. v. Grillparzer.
- 3. Juni: Fahrt in die Chemnitzer Oper zur Oper „Parisien“.

In der zweiten Hälfte des Jahres folgte dann die Ueberleitung der „Deutschen Bühne“ in die NS-Kulturgemeinde ein, die ihren Mitgliedern bisher zwei Theaterabende bot, und zwar am:

- 23. November: Gastspiel der Dresdner Komödie „Strom“, Schauspiel von Halbe.
- 17. Dezember: Gastspiel der Dresdner Komödie „Ständchen bei Nacht“, Lustspiel von Leo Venz.

Zur Kulturarbeit der Bewegung gehört auch die Arbeit der

Deutschen Heimatschule

unter welchem Namen die ehemalige Deutsche Volkshochschule ihre Tätigkeit fortsetzt. Wir haben erst im Dezember den umfangreichen Lehrplan dieser Abendchule veröffentlicht und können heute berichten, daß die einzelnen Vortragsreihen aus allen Wissensgebieten jahrelange Hörer gefunden haben. In diesem Zusammenhang sei auch der

Schulungsarbeit der DAF, der HJ und der Deutschen Angestelltenchaft

gedacht, die in allen Fällen ihren Mitgliedern das für ihren Beruf nötige Rüstzeug vermitteln wollen. Die im April von der HJ durchgeführten Reichsjugendbewerkskampfe fanden mit der Preisverteilung an die besten Teilnehmer am Tage der Arbeit ihren Abschluß.

Vorträgen

Soweit sie bisher in diesem Bericht noch nicht erwähnt sind, seien als die wichtigsten genannt:
18. Januar: Hauptmann Röhl, der Bezugsminister des Ozeans, spricht über seinen Amerikaflug. Veranstalter des Vortragsabends der ehemalige Deutschnationale Handlungsgehilfenverband.
21. April: Hans Christoph Roetzel liest im Literarischen Verein an der Deutschen Oberschule mit Realcharakter aus eigenen Werken.

- 17. November: Prof. Bürgel, Chemnitz: „Die Rohstoffgrundlage Deutschlands“, Deutsche Angestelltenchaft, Ortsgruppe Frankenberg.

Als Volkstümliche bzw. volkstümliche Darbietung sei das Gastspiel der Hohenstein er Puppenspieler am 30. April im Vereinshaus mit registriert.

Konzerte

brachte das vergangene Jahr außer den üblichen Motetten in unserer Stadtkirche und den bereits genannten beiden größeren öffentlichen Konzerten des Arbeitsdienstes am 8. Februar ein Konzert der Gruppe IV des Kreises Chemnitz des Deutschen Sängerbundes (Bereinte Frankenbergere Chöre) zugunsten der Winterhilfe.
22. Februar ein Konzert aller Berufsmusiker 6. September: Liederabend Kolossal v. Schirach, Veranstalter Turnverein DL, zugunsten der Winterhilfe.
Im Dezember ein öffentliches Konzert der Frankenbergener Musiklehrer aus Anlaß des Tages der Hausmusik und ein öffentliches Schülerkonzert der Deutschen Oberschule.

Schulen unserer Stadt

sind grundlegende Neuerungen bzw. Veränderungen nicht zu verzeichnen gewesen. Vom Schulbetrieb der Deutschen Oberschule mit Realcharakter ist zu berichten: Am Ende des Schuljahres 33/34 übertrifft des Hr. Studienrat Eimann in den Schulstand (nach 42jährigem Wirken als Lehrer 33 Jahre, verdienstvoller Tätigkeit in Frankenberg

1934. Mit Beginn des neuen Schuljahres 1934/35: Unterrichts- und Lehrerbildungs- unterrichts durch Fel. Flatter (für d. aus- weisende Prof. Schmidt).

Zweimal im vergangenen Jahre „offener Unterricht“ am 26. u. 27. 2. — über- haupt erstmalig im schulpflichtigen Schul- betriebe — und vom 28.—29. Nov., verbunden mit Zeichen- und Handarbeitsausstellungen und je einem Elternabend; Reiseprüfung der D.O.S. am 5. u. 6. 3. mit dem Delegierten des Chemnitz-Zwickauer Schulkreises, Oberregie- rungsrat Dr. Bergmann v. Ministerium für Volksbildung, als Kommissar; Reiseprü- fung des Realgymnasiums am 7. 3. unter St.Dr. Hoffe als Prüfungsleiter; erste ge- meinsame Entlassung der Abiturienten bei- der Schulzüge am 10. 3.; Wahlfähig- keitsprüfung mit Junglehrern und -leh- rerinnen aus dem ganzen Lande, wie sie nun- mehr seit vielen Jahren nur in Frankenberg stattfinden, unter Leitung von Oberschulrat Wil- mann, Pflaß; seit 25. 8. Durchführung des Staatsjugendtages (Sonnabend); Be- freiung der Mitglieder des Jungvolks (u. J.-M.) vom planmäßigen Unterricht; national- politischer Unterricht usw. für die nicht organi- sierten Schüler aus den Klassen von VIII (R III) abwärts.

21. 12. Weihe einer neuen nationalen Fest- saalflage für die je vor und nach den Ferien vorgeführten Flaggenehrung.

Die D.O.S. stellt den verschiedensten politi- schen Formationen und nationalen Verbänden mehrmals in der Woche ihre Räumlichkeiten — unter weitgehendem Entgegenkommen des Mi- nisteriums — zur Verfügung.

Im Lehrkörper der Volkshule tra- ten folgende personelle Veränderungen ein: Am 1. März wurde Fräulein Seidel wegen Ver- heiratung beurlaubt; am 1. April trat Herr Oberlehrer Thomas in den Ruhestand; am 1. September wurde Herr Lehrer Böser als händiger Lehrer angestellt. Im übrigen betei- ligte sich die Volkshule an allen größeren na- tionalen Veranstaltungen, an den Reichsjugend- sportkämpfen und an der Einrichtung des Reichsjugendtages. Der Spielmannszug der Volkshule trat auch mehrmals erfolgreich in die Öffentlichkeit. Viel Freude bereitete die Schule im Dezember unserer Chörenerziehung mit der Aufführung des Spieles: „Die Reife um die Erde“, die als Elternabend im Anschluß an die öffentlichen Unter- tage durchgeführt wurden.

Die Berufsschule war am Anfange des abgelaufenen Jahres in dem ehemaligen Un- teroffiziersgebäude im früheren Kasernen- gelände untergebracht. Dort fanden ihr schöne, große und helle Räume in genügender Zahl zur Verfügung. Als im vergangenen Sommer diese Räume anderweitig Verwendung fanden, mußte auch die Berufsschule, obwohl sie erst vor Jahresfrist dort eingezogen war, wieder weichen. Da keine anderen Räume zur Ver- fügung standen, so wurde sie vorläufig in das zur Deutschen Oberschule gehörige ehemalige Seminar-gebäude verlegt. Obwohl die Räume an sich gut sind, so reichen sie nach Ansicht der Schulleitung doch für eine in der Entwicklung stehende, stark wachsende Berufs- schule nicht aus, so daß es für die allernächste Zeit dringende Aufgabe der zuständigen Be- hörden und Körperschaften sein wird, wirksame Maßnahmen zu schaffen. Der Lehrkörper der Be- rufsschule besteht aus 7 hauptsächlich tätigen Berufsschullehrkräften und 2 nebenamtlich be- schäftigten Herren. Oftern 1934 traten neu ein die technische Fachlehrerin Fräulein Witt- ker und die Herren Stad.-Rat Simons, Gewerbelehrer Simons und Gewerbelehrer Richter. Infolge Krankheit schied Ende Sep- tember die Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Gerlach aus ihrem ihr so lieb gewordenen Amte an unserer Berufsschule aus, in dem sie 11 Jahre lang mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue unter schwierigsten Verhältnissen mit bestem Erfolge zum Segen unserer Jugend und Stadt gewirkt hat. Während ihrer Krank- heit und nach ihrem Ausscheiden wurde sie von der technischen Fachlehrerin Fräulein Bogler aus Pölsitz vertreten, die mit Ende dieses Jahres wegen bevorstehender Verheiratung frei- willig aus dem Kollegium und dem Schul- dienste ausscheidet.

Die Handels-, Gewerbe- und Fach- schule für Textilindustrie hat in ihrem Lehrkörper keinerlei Veränderung erfahren. Sie trat mit der üblichen Ausstellung ihrer Schüler- arbeiten in den Oftertagen wiederum vor die Öffentlichkeit und zeigte dabei erneut den hohen Stand ihrer Leistungsfähigkeit, der sich nun schon seit vielen Jahrzehnten zum Wohle ihrer Schüler und Schülerinnen auswirkt. Im übrigen beteiligte sich auch diese Schule an den nationalen Festen und hielt im Laufe des Jah- res mehrere würdige Feste ab.

Die Vereinstätigkeit

hat sich im vergangenen Jahre in den gewohn- ten Bahnen bewegt. Größere Vereinstätig- keiten haben keine stattgefunden. Bemerkens- wert ist die am 11. November stattgefundenen Gründung des Frankfurterger Ver- eins rings, durch die ein Zusammenarbeiten aller in unserer Stadt vertretenen Vereine bewirkt und das Zusammenfallen größerer Ver- anstaltungen an einem Tage ermöglicht werden werden soll. Im übrigen haben sich alle Vere- ine an den großen nationalen Kundgebungen teilhaftig und damit ihre Verbundenheit mit dem neuen Staate zum Ausdruck gebracht.

Eine Sonderwärtigung verdienen die beiden zahlenmäßig größten Vereine der Stadt, der Turnverein und der Dramatische Verein, die beide aus hundert mit unserer Bevölkerung verflochten sind.

Der Turnverein

Wied am Anfang des Jahres aus dem früheren Reichshaus aus, in dem er mit großem Er- folge führend gewirkt hatte. Er gehört heute zum Turnverein, in welchem er so- fort lebende Stellen mit seinen Mitgliedern be- setzen konnte. Die guten Beziehungen zu dem neuen Verbände brachten sofort bedeutende Ver- anstaltungen nach hier, durch die eine große Anzahl auswärtige Gäste nach Frankenberg kom- men. Wir nennen als solche Veranstaltungen das Unterfreistreffen und die Durchführung der Volksturnmeisterschaften. Rein turnerisch be- trachtet war das Jahr für den Verein äußerst erfolgreich. Eine große Anzahl seiner Wettkämpfer und -Turnerinnen konnten von den ver- schiedensten Wettkämpfen mit beachtenswerten Siegen heimkehren, allen voran unsere Greißl-Platz, die als Vertreterin von den Deutsch- schen Kampfsportspielen in Nürnberg und als Erste der schulpflichtigen Greißlturnerinnen von den Wett- kämpfen in Bad Elster nach Hause kam. Das Turnturnen am 13. Mai auf der Jahrskampfbahn gestaltete sich zu einem Ereignis, an dem weiteste Kreise der Stadt als Zuschauer teil- nahmen. Die Werbewoche für die Reibes- sungen der deutschen Frau brachte dem Verein viel Arbeit, ebenso die Reichsfeierwoche, mit deren Durchführung in Frankenberg der Verein betraut war. In aller Erinnerung steht wohl noch das glänzende Gelingen „Schiffschiff“. Zur Ausgestaltung seines inneren Dienstes schickte der Verein weitere drei Mitglieder zu Turnen der Deutschen Turnschule in Berlin, so daß er zur Zeit elf auf diesem Institut vorgebildete Führer besitzt, was sich in viel- facher Weise zum Segen der turnerischen Arbeit — z. B. in neuerlichen Gymnastikunter- richt der Turnerinnen — auswirkt. Glanzpunkt des Vereinslebens war die 90-Jahrfeier. Ihr zu Ehren wurde bekanntlich die Sportveranstal- tung über Frankenberg durchgeführt. Bemerkenswerte Veranstaltungen waren ferner die künstlerisch ausgestaltete Schlangentour, ein von heimischen Musikkräften bestrittener Musikabend und der Piederabend mit Kollind und Schirach als Solistin. Der Verein, der im vergangenen Jahre einen erfreulichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat, zählt zur Zeit allein 90 Gold- und Silbermedaille. Mit besonderer Freude vermerkt er in seiner Vereinschronik die in diesem Jahre erstmalig durchgeführten gemein- samen Wettkämpfe von Turnern, Sportlern und Greißlern der politischen Organisationen. Fern hat er auch im Jahre 1934 seine prächtige Jahrskampfbahn bei den großen Ausmärschen der Partei und G.M. sowie bei den Wettkämpfen der Schulen der Stadt zur Verfügung gestellt.

Als weiterer sportliebender Verein sei der Sportklub „Werkler“

an dieser Stelle angeführt, für den das ver- gangene Jahr eine Reihe unerwarteter Ereig- nisse brachte, zu denen die Rückstellung wie in folgenden Ausführungen Stellung nimmt: „Nach dem Bau des Schwimmbades war der Sportplatz längere Zeit nicht mehr zu be- nutzen. Dieser vorläufige Verlust sollte sich später noch als weit größer herausstellen. Es ist jetzt wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der bisherige Sportplatz nur noch in der Ge- meinnutz der Mitglieder bestehen bleiben wird, da er durch die geplante Autostraße seinem jetzigen Zwecke voraussichtlich völlig entzogen werden muß. Trotz dieser bedauerlichen Tat- sache war der Verein weiterhin bemüht, vor- wärts zu kommen. Leider konnten durch die ungewissen Verhältnisse keinerlei größere Ver- anstaltungen geplant werden. Der Verein versuchte daher zunächst den Spielbetrieb re- geln zu gestalten und erreichte damit, daß die bestehenden aktiven Mannschaften, einschließlich der neugeworbenen Jugend- und A- und B-Mannschaft, nicht weniger als 108 Wettkämpfe austragen. Dabei haben sich die sportlichen Leistungen weiterhin gesteigert. Als Beweis dafür ist die Wettkampftabelle an- zusehen. Weiter ist die meisten Tore der Abteilung und konnte bei etwas Spielglück die zweite Stelle einnehmen. Hoffentlich glückt dies bis zum Ende der jetzigen Verbandsspiel- serie. In der Fußballabteilung führte der Verein die Vereinsmeisterschaften zusammen mit dem FC 99 Mittweida durch, wobei bei recht aus- sprechenden Leistungen letzterer, klar distanziert wurde. Weiter ist gern festzustellen, daß sich drei unserer besten Spieler bei einem Städte- spiel der 1. Kreisklasse, Chemnitz-Weißitz, recht brav schlugen. Dieses Winterwettbewerb wurde von Chemnitz gewonnen. Neben diesen sport- lichen Erfolgen kann fernerhin eine weitere an- genehme Feststellung gemacht werden. In dem vergangenen Jahre ist es der Vereins- leitung gelungen, alle früheren Verpflichtungen völlig abzulösen. Der Verein und seine Finanzen stehen vollkommen gelöst da. Wenn erst die knappe Frage des Spielplatzes geklärt worden ist, wird auch der FC Werkler wieder in vorderster Linie zu finden sein. Wir hoffen dies bestimmt 1935.“

Der Dramatische Verein

der dem Reichsbund Volkstum und Heimat“ angehörenden, hat seinen großen Mitglieder- kreis im vergangenen Jahre fünf Theater- abende, wobei jede Aufführung bekanntlich in drei Abteilungen wiederholt werden mußte. Außerdem trat er u. a. vor die Öffentlichkeit mit einem großen historischen Märchen- stück und einem Vortrag des Reichsstadt- meisters Böser, der über die „Ziele des Reichs- bundes für Volkstum und Heimat“ sprach. Praktische Volkstumsarbeit leitete der Ver- ein im Sommerhochjahr mit seiner Sonder- zugsfahrt ins Schwarzenberggebiet. Durch diese Fahrt sollten die Mitglieder dieses schöne Ge- biet unseres eigenen Vaterlandes näher kennen- lernen. Gleichgültig sollte damit bewandt wer- den, das Band mit den Grenzlandbewohnern

fest zu knüpfen. Für die jüngste Jugend bot der Verein im Sommer ein Kinderfest und vor Weihnachten die beliebte Weihnachts- märchenaufführung. Für gemeinschaftliche Zwecke gab der Verein aus: 500 Mark für die Winterhilfe und zum 200. Mark für Auf- richtung von vier neuen Bänken in den Schül- lersportplätzen und Verpflegung der Schül- lersportler.

Eine äußerst rührige Tätigkeit erfüllte im vergangenen Jahre die

Ortsgruppe Frankenberg des Reichsluft- schutzbundes

die am 12. Januar mit einem großen öffent- lichen Einführungsbeitrag über Notwendigkeit und Bedeutung des Luftschutzes in die Öffent- lichkeit trat. Unmittelbar nach diesem Vor- trag setzte eine systematische Mitgliederwerb- ung ein, die zu dem Erfolge führte, daß heute im ganzen Stadtgebiet kein Haus ohne Luft- schutzvorrichtung vorhanden ist. In regelmäßi- gen Kursen wurden diese Werke bezugsweise für ihre Aufgaben im Falle der Gefahr ge- lernt. Weiter wurde durchgeführt eine zwei- wöchige Entzündung der Hausböden. Die am 16. März auf dem Marktplatz erfolgte Auffstellung einer 1000-Rilo-Sprengbombe, die am 9. und 10. Mai durchgeführten Sammel- tage für Luftschutzzwecke, die Durchführung der Wichtung einschlagender Brandbomben in einer entzündlichen und eben nichtentzündlichen Hausboden am 21. September auf dem Markt und die große nächtliche Luftschutzübung auf dem Markt am 25. Oktober waren ein Verbleib, das Interesse und Verständnis unserer Ein- wohner für den Luftschutz zu wecken und zu festigen. Die Verpflegung von 105 Reichs- amtsrätern am 10. Dezember im Vereins- haus gab der Organisation dieser Angelegen- heit ein festes Gefüge.

Gut entwickelt hat sich im Jahre 1934 in Frankenberg auch die

Ortsgruppe des Luftschutzbundes

die am 15. März der Öffentlichkeit einen Vortrag von Major a. D. Rosenkämmer über das Thema: „Luftschutz tut mir“ bot und die mit gutem Erfolge die Durchführung der vom 1. bis 8. Juni laufenden Werbewoche für den deutschen Luftschutz in unserer Stadt über- nommen hatte.

Aufgestellt hat sich der „Verein Rat und Tat“, der sein Vermögen in Höhe von 600 Mark der Stadt überließ. In der Rat- stimmung vom 17. Januar wurde von dieser Sitzung mit Dank Kenntnis genommen.

Auf kirchlichem Gebiet

haben sich, soweit dafür unsere Frankfurter Kirchengemeinde in Frage kommt, keine besonderen Ereignisse zugetragen. Erwähnenswert ist der erstmalig durchgeführte Gottesdienst für die Schulkinder am Anfang des neuen Schul- jahres und die große Feier aus Anlaß des 450-jährigen Jubiläums der Bibelübersetzung Dr. Martin Luthers am Abend des Reformations- festes am 31. Oktober im Vereinshaus. Die Einführung ergeblicher Brauchstums zur Christospfer und zu den Christmetten hat in allen kirchlichen Kreisen großen Anklang ge- funden. Als Auftraggeber ist die Kirche ver- ständlicherweise durch Vergabe von Arbeiten an der Kirche und in den Pfarrhäusern in Er- schließung getreten und hat so nach ihren Kräf- ten zur Arbeitsbeschaffung mit beigetragen. Am 26. Januar wurde die Uhr am Turm der Kirche erstmalig elektrisch beleuchtet, eine Erneuerung, die allgemein mit großer Freude begrüßt wurde. Im Mai wurde die schod- haft geordnete Kirchenheizung einer durch- greifenden Erneuerung unterzogen. Während dieser Zeit wurde der Gottesdienst an den Sonntagen vorübergehend in den Festsaal der ehemaligen Volkshule verlegt.

allgemeinen Angaben

Jein für das vergangene Jahr folgende Ein- zelheiten festgelegt:

Die Einwohnerzahl unserer Stadt be- trägt am Ende des Jahres 14794 gegenüber 14708 im Dezember 1933. Ueber die bevöl- kerungspolitischen Vorgänge im Jahre 1934 gibt das Standsamt folgende Auskunft:

„Auch in diesem Jahre hat sich die Zahl der zu beurkundenden Personenzustände ge- genüber dem Vorjahre wesentlich erhöht. Es wurden beurkundet:

Table with 2 columns: Geburten: Obeschiebungen: Sterbefälle: 1933 183 130 185, 1934 250 174 207

Die Zahl der Geburten betrug 177, im Vorjahre 140. Um die Zahl zu gewinnen, um welche die diesjährige Einwohnerzahl durch Geburt oder Tod vermindert bzw. vermindert worden ist, sind die Beurkundungen abgesehen, die auswärts Wohnende betreffen. Bei den Geburten sind dies 21, bei den Sterbefällen 46. Es ergibt sich somit ein Zuwachs durch Geburten um 229, eine Verminderung durch Sterbefälle um 161 Einwohner.

Der Geburtenüberschuß über die Sterbe- fälle beträgt 68.

Ein erfreuliches Ergebnis, das auf die bevöl- kerungspolitischen Maßnahmen der Regierung und die weltanschauliche Schätzung durch den Nationalsozialismus zurückzuführen ist. Um etwas ändern sich allerdings die die Einwoh- nerzahl betreffende Ziffern, wenn man be- rücksichtigt, daß auch auswärts Frankfurter Einwohner zur Welt gekommen sind von ihr gegangen sind.“

Die Zahl der Kontakte

im Amtsgerichtsbezirk Frankenberg hat sich gegenüber dem Vorjahre von 16 auf 11 er- niedrigt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die

11 Kontakte in der überwiegenden Mehrzahl Hochschulkurse zur Erledigung von Exzelsus- angelegenheiten sind. Da aus diesen Jahren zu sehende Besserung der wirtschaftlichen Lage kommt auch in der verminderten Zahl der Zwangsversteigerungen und dem völligen Fehlen von Vergleichsverfahren (im Vorjahre 3) zum Ausdruck. Zwangsverstei- gerungen wurden 28 gegen 40 im Vorjahre erlebt.

Wie ein „tradenes Jahr“

wird das Jahr 1934 in der Zeitdrehkreuz immer eine besondere Rolle spielen. Seit Menschengedenken ist es nicht vorgekommen, daß man, wie dies im Sommer dieses Jahres der Fall war, Regenbittgottesdienste angeht hatte. Trotz der beinahe beding- lichen Dürre ist die Erde gut ausgefallen, vor allem die Obstbäume und davon wieder die Apfelsbäume. Der erste Pfingstfesttag brachte uns den Besuch des Zeppelin-Luft- schiffes vor seiner ersten Fahrt nach Ame- rika. Ein nicht alltägliches Ereignis für unsere Stadt war die in der Frühe des 14. Juni erfolgte Umlagerung der großen Esse der ehemaligen Jägerischen Fabrik in der Lastraße. Am 8. Juni weihte der Frankfurter Bienergüterverein auf Mühlbacher Flur inmitten eines veredelten Waldwäldchens eine Bienergüterstelle zur Schaf- lung rasierender Bienerwölfer. Der 25. August brachte die letzte Sitzung des Verkehrs- ausschusses und dessen Umwandlung in einen Verkehrsverein, der im neuen Jahre seine Tätigkeit aufnehmen wird. Der Volkshausfest wegen sei an dieser Stelle auch das am 28. August vom Räte der Stadt er- lassene Wahrsageverbot an dieser Stelle mit registriert. Viel Beachtung fand die Ausstellung der Frankfurter Baktergruppe in den Reichshauswänden im ehemaligen Schöckchen Fabrikgebäude.

Don den Toten des Jahres

deren Namen in irgendeiner Weise mit dem öffentlichen Leben in unserer Stadt in Ver- bindung standen, seien am Schluß unseres Jahresrückblickes genannt:

- 30. Januar: Ratskellnerwirt i. R. E. W. Ramprab, 5. Februar: Friedhofsvorwarter i. R. August Karl Risch, 14. Februar: Privatmann Wolfram Günther, 25. Februar: Frau Cora Hunger, 27. März: Schlossermeister Arthur Michaelis, 7. Mai: Architektinspektor i. R. Heinrich Ferd. Raumann, 1. Juli: Elfenbeinbearbeiter Gottfried W. beregg sen, 12. September: Hausmeister Ernst Bruno Michaelis, 5. September: Oberlehrer i. R. Heinz, 21. Oktober: Privatmann Friedrich Wilhelm Schaal, 7. November: Kaufmann Franz Max Breitfeld.

Nun sind wir wieder an der Schwelle eines neuen Jahres angelangt. Unseren Dank gegen Gott im Himmel, der uns das vergangene Jahr erleben und mit unseren Kräften für das neue Deutschland und seinen Führer kämp- fen ließ, verbinden wir die Bitte um seinen gütigen Beistand auch im neuen Jahre, in dem uns das nachstehende Wort unseres Reichs- ministers Dr. Goebbels Lösung und Richt- schmar bei all unserer Arbeit sein soll:

„Nur ganze Rechte haben die innere Kraft sich einer feindlichen Welt entgegen- zuwerfen.“

Silvester 1934. Karl Diegerl.

Die Seereschiffen mit Ehrentreuz

Der Führer und Reichskanzler hat verfügt, daß das vom vereinigten Herrn Reichsprä- sidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg durch Verordnung vom 13. Juli 1934 gestiftete Ehrentreuz für Frontkämpfer an allen Fahnen und Standarten des alten Heeres und der alten Marine auszubringen ist. Die Andrin- gung der Ehrentreuzen wird am Feldwebel- tag, dem 17. März 1935, in feierlicher Weise nach näherer Anordnung der Wehrkreis- befehlshaber, bzw. bei der Marine nach An- weisung der Stationsbefehls, erfolgen. Die in der entmilitarisierten Zone befindlichen Fah- nen und Standarten werden zum Anbringen der Ehrentreuzen in Standorte des Reichs- heeres übergeführt werden. Für die in Dan- sija befindlichen zwei Fahnen des früheren 1. Bataillons Gren.-Regt. 5 und des 1. Ba- taillons Inf.-Regt. 128 werden die Ehren- treuzen an das deutsche Generalkonsulat in Danzig übersandt.

Das Schicksal Sinowjews

Urteil gegen Kirov-Mörder vollstreckt?

Die über innere Verhältnisse Sowjetru- lands meist sehr gut unterrichtete Londoner Zeitung „Daily Express“ meldet aus Mos- kau, daß der Prozeß gegen den Kirov- Mörder Nikolajew und seine Mitverurteilten in Leningrad beendet worden sei. Die Urteile seien Stalin vorgelegt worden und würden erst nach der Vollstreckung bekanntgegeben. Ferner berichtet das Blatt in einer Meldung aus Riga, daß Sinowjew und Kamenow nach Nordibirien verbannt worden seien.

Im Gegensatz hierzu steht eine Meldung aus Warschau, die wissen will, daß Sinowjew und Kamenow bereits erschossen worden seien.

Es wird gemeldet, daß die Erschießung bereits am Freitagmorgen stattgefunden habe, daß aber bis jetzt keine Bestätigung hierüber zu erhalten gewesen sei.

Restaurant Ruedersbach / Dittersbach
Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr
 entbietet allen werten Gästen und Gästen
 der neue Wirt: Kurt Umbach und Frau
 herzlichst empfehle ich mein Lokal zur fröhlichen Einkehr

Unseren werten Kundenschaft in Stadt und Land, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahr
 Herrsch. Schmidt u. Frau
 Mühlbach

NUR BESTES
 fürs neue Jahr

wünschen Ihrer werten Kundenschaft, Ihren Freunden und Bekannten

Wirtschmeister
Billy Jacob u. Frau

Zum Jahreswechsel
 bringen wir unserer Kundenschaft, Freunden und Bekannten die

besten Wünsche dar
 Arno Koch u. Frau

Herzlichen Glückwunsch
 zum Jahreswechsel!

Charmante - Laden,
 Altenhainer Straße 14

Unserer geehrten Kundenschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die besten Wünsche!
 Oswald Haubold u. Frau
 Chemnitzstr. 10

Glückliches und gesundes Neujahr
 wünschen Ihrer werten Kundenschaft

Arno Mai und Frau

Vialbowlan:
 Stat, Doppelkopf, Kommer, Bridge, Patience, Quartett in verschied. Ausführungen u. Preislisten empfehle

S. G. Kofberg, Mauer 9
 Frankenberg Sa.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche 3. Jahreswechsel
 bringen Ihren werten Kunden, Freunden und Gönnern von nah und fern dar

Otto Rothe und Frau
 Srisseuralon - Borst-Wessel-Strasse

Mit Vertrauen wollen wir das neue Jahr begrüßen!

Möge es allen unseren geschätzten Kunden und Bekannten Erfüllung ihrer Wünsche und Erfolg ihrem Streben schenken.

Glückauf 1935
Reformhaus Morgentern,
 Baderberg 4

Gasthof Irbersdorf
 Allen Gästen u. Bekannten wünschen

ein recht frohes und zufriedenes Neujahr!
 Martin Becker und Frau.

Unserer werten Kundenschaft

die besten Glückwünsche im neuen Jahr!
 Familie Max Staude - Sachsenburg.

Allen unseren geschätzten Kunden und Bekannten

ein glückliches Neujahr!
 Hugo Reefe und Frau
 Sachsenburg

Zum Jahreswechsel allen meinen werten Kunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche!
 Otto Grundig, Altenhain, Str. 3
 Kalle- u. Schokoladen-Spezial-Geschäft

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
 bringen Ihren werten Kunden von Stadt und Land dar

Georg Heinrich und Frau
 Dekorationsmaler
 Wolf-Hiller-Strasse 26a.

Allen unseren lieben Geschäftsfreunden und Bekannten

ein glückliches Neujahr!
 Martin Hempel und Frau,
 Installationsgeschäft

Zum Jahreswechsel
 allen unseren verehrten Kunden und Bekannten

ein gesundes, glückliches Neujahr!
 Paul Arnold und Frau
 Gärtnerel am Friedhof

Profit Neujahr!
 Wilhelm Andra

Inh. Erich Fischer und Frau
 Clemens Andra und Frau

Ein Kommen und Gehen,
 Schelden und Wiedersehen;
 Nach jedem Tag wieder Nacht,
 Nach Regen die Sonne wieder lacht,
 Heute Freude, morgen Leid,
 Der Ihe lide-lade - Wegezitt,
 So geht auch das alte Jahr dahin,
 Das neue Jahr im hoffenden Sinn.
 Strobel dankt, die Arbeit gaben,
 Glück und Gesundheit
 sollen Sie dafür haben!

Viel Glück
 im neuen Jahr wünschen Ihren werten Kunden, Bekannten und Gönnern

Wollerei
Max Luehr und Frau

Allen unseren werten Kunden und Bekannten die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
 zum neuen Jahr!

Wilhelm Fricko
 Chemnitzstr. 26a

Dank
 allen unseren Geschäftsfreunden für das uns im vergangenen Jahre in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen

Bitte
 bewahren Sie uns auch im kommenden Jahre die Treue und wir werden Ihre Vertrauen rechtfertigen

C. G. Kofberg
 Buchdruckerei - Vordruck- u. Schreibwaren

Allen Freunden und Gönnern die

BESTEN GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL

Gaisberg-Bräuerei und -Mälzerei
Georg Edelmann & Co., Gonnarsdorf.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Gebr. Kästner, Kupferschmiedemeister

Allen Kunden und Bekannten

viel Glück im neuen Jahr

Familie Oskar Dacher
 Kolonialwaren - Metzgerei

Meiner werten Kundenschaft von Stadt und Land

die besten Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahr!

Otto Halm und Frau, Niederlichtenau,
 Milch- und Butter-Geschäft

Allen unseren werten Kunden, Bekannten und Bekannten

ein gesundes und glückliches Neujahr
 wünschen Ihren werten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten

Ernst Münch u. Frau
 Sattlerei u. Polsterwerkstatt - Dittersbach

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten ein

gesundes, glückliches Neujahr!

Fritz Eichler und Frau - Morsdorf

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten

Die herzlichsten Glückwünsche zum Neujahr
 bringen Ihren werten Kunden und Bekannten

Schneidermstr. Emil Mühlberg u. Frau

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten

ein gesundes, glückliches NEUJAHR!
Emil Böhm - Bäckerei - Morsdorf

Rafinierungs- und Aufbereitungs-Unternehmen - Bismarck
 mit und ohne Firmenbrand - liefert preiswert

C. G. Kofberg - Mauer 9

Stellungsuchende

wollen wir darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Angelegen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen.

Kräftiger
Weber-Lehrling
 für Chiffre 1935 gelüht
Winklerstraße 40.

Suche sofort ein
jüngeres Hausmädchen
 zur Landwirtschaft, welches werten kann oder erlernen will.

Louis Junge, Dittersbach.

Wer beteiligt sich
 mit 1000-2000 Mk. mit billiger oder teurer an hohe Zinsen und gewinnbringenden Textilgroßhandel.
 Werte Off. u. D 207 an d. Tagbl.-Büro.

Geschäfts-Übergabe.
 Am 1. Januar 1935 übergebe ich meine seit vielen Jahren betriebene

Schmiede

an Herrn Werner Köppl.
 Meiner werten Kundenschaft von Oberlichtenau und Umgebung für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank. Gleichzeitig gebe ich mich der angenehmen Erwartung hin, daß Sie meinem Nachfolger, Herrn Werner Köppl., auch weiterhin die Treue halten.

Zum Jahreswechsel entbiete ich allen meine herzlichsten Glückwünsche!

Paul Hennig, Schmiedemeister, Oberlichtenau.

Geschäfts-Übernahme.
 Mit dem 1. Januar 1935 übernehme ich die von Herrn Paul Hennig, Oberlichtenau, betriebene

Schmiederei.

Die werte Kundenschaft bitte ich, das Herrn Hennig entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Es wird immer mein Bestreben sein, die mir übertragenen Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.

Oberlichtenau. Werner Köppl., gepr. Hufschmied.

Amfliche Bekanntmachung

Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes sind ab 1.1.1935 für die Einkommensteuer und die Grundsteuer neue Bemessungssätze festgesetzt worden, die mit denen der Veranschlagungsstellen übereinstimmen. Die Bemessung der freien Stellen erfolgt in vier Gruppen zu monatlich 30 RM, 35 RM, 45 RM, und 60 RM. Alles Nähere ist aus einem bei den Finanzämtern erhältlichen Merkblatt zu ersehen.

Dresden, den 27. Degr. 1934. Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden.

Landwirtsjohn,
 33 Jahre alt, bietet

Landwirtsjohn,
 Einleit in 18 Scheffel große Wirtschaft. Etwas Vermögen erwünscht.

Zuschriften unter O 206 an den Tagblatt-Berlag erbeten.

Eintrittskarten empfiehl
C. G. Kofberg

Einf. möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 - Näheres im Tagblatt-Berlag -

Vorgerichtetes 3-Zimmer-Wohnung
 mit Innenklosett u. Zubeh. ab 1. April oder früher Nähe Bahnhof zu vermieten. Anfragen unter B 198 an den Tagbl.-Büro. erbeten.

Gesucht
2-3-Zimmerwohnung
 von Ehepaar. Offerten unter B 205 an den Tagblatt-Berlag erbeten.

Geschäfts-Empfehlung!

Hierdurch gestatte ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von Frankenberg und Umg. höflich bekannt zu geben, daß ich im Hause des Herrn Arthur Schröder, Mechanische Weberei, Borst-Wessel-Strasse 24 eine

Maler-, Anstreicher-, Holzmalerei- und Lackierwerkstätte
 eröffnet habe. Durch langjährige Selbstständigkeit im In- und Auslande bin ich in der Lage, jede gewünschte Arbeit auszuführen.

Spezialist in Möbelaufstrich und Holzungsimitationen sämtl. Holzarten m. eig. Lackpolierverfahren.

Um gütigen Zuspruch bitte!

Hermann Gieseler.
 Wohnung: Schmidt-Strasse 27 II,
 Werkstatt: Borst-Wessel-Str. 24 (Telefon Nr. 3, Schröder).

Drucksachen aller Art
 liefert schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei C. G. Kofberg.

Großer Bankswindel aufgedeckt

Wederer Beteiligten verhaftet.

Ein groß angelegter Hypothekenswindel bei konnte von der Polizei im Haag (Holland) aufgedeckt werden. Das Ganze geht von einem sogenannten Hypothekenschein in Luxemburg aus. Diese Gesellschaft hat wiederholt in Holland über den Verkauf von Hypothekenscheinen und anderen Gesellschaften Verhandlungen geführt, ohne daß für diese Transaktionen benötigte Kapital zur Verfügung zu haben. Unter dem Verdacht des Betruges wurden im Haag mehrere Vorstandsmitglieder der Luxemburger Unternehmung, ein in Frankreich ansässiger holländischer Staatsangehöriger van Groenendaal und ein in Paris ansässiger tschechischer Staatsangehöriger Robert Bauer, festgenommen. Der eigentliche Hintermann und Leiter dieser betrügerischen Manipulationen ist der als Sitawan bekannte jüdische Finanzmann

Solomon Liebermann, der sich bereits vor Jahren in Holland wegen unlauterer finanzieller Machenschaften strafrechtlich zu verantworten hatte und seitdem in Paris wohnt.

Volkswirtschaft
 Berlin, 29. Dezember.

Fest

Die Effektenbörse schloß am Wochenende verhältnismäßig lebhaft ein, und es waren überwiegend leichte Steigerungen zu beobachten. Intern regte die fröhliche Aufwärtsbewegung der Renten an, die um 1/4 % auf 133/4 anstieg. Montane waren nicht ganz einheitlich. Am Braunkohlenmarkt fielen Rheinbraun auf, die 2 % gewonnen. Überwiegend fester tendierten Weltwerte, namentlich Gade mit + 3 RM. Lieferungen, Bahmeyer und Siemens sowie WEG. kamen 1/2 % über zur Notiz. Breitere Richtungen be-

Hand für Kabel- und Drahtaktien bei anziehenden Kursen. Sonst sind mit härteren Kursveränderungen hervorzuheben Maschinenbau, Zellulose mit + 1 %, Enghardt mit + 1/4 %, Schultheiß mit - 1 %.

Am Geldmarkt blieben die Blanko-Zinsgebühren unverändert 4 bis 4 1/2 %. Am Valutenmarkt wies der Dollar und Pfund im Ausland nur geringfügige Veränderungen auf.

Belga (Belgien) 88,29 (Gold) 88,41 (Brief), Dan. Krone 54,72 54,82, engl. Pfund 12,255 12,285, franz. Franken 16,405 16,445, holländ. Gulden 168,16 168,50, ital. Lira 21,50 21,54, norweg. Krone 61,59 61,71, österr. Schilling 48,95 49,08, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 63,21 63,33, dän. Kronen 80,72 80,88, span. Pesta 34,02 34,08, schweiz. Krone 10,30 10,41, amerikan. Dollar 2,488 2,490.

Kirchennachrichten
 Frankenburg, Stadtkirche. (Kirche gebr.) 6 Uhr: 8 Uhr: 10 Uhr: 11 Uhr: 12 Uhr: 13 Uhr: 14 Uhr: 15 Uhr: 16 Uhr: 17 Uhr: 18 Uhr: 19 Uhr: 20 Uhr: 21 Uhr: 22 Uhr: 23 Uhr: 24 Uhr: 25 Uhr: 26 Uhr: 27 Uhr: 28 Uhr: 29 Uhr: 30 Uhr: 31 Uhr: 32 Uhr: 33 Uhr: 34 Uhr: 35 Uhr: 36 Uhr: 37 Uhr: 38 Uhr: 39 Uhr: 40 Uhr: 41 Uhr: 42 Uhr: 43 Uhr: 44 Uhr: 45 Uhr: 46 Uhr: 47 Uhr: 48 Uhr: 49 Uhr: 50 Uhr: 51 Uhr: 52 Uhr: 53 Uhr: 54 Uhr: 55 Uhr: 56 Uhr: 57 Uhr: 58 Uhr: 59 Uhr: 60 Uhr: 61 Uhr: 62 Uhr: 63 Uhr: 64 Uhr: 65 Uhr: 66 Uhr: 67 Uhr: 68 Uhr: 69 Uhr: 70 Uhr: 71 Uhr: 72 Uhr: 73 Uhr: 74 Uhr: 75 Uhr: 76 Uhr: 77 Uhr: 78 Uhr: 79 Uhr: 80 Uhr: 81 Uhr: 82 Uhr: 83 Uhr: 84 Uhr: 85 Uhr: 86 Uhr: 87 Uhr: 88 Uhr: 89 Uhr: 90 Uhr: 91 Uhr: 92 Uhr: 93 Uhr: 94 Uhr: 95 Uhr: 96 Uhr: 97 Uhr: 98 Uhr: 99 Uhr: 100 Uhr: 101 Uhr: 102 Uhr: 103 Uhr: 104 Uhr: 105 Uhr: 106 Uhr: 107 Uhr: 108 Uhr: 109 Uhr: 110 Uhr: 111 Uhr: 112 Uhr: 113 Uhr: 114 Uhr: 115 Uhr: 116 Uhr: 117 Uhr: 118 Uhr: 119 Uhr: 120 Uhr: 121 Uhr: 122 Uhr: 123 Uhr: 124 Uhr: 125 Uhr: 126 Uhr: 127 Uhr: 128 Uhr: 129 Uhr: 130 Uhr: 131 Uhr: 132 Uhr: 133 Uhr: 134 Uhr: 135 Uhr: 136 Uhr: 137 Uhr: 138 Uhr: 139 Uhr: 140 Uhr: 141 Uhr: 142 Uhr: 143 Uhr: 144 Uhr: 145 Uhr: 146 Uhr: 147 Uhr: 148 Uhr: 149 Uhr: 150 Uhr: 151 Uhr: 152 Uhr: 153 Uhr: 154 Uhr: 155 Uhr: 156 Uhr: 157 Uhr: 158 Uhr: 159 Uhr: 160 Uhr: 161 Uhr: 162 Uhr: 163 Uhr: 164 Uhr: 165 Uhr: 166 Uhr: 167 Uhr: 168 Uhr: 169 Uhr: 170 Uhr: 171 Uhr: 172 Uhr: 173 Uhr: 174 Uhr: 175 Uhr: 176 Uhr: 177 Uhr: 178 Uhr: 179 Uhr: 180 Uhr: 181 Uhr: 182 Uhr: 183 Uhr: 184 Uhr: 185 Uhr: 186 Uhr: 187 Uhr: 188 Uhr: 189 Uhr: 190 Uhr: 191 Uhr: 192 Uhr: 193 Uhr: 194 Uhr: 195 Uhr: 196 Uhr: 197 Uhr: 198 Uhr: 199 Uhr: 200 Uhr: 201 Uhr: 202 Uhr: 203 Uhr: 204 Uhr: 205 Uhr: 206 Uhr: 207 Uhr: 208 Uhr: 209 Uhr: 210 Uhr: 211 Uhr: 212 Uhr: 213 Uhr: 214 Uhr: 215 Uhr: 216 Uhr: 217 Uhr: 218 Uhr: 219 Uhr: 220 Uhr: 221 Uhr: 222 Uhr: 223 Uhr: 224 Uhr: 225 Uhr: 226 Uhr: 227 Uhr: 228 Uhr: 229 Uhr: 230 Uhr: 231 Uhr: 232 Uhr: 233 Uhr: 234 Uhr: 235 Uhr: 236 Uhr: 237 Uhr: 238 Uhr: 239 Uhr: 240 Uhr: 241 Uhr: 242 Uhr: 243 Uhr: 244 Uhr: 245 Uhr: 246 Uhr: 247 Uhr: 248 Uhr: 249 Uhr: 250 Uhr: 251 Uhr: 252 Uhr: 253 Uhr: 254 Uhr: 255 Uhr: 256 Uhr: 257 Uhr: 258 Uhr: 259 Uhr: 260 Uhr: 261 Uhr: 262 Uhr: 263 Uhr: 264 Uhr: 265 Uhr: 266 Uhr: 267 Uhr: 268 Uhr: 269 Uhr: 270 Uhr: 271 Uhr: 272 Uhr: 273 Uhr: 274 Uhr: 275 Uhr: 276 Uhr: 277 Uhr: 278 Uhr: 279 Uhr: 280 Uhr: 281 Uhr: 282 Uhr: 283 Uhr: 284 Uhr: 285 Uhr: 286 Uhr: 287 Uhr: 288 Uhr: 289 Uhr: 290 Uhr: 291 Uhr: 292 Uhr: 293 Uhr: 294 Uhr: 295 Uhr: 296 Uhr: 297 Uhr: 298 Uhr: 299 Uhr: 300 Uhr: 301 Uhr: 302 Uhr: 303 Uhr: 304 Uhr: 305 Uhr: 306 Uhr: 307 Uhr: 308 Uhr: 309 Uhr: 310 Uhr: 311 Uhr: 312 Uhr: 313 Uhr: 314 Uhr: 315 Uhr: 316 Uhr: 317 Uhr: 318 Uhr: 319 Uhr: 320 Uhr: 321 Uhr: 322 Uhr: 323 Uhr: 324 Uhr: 325 Uhr: 326 Uhr: 327 Uhr: 328 Uhr: 329 Uhr: 330 Uhr: 331 Uhr: 332 Uhr: 333 Uhr: 334 Uhr: 335 Uhr: 336 Uhr: 337 Uhr: 338 Uhr: 339 Uhr: 340 Uhr: 341 Uhr: 342 Uhr: 343 Uhr: 344 Uhr: 345 Uhr: 346 Uhr: 347 Uhr: 348 Uhr: 349 Uhr: 350 Uhr: 351 Uhr: 352 Uhr: 353 Uhr: 354 Uhr: 355 Uhr: 356 Uhr: 357 Uhr: 358 Uhr: 359 Uhr: 360 Uhr: 361 Uhr: 362 Uhr: 363 Uhr: 364 Uhr: 365 Uhr: 366 Uhr: 367 Uhr: 368 Uhr: 369 Uhr: 370 Uhr: 371 Uhr: 372 Uhr: 373 Uhr: 374 Uhr: 375 Uhr: 376 Uhr: 377 Uhr: 378 Uhr: 379 Uhr: 380 Uhr: 381 Uhr: 382 Uhr: 383 Uhr: 384 Uhr: 385 Uhr: 386 Uhr: 387 Uhr: 388 Uhr: 389 Uhr: 390 Uhr: 391 Uhr: 392 Uhr: 393 Uhr: 394 Uhr: 395 Uhr: 396 Uhr: 397 Uhr: 398 Uhr: 399 Uhr: 400 Uhr: 401 Uhr: 402 Uhr: 403 Uhr: 404 Uhr: 405 Uhr: 406 Uhr: 407 Uhr: 408 Uhr: 409 Uhr: 410 Uhr: 411 Uhr: 412 Uhr: 413 Uhr: 414 Uhr: 415 Uhr: 416 Uhr: 417 Uhr: 418 Uhr: 419 Uhr: 420 Uhr: 421 Uhr: 422 Uhr: 423 Uhr: 424 Uhr: 425 Uhr: 426 Uhr: 427 Uhr: 428 Uhr: 429 Uhr: 430 Uhr: 431 Uhr: 432 Uhr: 433 Uhr: 434 Uhr: 435 Uhr: 436 Uhr: 437 Uhr: 438 Uhr: 439 Uhr: 440 Uhr: 441 Uhr: 442 Uhr: 443 Uhr: 444 Uhr: 445 Uhr: 446 Uhr: 447 Uhr: 448 Uhr: 449 Uhr: 450 Uhr: 451 Uhr: 452 Uhr: 453 Uhr: 454 Uhr: 455 Uhr: 456 Uhr: 457 Uhr: 458 Uhr: 459 Uhr: 460 Uhr: 461 Uhr: 462 Uhr: 463 Uhr: 464 Uhr: 465 Uhr: 466 Uhr: 467 Uhr: 468 Uhr: 469 Uhr: 470 Uhr: 471 Uhr: 472 Uhr: 473 Uhr: 474 Uhr: 475 Uhr: 476 Uhr: 477 Uhr: 478 Uhr: 479 Uhr: 480 Uhr: 481 Uhr: 482 Uhr: 483 Uhr: 484 Uhr: 485 Uhr: 486 Uhr: 487 Uhr: 488 Uhr: 489 Uhr: 490 Uhr: 491 Uhr: 492 Uhr: 493 Uhr: 494 Uhr: 495 Uhr: 496 Uhr: 497 Uhr: 498 Uhr: 499 Uhr: 500 Uhr: 501 Uhr: 502 Uhr: 503 Uhr: 504 Uhr: 505 Uhr: 506 Uhr: 507 Uhr: 508 Uhr: 509 Uhr: 510 Uhr: 511 Uhr: 512 Uhr: 513 Uhr: 514 Uhr: 515 Uhr: 516 Uhr: 517 Uhr: 518 Uhr: 519 Uhr: 520 Uhr: 521 Uhr: 522 Uhr: 523 Uhr: 524 Uhr: 525 Uhr: 526 Uhr: 527 Uhr: 528 Uhr: 529 Uhr: 530 Uhr: 531 Uhr: 532 Uhr: 533 Uhr: 534 Uhr: 535 Uhr: 536 Uhr: 537 Uhr: 538 Uhr: 539 Uhr: 540 Uhr: 541 Uhr: 542 Uhr: 543 Uhr: 544 Uhr: 545 Uhr: 546 Uhr: 547 Uhr: 548 Uhr: 549 Uhr: 550 Uhr: 551 Uhr: 552 Uhr: 553 Uhr: 554 Uhr: 555 Uhr: 556 Uhr: 557 Uhr: 558 Uhr: 559 Uhr: 560 Uhr: 561 Uhr: 562 Uhr: 563 Uhr: 564 Uhr: 565 Uhr: 566 Uhr: 567 Uhr: 568 Uhr: 569 Uhr: 570 Uhr: 571 Uhr: 572 Uhr: 573 Uhr: 574 Uhr: 575 Uhr: 576 Uhr: 577 Uhr: 578 Uhr: 579 Uhr: 580 Uhr: 581 Uhr: 582 Uhr: 583 Uhr: 584 Uhr: 585 Uhr: 586 Uhr: 587 Uhr: 588 Uhr: 589 Uhr: 590 Uhr: 591 Uhr: 592 Uhr: 593 Uhr: 594 Uhr: 595 Uhr: 596 Uhr: 597 Uhr: 598 Uhr: 599 Uhr: 600 Uhr: 601 Uhr: 602 Uhr: 603 Uhr: 604 Uhr: 605 Uhr: 606 Uhr: 607 Uhr: 608 Uhr: 609 Uhr: 610 Uhr: 611 Uhr: 612 Uhr: 613 Uhr: 614 Uhr: 615 Uhr: 616 Uhr: 617 Uhr: 618 Uhr: 619 Uhr: 620 Uhr: 621 Uhr: 622 Uhr: 623 Uhr: 624 Uhr: 625 Uhr: 626 Uhr: 627 Uhr: 628 Uhr: 629 Uhr: 630 Uhr: 631 Uhr: 632 Uhr: 633 Uhr: 634 Uhr: 635 Uhr: 636 Uhr: 637 Uhr: 638 Uhr: 639 Uhr: 640 Uhr: 641 Uhr: 642 Uhr: 643 Uhr: 644 Uhr: 645 Uhr: 646 Uhr: 647 Uhr: 648 Uhr: 649 Uhr: 650 Uhr: 651 Uhr: 652 Uhr: 653 Uhr: 654 Uhr: 655 Uhr: 656 Uhr: 657 Uhr: 658 Uhr: 659 Uhr: 660 Uhr: 661 Uhr: 662 Uhr: 663 Uhr: 664 Uhr: 665 Uhr: 666 Uhr: 667 Uhr: 668 Uhr: 669 Uhr: 670 Uhr: 671 Uhr: 672 Uhr: 673 Uhr: 674 Uhr: 675 Uhr: 676 Uhr: 677 Uhr: 678 Uhr: 679 Uhr: 680 Uhr: 681 Uhr: 682 Uhr: 683 Uhr: 684 Uhr: 685 Uhr: 686 Uhr: 687 Uhr: 688 Uhr: 689 Uhr: 690 Uhr: 691 Uhr: 692 Uhr: 693 Uhr: 694 Uhr: 695 Uhr: 696 Uhr: 697 Uhr: 698 Uhr: 699 Uhr: 700 Uhr: 701 Uhr: 702 Uhr: 703 Uhr: 704 Uhr: 705 Uhr: 706 Uhr: 707 Uhr: 708 Uhr: 709 Uhr: 710 Uhr: 711 Uhr: 712 Uhr: 713 Uhr: 714 Uhr: 715 Uhr: 716 Uhr: 717 Uhr: 718 Uhr: 719 Uhr: 720 Uhr: 721 Uhr: 722 Uhr: 723 Uhr: 724 Uhr: 725 Uhr: 726 Uhr: 727 Uhr: 728 Uhr: 729 Uhr: 730 Uhr: 731 Uhr: 732 Uhr: 733 Uhr: 734 Uhr: 735 Uhr: 736 Uhr: 737 Uhr: 738 Uhr: 739 Uhr: 740 Uhr: 741 Uhr: 742 Uhr: 743 Uhr: 744 Uhr: 745 Uhr: 746 Uhr: 747 Uhr: 748 Uhr: 749 Uhr: 750 Uhr: 751 Uhr: 752 Uhr: 753 Uhr: 754 Uhr: 755 Uhr: 756 Uhr: 757 Uhr: 758 Uhr: 759 Uhr: 760 Uhr: 761 Uhr: 762 Uhr: 763 Uhr: 764 Uhr: 765 Uhr: 766 Uhr: 767 Uhr: 768 Uhr: 769 Uhr: 770 Uhr: 771 Uhr: 772 Uhr: 773 Uhr: 774 Uhr: 775 Uhr: 776 Uhr: 777 Uhr: 778 Uhr: 779 Uhr: 780 Uhr: 781 Uhr: 782 Uhr: 783 Uhr: 784 Uhr: 785 Uhr: 786 Uhr: 787 Uhr: 788 Uhr: 789 Uhr: 790 Uhr: 791 Uhr: 792 Uhr: 793 Uhr: 794 Uhr: 795 Uhr: 796 Uhr: 797 Uhr: 798 Uhr: 799 Uhr: 800 Uhr: 801 Uhr: 802 Uhr: 803 Uhr: 804 Uhr: 805 Uhr: 806 Uhr: 807 Uhr: 808 Uhr: 809 Uhr: 810 Uhr: 811 Uhr: 812 Uhr: 813 Uhr: 814 Uhr: 815 Uhr: 816 Uhr: 817 Uhr: 818 Uhr: 819 Uhr: 820 Uhr: 821 Uhr: 822 Uhr: 823 Uhr: 824 Uhr: 825 Uhr: 826 Uhr: 827 Uhr: 828 Uhr: 829 Uhr: 830 Uhr: 831 Uhr: 832 Uhr: 833 Uhr: 834 Uhr: 835 Uhr: 836 Uhr: 837 Uhr: 838 Uhr: 839 Uhr: 840 Uhr: 841 Uhr: 842 Uhr: 843 Uhr: 844 Uhr: 845 Uhr: 846 Uhr: 847 Uhr: 848 Uhr: 849 Uhr: 850 Uhr: 851 Uhr: 852 Uhr: 853 Uhr: 854 Uhr: 855 Uhr: 856 Uhr: 857 Uhr: 858 Uhr: 859 Uhr: 860 Uhr: 861 Uhr: 862 Uhr: 863 Uhr: 864 Uhr: 865 Uhr: 866 Uhr: 867 Uhr: 868 Uhr: 869 Uhr: 870 Uhr: 871 Uhr: 872 Uhr: 873 Uhr: 874 Uhr: 875 Uhr: 876 Uhr: 877 Uhr: 878 Uhr: 879 Uhr: 880 Uhr: 881 Uhr: 882 Uhr: 883 Uhr: 884 Uhr: 885 Uhr: 886 Uhr: 887 Uhr: 888 Uhr: 889 Uhr: 890 Uhr: 891 Uhr: 892 Uhr: 893 Uhr: 894 Uhr: 895 Uhr: 896 Uhr: 897 Uhr: 898 Uhr: 899 Uhr: 900 Uhr: 901 Uhr: 902 Uhr: 903 Uhr: 904 Uhr: 905 Uhr: 906 Uhr: 907 Uhr: 908 Uhr: 909 Uhr: 910 Uhr: 911 Uhr: 912 Uhr: 913 Uhr: 914 Uhr: 915 Uhr: 916 Uhr: 917 Uhr: 918 Uhr: 919 Uhr: 920 Uhr: 921 Uhr: 922 Uhr: 923 Uhr: 924 Uhr: 925 Uhr: 926 Uhr: 927 Uhr: 928 Uhr: 929 Uhr: 930 Uhr: 931 Uhr: 932 Uhr: 933 Uhr: 934 Uhr: 935 Uhr: 936 Uhr: 937 Uhr: 938 Uhr: 939 Uhr: 940 Uhr: 941 Uhr: 942 Uhr: 943 Uhr: 944 Uhr: 945 Uhr: 946 Uhr: 947 Uhr: 948 Uhr: 949 Uhr: 950 Uhr: 951 Uhr: 952 Uhr: 953 Uhr: 954 Uhr: 955 Uhr: 956 Uhr: 957 Uhr: 958 Uhr: 959 Uhr: 960 Uhr: 961 Uhr: 962 Uhr: 963 Uhr: 964 Uhr: 965 Uhr: 966 Uhr: 967 Uhr: 968 Uhr: 969 Uhr: 970 Uhr: 971 Uhr: 972 Uhr: 973 Uhr: 974 Uhr: 975 Uhr: 976 Uhr: 977 Uhr: 978 Uhr: 979 Uhr: 980 Uhr: 981 Uhr: 982 Uhr: 983 Uhr: 984 Uhr: 985 Uhr: 986 Uhr: 987 Uhr: 988 Uhr: 989 Uhr: 990 Uhr: 991 Uhr: 992 Uhr: 993 Uhr: 994 Uhr: 995 Uhr: 996 Uhr: 997 Uhr: 998 Uhr: 999 Uhr: 1000 Uhr: 1001 Uhr: 1002 Uhr: 1003 Uhr: 1004 Uhr: 1005 Uhr: 1006 Uhr: 1007 Uhr: 1008 Uhr: 1009 Uhr: 1010 Uhr: 1011 Uhr: 1012 Uhr: 1013 Uhr: 1014 Uhr: 1015 Uhr: 1016 Uhr: 1017 Uhr: 1018 Uhr: 1019 Uhr: 1020 Uhr: 1021 Uhr: 1022 Uhr: 1023 Uhr: 1024 Uhr: 1025 Uhr: 1026 Uhr: 1027 Uhr: 1028 Uhr: 1029 Uhr: 1030 Uhr: 1031 Uhr: 1032 Uhr: 1033 Uhr: 1034 Uhr: 1035 Uhr: 1036 Uhr: 1037 Uhr: 1038 Uhr: 1039 Uhr: 104

Die Raubnächte und die heilige Zeit Uralte Volksbräuche bei den alpenländischen Bauern

Die „heilige Zeit“ — so nennen die Bauern in den stillen Tälern der südlichen Alpen die Tage vom Christabend bis zum Fest der drei Könige. Gerade in dieser Zeit finden wir wieder Bräuche und Sitten, die vielleicht am deutlichsten zeigen, wie beharrlich und treu das Volk in den Bergen am deutschen Brauchstum festhält.

Der heilige Abend ist gleich den anderen Feiertagen und Festen in diesen Wochen eine Mischung aus altem heidnischen Brauchtum und neuen christlichen Sitten. Er wird wie überall in deutschen Ländern mit dem leuchtenden Glanz der Kerzen auf dunkler Tanne gekrönt. Und doch lebt auch an diesem Abend noch ein alter heidnischer Brauch auf, eine Raubnachtsfeier. Es ist dies das „Räubern“, von dem auch der Ausdruck Raubnacht (= Raubnachtsfeier) herkommt. Nach Feierabend, wenn es schon lange dunkel geworden ist, nimmt der „Roar“, der älteste Knecht, der gewöhnlich die Arbeit einteilt, aus einer Truhe die alte, kupferne Räucherpfanne, ein handgeschmiedetes Stäck, das sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. An einem langen Stiel mit Holzgriff ist eine runde, gewölbte Pfanne befestigt, die einen ebenso geformten Deckel trägt. Mit dieser im Laufe der Zeit dunkel und mattschimmernd gewordenen Pfanne geht er in die Küche und füllt sie feierlich mit Gut und Rohle aus dem Hausherd. Dann bringt der „Untermoar“ ein kleines, rundes Körbchen, das ihm die Bäuerin gab, und reicht es offen dem Roar-Knecht hin. Der entnimmt ihm Weihrauch, Myrrhe und Zuzian, den die Semerin im Herbst von der Alm brachte, und streut davon, die Gewürze mit seinen schweligen Fingern zerreibend, in die schwelende Pfanne. Er macht den Deckel zu, und nun beginnt der feierliche Gang durch alle Kammern und Stuben, durch Küche und Keller, in alle Scheunen und in den Stall: Voran der Roar-Knecht mit der rauchenden Pfanne, dann der Untermoar mit dem Weihrauchkörbchen und zuletzt der Jungknecht mit dem Weihrauchteufel. Er besprengt Dienen und Betten, Mensch und Tier mit dem zu Johannis geweihten Wasser.

Ein geheimnisvolles Gebahren liegt im Tun dieser drei, die alle ihre festlichen Gewänder anhaben und stumm und ernst dahinschreiten. Wenn sie in die Stube kommen, steht alles auf, die Stuben bringen rasch ihre Hütte herbei und halten sie über die Pfanne und sie bitten den Roar, daß er ja recht lange in ihrer Schlafkammer bleibe, damit sie viel vom Duft des heiligen Rauches bekommen. So vergehen die Stunden, bis die Zeit kommt, daß man in der Stube den Lichterbaum entzündet, die Kinder ihre kleinen Geschenke bekommen, die ihnen doch ihr ganzes Glück bedeuten. Nachher wird die große geweihte Weihnachtskerze entzündet, ein Krugbrot wird neben sie auf den Tisch gestellt. Der Bauer, die Bäuerin, die Kinder, Knechte und Mägde knien auf den Stubenboden nieder, und nun wird gebetet. Selten hat man im Laufe des Jahres Zeit, mit seinem Herrn und Gott Zwiegespräche zu halten.

Nachher sitzen die Hausleute alle rund um den Tisch vor einer großen Schüssel mit Käse, Kefeln und gutem Backwerk. Geschichten aus alten vergangenen Tagen weicht der Knecht

zu erzählen. Man geht zurück auf das Jahr, das hinter einem liegt. Das Jahr war hart und schwer. Gott wird vielleicht im nächsten Jahr den Hafer besser gedeihen lassen, aber sonst ist man zufrieden. Gott verteilt seinen Segen gerecht, er muß für viele sorgen, nicht bloß für einen allein. So wird es Winternacht. Die Kinder werden zu Bett gebracht und die Erwachsenen gehen nun zur Christmette in die Dorfkirche. Durch die dunkle blaue Nacht wandern die Lichter von den Döfen wie weisende Sterne zur kleinen Kirche des Dorfes.

Der Weihnachtstag oder Christtag, wie er dort genannt wird, vergeht mit Kirchgang und Besuchen auf den Nachbarkhöfen.

Dann kommen die kurzen Tage bis Silvester. Wieder gehen die Knechte mit der Räucherpfanne durch Stube, Stall und Keller. Die Hausleute sitzen noch eine Weile beisammen, sie vertreiben sich die Zeit mit Fleigehen und sprechen vom neuen Jahre. Selten aber bleiben die Bauern noch und warten den Beginn des neuen Jahres ab. Das Jahr kommt und geht, sie wissen, es wird wieder schwer

und voll harter Arbeit sein, sie erwarten sich keine Wunder vom neuen Jahre. Also sind sie auch nicht darauf aus, es mit Bärm und lauter Stimme zu empfangen. Die Bauern in den schweigenden Bergen nehmen Zeit und Jahr aus Gottes Hand, sie arbeiten und schaffen, aber sie meiden lautes Spiel und Bärm an der Wende zur nächsten Zeit.

Wieder geht eine Woche um, und der Abend zum Fest der Heiligen Drei Könige ist da. Zum letzten Male duftet das Haus nach dem geweihten Rauch aus der Räucherpfanne. Diesmal aber hat der Jungknecht auch noch etwas anderes zu tun, als die Stuben mit Weihwasser zu besprengen. Mit einem Stüd Kreide malt er mit seinen unbeholfenen Händen, schwer und klobig, die Buchstaben K + 19 + R + 35 + B auf alle Türen, durch die sie gehen. Dies sind die Anfangsbuchstaben der drei morgenländischen Könige, Kaspar, Melchior und Balsazar, in ihrer Mitte steht die neue Jahreszahl.

An diesem Abend kommen dann mit unheimlichen Gemäthern angetan, auf Besen reitend und mit beruhten Händen und Gesichtern die „Berchten“. Das sind weibliche Geistergestalten, die prüfen, ob die Mägde wohl das ganze Jahr fleißig gearbeitet und alles rein gehalten haben. War das nicht der Fall, dann schmierern sie mit ihren schwarzen Händen Tische und Stühle an, treiben aber auch sonst

noch allerlei Unfug. Jemandem hat sich vielleicht ein junger Knecht unter die Berchten geschlichen und nun hat es gerade diese Bercht auf die junge Magd abgesehen, auch wenn sie immer alles rein und sauber gehalten hatte. Es ist viel Ernst und doch auch mancherlei Schabernack in solchen Sitten. Die Kinder flüchten weinend hinter die Rockschöße der Bäuerin, die schließlich den ganzen Spuk aus dem Hause weist.

Nun kommt der Festtag selbst. Manchmal sind es Kinder, die als Könige verkleidet alle wieder singen und Sprüche sagend von Hof zu Hof ziehen. Sie haben Taschen mit, um Gaben zu empfangen, ab und zu hat auch einer der Könige eine Blechbüchse, um Geld zu sammeln. Sonst aber sind es Erwachsene mit schönen wallenden Gewändern, mit Kronen, Schmuck und den drei Zeichen ihrer Würde, Weihrauch, Gold und Myrrhe, die von Haus zu Haus durch das Dorf ziehen.

Mit der Nacht auf den Dreikönigstag ist die letzte der mit christlichem und heidnischen Sinn erfüllten Raubnächte zu Ende. Somit auch die richtige heilige Zeit. Die kleine alte Krippe mit dem Jesuskind, die am heiligen Abend im Herrgottswinkel in der Stube aufgestellt wurde, wird aber erst zu Marias-Nacht noch wieder in die Truhe zur Räucherpfanne gestellt. Und im weiteren Sinn schließt erst mit diesem Tag die Weihnachtzeit.

Ein Jahr geht still zu Ende

So ein Jahr! Begrenzter Zeitbegriff bloß — und doch überladen mit einer Unsumme von Schicksalsgeboten für dich und mich.

Schicksal dem einen Volksbruder unter gutem Stern, dem anderen vielleicht mit schrecklichen Vorzeichen in Bewirtlichung von Reiz und Schmerz und Trauer. Zeitliche Grenzen rufen menschlichen Sinnen doch immer wieder zu stillem Bedenken. Alles Erlebte, Durchlebte ist wie vor ein großes Fragezeichen gestellt, alles Gute und Schöne aber in den 365 Tagen des ablaufenden Jahres scheint ein Strahl unsichtlichen Lichtes nach oben.

Und wenn du nun oftmals gehadert mit dem persönlichen Schicksal, lieber Freund, vergiß nicht: auch dieses ausklingende Jahr war wieder ein Jahr des Aufstiegs und des Lebens für unser Volk. Erstanden ist Deutschland aus Demütigung und Schmach, frei ist geworden um ein gutes Stück weiter vom wuchernden Rot, die auf uns gelafet als ein drückender Alp.

Ausblick nach vorne? Wer möchte das nicht. Doch unser Wollen ist Stückwerk, dafür aber eignet uns die fällige Gabe des Glaubens. Er ist ein Kompaß und Richtschnur auch auf das weite Stille Weg, das ein bevorstehendes Jahr uns wiederum bringt.

Was können wir wünschen zu solchem Abend? Zunächst doch treue Volksbrüderlichkeit, zehliches Vormärtsmollen als Mensch, als ganzes Volk. Und über allem: ein Herz voller Zuversicht und Mut! Wir werden es brauchen können, denn noch geht Deutschlands Pfad durch allerlei unangenehmen Grund. Aber schon leuchten erste Strahlen herein, neugierig durch das nun ausklingende Jahr.

Wer denkt da nicht an den schönen Choral, der bald nun wieder die Kirchen weitum im Reich umhallt:

Das Jahr geht still zu Ende,
Nun sei auch still mein Herz,
In Gottes treue Hände
Läßt legen Freud und Schmerz,
Und was dies Jahr umschlossen,
Von dem ein jeder weiß,
Die Tränen, die geflossen,
Auch Wunden, brennend heiß ...



Geht! Wir haben manches Jahr nun gedient in Treuen,
Und gehofft wohl immerdar, Lohn sollt' uns erweisen.
Da die Hoffnung eitel war, soll es uns gereuen?
Nein, versuchen wir's fürwahr noch einmal von neuem.
Friedrich Rückert

Landhelfers Neujahr * Von Jörg Bessler-Gera

Nun wollte Herrmann Rahnt bereits ein halbes Jahr als Landhelfer bei dem Erbhofbauern Karl Helm. Der Erbhofbauer war ein wortreicher Mann, in dessen lantiges Bauerngeschicht harte Arbeit ihre Kräfte geschult hatte. Seine Augen aber blickten klar und freundlich über die Landhelfer, als er die Helfer damals empfing. Er sah ihnen Rot und Glanz der Stadt an, aber das hinderte ihn nicht, die jungen Burschen mitten in die schwere Landarbeit zu stellen. Der Arzt hatte ihre Gesundheit bescheinigt, daß ihnen die Rot an Kraft genommen hatte, mußte die kräftige Bauernkraft und die Landluft ersehen.

An Herrmann Rahnt hatte er seine besondere Freude. Es war, als ob man eine gesunde Pflanze in gutes Land gesetzt habe, so blühte der schmale Bursche auf, dessen fahle Wangen sich röteten und der an Kraft bald alle übertraf. Als der Winter kam, behielt er Herrmann Rahnt bei sich. Die Arbeit auf dem Felde nahm ab, und das Stadtkind zeigte eine große Gewandtheit in den schriftlichen Arbeiten, die ihm der Bauer bald ganz überließ. Tag für Tag verlebte Herrmann im engen Kreise der Familie, und am liebsten sah er Rose, die Tochter des Erbhofbauern in Küche und Stall wirken, ganz das Abbild ihrer rüstigen Mutter. Ja, es überfiel ihn fast eine Angst, daß er einmal wieder zur Stadt zurückkehren müsse. Der Atem der Erde hielt ihn ebenso fest, wie das gesunde Wesen der Bauernmutter, die er liebte. Mit Nähe nur konnte der arme Bursche seine Gefühle verbergen. Es hatte ja keinen Zweck, sein Auge zu der Tochter des Erbhofbauers zu erheben. Es mußte ja ausbleiben, als wolle er sich nur in den häßlichen Hof sehen.

Als das Weihnachtsfest heranrückte, besuchte er seine Mutter. Dabei durfte er fast bedrückend, wie fremd ihm der Haushalt geworden war. Sein Mut rebellierte gegen die steinernen Schöbde, die den Blick brennten, und diese Erkenntnis machte sein Leid nicht geringer. Da beachtete er seiner Mutter die Rot seines Bergens. Die alte Frau riet dem Sohn, auf dem Erbhof Schlupf zu machen: „Du sparst dir langes Leid“, sagte sie, „du bist jung und kannst noch überwinden.“ So lehrte Herrmann nach den Feiertagen auf den Erbhof zurück, um Abschied zu nehmen.

Der Silvesterabend war gekommen. In stiller Weltabgeschiedenheit träumte der Hof der letzten Stunde des Jahres entgegen. Aber auch hier blieb man auf, das neue Jahr zu grüßen. Dicke Wuchenscheite knisterten im Ofen, und der Glanz des Weihnachtsbaumes breitete sich behaglich in der Stube aus. Die Zeit verging bei frohem Geläude wie im Fluge. Kurz vor Winternacht braute der Bauer selbst einen Rumsch, und als die Glocken der Dorfkirche die Winternacht kündeten, stand die kleine Gesellschaft auf, um sich gegenseitig beglückwünschend anzuschauen. Dann traten sie vor die Tür und riefen den Nachbarn ein frohes Neujahr zu.

Herrmann Rahnt stand neben dem Erbhofbauern und sagte: „Wie schön ist doch eine stille Feiertag fern dem Bärm der Städte!“ — „Ja, Rahnt, so ist es. Wir Bauern tragen in uns eine Kraft, die des Bärmes nicht bedarf. Kommen Sie, ich will Ihnen eine Neujahrsgesandtheit bereiten.“ Sie gingen nach den Ställen. Im Pferdestall blieb Helm vor seinen Bräunen stehen, die der Stolz des Hofes waren: „Wenn der erste Tau kommt, Rahnt, sollen Sie die Bräunen vor den Wind bringen.“

Herrmann Rahnt, der wohl wußte, welche Ehreung das für ihn war, durfte nun nicht mehr schweigen. Mit bebender Stimme entgegnete er: „Dazu wird es kaum kommen, Herr Helm, ich will den Erbhof verlassen.“

„Was wollen Sie?“ rief unwillig der Erbhofbauer, den Hof verlassen, zurück in die Stadt, ich hatte Sie anders eingeschätzt.“

Der Bauer's Blicke wurden merkwürdig hart. Das traf Herrmann fast wie eine Berührung. All seine zurückgedrängten Gefühle brachen mit Gewalt durch. Erbhofbauer, so scheiden wir nicht. Sie sollen wissen, daß ich ehrlich an Ihnen handle. Nichts ist mir lieber als dieses Stückchen Erde, als ein einziges Wesen, Ihre Tochter, die ich liebe. Nun wissen Sie, warum ich nicht länger bleiben darf.“

Helms Augen blickten auf: „Sie sind ein anständiger Kerl, Rahnt. Aber daß Sie deshalb gehen wollen, verstehe ich nicht!“

Herrmann jubelte auf: „Erbhofbauer, ist das wahr?“

„Ja, Rahnt, mich brauchen Sie nicht mehr zu fragen. Sehen Sie zu, wie Sie mit der Rofel fertig werden.“

Herrmann stürzte über den Hof ins Haus: „Fräulein Rofel, Fräulein Rofel, kommen Sie bitte einmal heraus.“

Rofel trat aus dem Zimmer und ging Herrmann entgegen, der die Tochter des Erbhofbauers vor das Dorf führte. Ueber ihnen leuchteten in ergreifender Stille die Sterne. Da nahm Herrmann Rofel's Hand: „Fräulein Rofel, ehe ich auf den Erbhof kam, lebte ich in einer großen Stadt, in der die Häuser ein feineres Meer bilden und die Rüsse auf dem Asphalt müde wurden. Ich mußte nicht mehr, wie frischgepflanzte Erde duftet, wie eine Rufe blüht und das Lieb der Sonne klingt. Derdentriller und Gildenscherl hatte ich vergessen. Hier aber wurde alles lebendig, und mir war es, als spräche mein Blut zu mir, als hätte ich Bärenblut in den Adern. Am lieb-

Neues Jahr!

Wieder ein Ring am Baum,
der seine Wurzeln in Traum
taucht und Tiefe der Nacht.

Wieder ein Zeichen der Zeit,
die durch die Wolgkeit
taftende Menschen erdacht.

Wieder um Weh und Wahn
kreisend gemessene Bahn,
bis wir am Ziel erwacht!

Den bleibe ich hier, aber ich muß erst eine um Erlaubnis fragen, die ich liebe.“

Rofel Helm stieg das Blut bis in die Schläfen: „Sie haben eine Braut in der Stadt?“

Ein leises Wangen zitterte in dieser Frage.

Froh ermutigt sprach Herrmann weiter: „Nein, ich habe keine Braut, aber ich möchte gern eine haben, und wenn sie gar noch Rofel heißen würde, wäre ich der glücklichste Mensch auf Erden.“

Da brauchte es zum gegenseitigen Versprechen keiner Worte mehr.

Der Erbhofbauer jedoch brauchte indes drinnen zum Erkennen seiner Frau einen neuen Rumsch: „Wer soll denn den noch trinken?“ fragte sie etwas mürrisch. „Du und ich“, lachte der Bauer, „auf das Wohl der Kinder!“ Ebe die Bäuerin sich von ihrem Stannem erholte, traten Herrmann und Rofel Arm in Arm in das Zimmer, und die Bäuerin gab sich zufrieden, als sie das glückliche Leuchten in Rofel's Augen sah. Der Erbhofbauer nahm seinen Schwiegerohn lachend beiseite: „Wißt du nun mit den Bräunen schlügen?“ Ein Jubeln des „Ja“ war dankerfüllte Antwort.

Glücklich, gesund, fried- und freudenreich

Die guten Wünsche zum neuen Jahr — Eine schöne Sitte bleibt lebendig — Die Hoffnung auf die Zukunft

Mit dem neuen Jahr beginnt für uns alle ein neuer Lebensabschnitt. Das alte Jahr ist verflunken, was es uns brachte, wir haben es erlebt, manchmal erlitten und in allen Fällen, wir haben es hinter uns. Das neue Jahr bringt Neues, wir wissen nicht was, aber wir wünschen, es möge gut sein. So hoffen wir, daß die Glückwünsche, die uns am Jahreswechsel von Freunden und Bekannten dargebracht werden und die wir ihnen darbringen, auch in Erfüllung gehen mögen.

Die Sitte des Glückwünschens zu Neujahr ist sehr alt. In früheren Zeiten geschah es poetischer und herzlicher; geistige Berühmtheiten schrieben erlittene oder kühnere Briefe. So wollte Schiller die Besuche von 1800 zu 1801, wie sein Briefwechsel mit Goethe zeigt, durch eine besondere Feier festlich begehen. Er hatte sich dafür folgenden Plan zurechtgelegt: 1. Eine Art römischer Karneval, Masken auf den Straßen und Plätzen. 2. Einen freien Markt oder Messe zu deren Behuf in der Esplanade (Schillerstraße) Reihen von Buden errichtet und durch verdeckte Gänge verbunden würden. 3. Ein Festmahl im Parterre des Theaters, währenddessen in angemessenen Zwischenräumen einzelne Akte oder Szenen auf dem Theater vorgestellt würden. Dieses volkstümliche Fest ließ sich aber der Kosten wegen nicht verwirklichen. Schiller jag sich zurück, ein Ball im Stadthaus war das einzige öffentliche Zeichen, das den Scheidepunkt zweier Jahrhunderte bemerklich machen sollte.

Ein anderes historisches Büchlein, im Jahre 1775 von einem Justizrat Kirchhof geschrieben, erzählt, daß damals in Deutschland Sitte war, Neujahrsgeschenke zu verteilen. In den kleineren Städten ließen es sich die Kaufleute und Kleintrambändler angelegen sein, der hohen Obrigkeit Präsente zu überreichen. Mit der Justiz machte man den Anfang, dann folgten die Beisitzlichkeit, die Behörde, die Räte, Turmbauer, Chorführer, und schließlich weiß der Chronist zu berichten: „So beschickten zum Beispiel die Apotheker die Ärzte und andere mit süßem Wein, Magen-Marselle und anderen annehmbaren Waren.“

In mittelalterlicher Zeit war in der Neujahrnacht allerlei Mummenschanz üblich. Man sah lustig Sprüchlein wurde hergelagt, wenn man an des Freundes Tür klopfte, und der Neujahrspund des durch seine Fastnachtsspiele bekannt gemordenen Nürnberger Hans Rolensbütt sagt mit ledem Humor:

„So wünsch ich dich so lange gesund,
Bis daß ein Ein' wiegt hundert Pfund,
Bis daß der Mühlstein in Ästen flucht
Und ein Bie'n' ein Fuder Weines goucht,
Und bis ein Krebs Baumwolle spinnt
Und man im Schnee ein Feuer anzündt.“

Auch dem Magen will man zu Neujahr Freude gönnen, der Volksmund wünscht dafür allerhand leckere Dinge. Im Erzgebirge spricht er: „Ein Häuschen von Zucker, von Stimm die Tür, der Kegel von Bratwurst, das wünsch' ich dir“; in der Pfalz sagt man einen ähnlichen Spruch: „I wünsch' e glückselig's neu's Jahr, e Lebtude wie e Scheuerator, e Brezel wie e Fieglbad und e Bratwurst bis uf Haggelbad.“

In der Pausig begrüßten in früheren Jahrzehnten die Neujahrslänger mit folgenden Worten in der Silvesternacht: „So wünschen wir euch allen eine schöne gute Nacht, von Samt und Seide ein Bettchen gemacht, von Zucker und Rosinen eine Tür, von Pfefferkuchen ein Schloßchen dafür und von Rusfaten eine Schwell und einen Engel zum Schlafgeleit, und dem gnäd'gen Herrn ein gefatteltes Pferd, zwei güld'ne, Sporen und ein kharfes Schwert, und der gnäd'gen Frau einen gedekkten Tisch, an allen vier Ecken einen gebrot'nen Fisch und in der Mitte sechs Floschen Wein, da soll die gnäd'ge Herrschaft recht fröhlich sein, und dem gnäd'gen Fräulein ein kupferne Pfann' und über's Jahr einen recht guten Mann.“

Glückwunscharten zum neuen Jahr zu schreiben, war schon im 16. Jahrhundert bekannt. Walter wie Chodowiecki und Adolf Menzel verachteten es nicht, ihre Kunst der Neujahrskarte zu widmen. Auf einer Berliner Neujahrskarte vom Jahre 1788 mit einer Radierung Chodowieckis ist folgender launiger Glückwunsch zu lesen:

„Bester Freund!
Stets wach' und grüne,
Lebe! allerliebster Mann,
Daß die Last der Amtsgeschäfte
Deinen Körper, deine Kräfte
Niemals dünne machen kann!
Nimm stets zu als wie die Gänse,
Die man auf St. Martin spart,
Daß kein Sturm und keine Wogen
Dir den Hut vom Kopfe schlagen.
Nichts verleihe deinen Bart.
Dein Gedächtnis möge brennen
Wie ein dickes Dreierlicht!
Selbst die Fiege deines Mädes
Schreie lebenslang: Red, med!
Da, ein Schweif von Phöhibengsten
Treibe dir, wenn dir am bängsten,
Stets die Kummerfliegen weg!“

Wäre noch der Zeitungsglückwunsch zu nennen. Die erste Nummer der „Relation aller Fürnehmen und Gedenkwürdigen Historien“ (Straßburg 1634) schreibt in der damaligen, höflich-umständlichen Ausdrucksform: „Mit Wünschung eines glückseligen, fried- und freudenreichen neuen Jahres sei allen und jeden, was Hohheit, Würden, Standes und Wesen die seien, mein nach eines jeden Gebühr untertänige, gehorsame, willige und bereite, auch geistliche Dienste zuvor.“ Weiter wird dann die Nützlichkeits eines Gott wohlgefälligen Lebens gepriesen, der großen Jahr- und Kaufmessen gedacht, schließlich die Zeitung selbst dem gutberzigen, gütigen Leser empfohlen und zuletzt bemerkt: „auf daß wir bessere und erfreulichere Zeitung hören und haben mögen, als bisher gesehen.“ Dazu ich dann auch allen inogemein und einem jeden insonderheit ein gutes, freudenreiches, gelundes, fruchtbares und friedliches Jahr von Grund des Herzens wünsche.

So geschrieben im Jahre 1634. Dreihundert Jahre später wünscht sich das deutsche Volk auch nichts weiter als ein glückliches, ein gutes, freudenreiches, gelundes fruchtbares und friedliches Jahr.



Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenland
Mitteldeutsche Holzskulptur um 1400.

„Sterngang“ in der Silvesternacht

„Wir grüßen dich, du neues Jahr!
Bring' Sonnenschein uns, hell und klar!“

Sitte und Art zu verschiedenen fest- und Feierzeiten bilden immer einen lebendigen Reichtum für deutsches Volksgut, und als besonders reizvoll, wie echtes und rechtes Volksgut nur sein kann, erweisen sich jene alten, lieben Bräuche im Bassionsdorf, die sich in dem fröhlich hellen Lichtkreis der Weihnachtzeit erhalten haben und an denen die Oberammergauer noch mit ganzem Herzen hängen. Als schöne, belebte Feiertunde, die lebendig im Tun und Handeln der ganzen Gemeinde steht, ist der „Sterngang“, oder auch das „Sternsingen“ genannt, durch Generationen erhalten geblieben.

Immer wenn das alte Jahr mit seinen Mühen und Sorgen, seinen Freuden und auch Enttäuschungen zu Ende gehen will und die Silvesternacht still herabsinkt, dann bildet der Sterngang gleichsam den Ausklang der festlichen Weihnachtswache.

Da kommt plötzlich zu später Abendstunde noch einmal Bewegung in die Ruhe des Dorfes, und überall lösen aus den Häusern sich Scharen. Alle haben das gleiche Ziel, und eilend huschen Gestalten durch Gassen und Winkel hin zur „Kofe“, wo die Dorfmusikanten sonst regelmäßig ihre Uebungen zu halten pflegen und wo nun auch die Sänger sich einkfinden.

Und Buben und Mädchen mit Sternen und Lampen, in denen sie die Lichter entzündet, versammeln sich, und mit den Alten des Dorfes, die auch wieder dabei sein sollen, stehen sie wartend, bis an hoher Stange ein hellbunter Stern, den man sorgsam von Jahr zu Jahr aufbewahrt, herausgebracht wird, groß und leuchtend, und auf den ihnen heimische Künstlerhand das Bild des Christuskinde eindrucksvoll malte.

Sichtbar für alle steht das Licht im Dunkel, noch einmal auf die Sternleuchte des heiligen Abends weisend und das seinen Glanz auch in das neue Jahr werfen soll. Im frohen, lockenden und bestechenden Rhythmus liebetrauerter Weisen bewegt sich der Zug durch die Straßen und Gassen, voran schwebt der Stern, und an verschiedenen Plätzen und vor bestimmten Häusern lösen sich Melodien aus den Herzen, deren Worte und tieferer Sinn in Schlichtheit andächtig und weisheitlich in die Weiträumigkeit des Sternenhimmels emporsteigen, die in den Kimmernauern von einem Winterfrost und -schnee bis zum anderen schimmern, nun aber schenken sie auf

neue, näher und inniger noch die Verbundenheit, die im ererbten Brauch der Vorjahre liegt; im Sinne mutigen Vorwärtsschreitens vertrauensvoll dem neuen Jahr die Hand zu reichen.

Und der Mann, der ihnen die schönsten Weisen ihrer ältesten Sternlieder sang und ihr Fühlen in verständnisvoller, schlichter Weise auszudrücken vermocht hat, schuf ihnen auch ihre Passionsmusik.

In den imposanten Klangausbruch dieses Silvesternachts hineinkomponiert ist der von den Musikern gespielte „Luch“ nach verlungertem Liebe, dem dann der frohe Ruf: „Glückselig's gut's neu' Jahr“ immer folgt.

Auf dem stillen Friedhof aber mitten im Herzen der Gemeinde ist es noch ein anderes, das aufhorchen läßt. Da klingt leise und tiefbewegend am Kriegerdenkmal von der Musik das Lied vom „Guten Kameraden“ auf, das auch hier immer wieder von neuem verbindet und vereint.

Seltam und anheimelnd ist dieser Sternengang. Seine Eindrücke und Melodien sind unnergeßlich. Und von den Großen, die ihren Stern tragen, hat der Brauch sich auch zu den Kindern geküchelt. Wenn in den winterlichen Gassen weniger und leiser die Tritte geworden sind und längst schon der große Stern erloschen ist, dann vielmals schöner aber und tiefinniger dünkt es einem, wenn aus dem Schnee im winterlichen Land die große, helle Stille aufsteigt, in der feierlichen Ruhe, die über den Häusern liegt, den größeren Buben mit ihrem kleinen Stern nachzugehen. Sie ziehen, lechs an der Pöhl und von älteren Musikern respektvoll ausgewählt, in die Häuser, in denen wartend die Fenster leuchten, und man muß die Fertigkeit anstaunen, mit der sie dabei ihre Weisen meistern, um ihnen die einknechtenden Sternweisen zu entlocken. Ganz leise atmet die Erde unter der Last des Schnees. Still träumen die Berge dahin, deren schnee-glühende Konturen den nachblauen Himmel stützen, an dem seltsam groß die Sterne stehen, über denen das neue heraufziehende Jahr seine Melodien singt. Und hier und da, wo noch ein Fenster hell ist, kommen die Sternbuben angezogen, pochen, immer wieder an die Lüre des nächsten Hauses, um die sinnvollen Sternlieder zu wiederholen, in denen Erfüllung der Verheißung liegt, die der Stern der Weihnacht gegeben, mit dem ahnungsvollen Ausblick: das Dunkel ist nicht das letzte, vor uns wartet das Licht.

Neujahr in Asien

Das „Omedeto“ der Japaner

Japan ist in hohem Maße verabendländert, doch gerade die Neujahrfeier behält selbst in großen Städten ihren ursprünglichen Charakter. Alles macht sich gegenseitig Geschenke. Begeben sich zwei Bekannte auf der Straße, so bleiben sie in etwa anderthalb Meter Entfernung voneinander stehen, neigen mit einer rasken, abgehakten Bewegung den Oberkörper nach vorn und abwärts, so daß die Köpfe sich berühren. Die Hände ruhen hierbei auf den Knien, und in dieser Stellung tauschen die beiden die klassische Begrüßungsformel „Omedeto“ aus, d. h. „glückliches Neujahr!“. Darauf richtet man sich wieder auf und geht weiter, um das Spiel beim nächsten Bekannten zu wiederholen.

Noch zeremonieller geht es zu Hause zu. Das Neujahrstfest in Japan hat ziemlich intimen Charakter. Die Frau des Hauses hat in einem Zimmer die Geschenke für den Hausherrn aufgebaut; sie kniet daneben, neigt dreimal den Kopf bis auf den Fußboden, richtet sich dann halb auf, wobei sie sich weiter auf die Hände stützt, und begrüßt nun ihren Mann in blumenreichen und glückwünschenden Wendungen. Der Hausherr kniet vor ihr nieder, stützt sich mit den Spitzen seiner Finger auf den Boden und wendet ihr so weit wie eben möglich sein Ohr zu, um nur ja nichts von dem süßen Worten ihrer Wünsche zu verlieren. Nachher spricht er, und darauf folgt der Austausch der Geschenke mit vielen Komplimenten und vielem Rädeln. In solchen Augenblicken

scheint alles Rosenduft und Sonnenschein zu sein . . .

„Pangut“ in Indien

Früh am Morgen reinigen die Frauen das ganze Haus; ein einziges Staubteilchen aus dem alten Jahre würde das neue Jahr verderben. Haushaltsgerät wird zum großen Teil erneuert. Am zweiten Tage des Festes (das drei Tage dauert) bereiten die Frauen, wiederum am frühen Morgen, draußen ein großes Feuer und stellen darüber fünf Töpfe mit Milch, um Reis, den Neujahrreis, zu kochen. Sobald die Milch in allen Töpfen kocht, geht rings der Freudenruf auf: „Pangut! Der Reis kocht!“ Es gilt als böses Vorzeichen, wenn diese Zeremonie nicht glatt verläuft, wenn z. B. ein Topf umfällt oder nicht kochen will. Während den Nachbarn auf Feigenblättern eine Kostprobe des glückbringenden Gerichts angeboten wird, begibt sich der Hausherr in den Stall zu den Kühen. Kühe haben bei den Hindus eine religiös bedingte Vorzugsstellung. Der ganze dritte Festtag ist ihnen gewidmet. Sie werden auf dem Hofe aufgestellt; Männer und Frauen knien nieder und opfern Blumengewinde. Und am Abend dieses Tages kommt als Abschluß der Neujahrfeier der „Divali“: Auf allen Straßen, Plätzen und Bächen werden winzige, treibende Lämpchen ausgelegt, die flussabwärts schwimmen — ein phantastisches Schauspiel, Heere von Glühwürmchen, Sternschnüre im Dunkel der Tropennacht.

Die Toten des Jahres 1934

Im Jahre 1934 hat der Tod viele von den Verdienstlichen abgerufen, die im Leben ihres Volkes eine führende Stellung einnahmen. An der Spitze der Toten, die Deutschland beklagt, steht der verehrte Reichspräsident Generalmarschall v. Hindenburg. Neben ihm seien aus den Reihen der Toten des vergangenen Jahres genannt (immer von links nach rechts):

Links oben: Königinmutter Emma von Holland — Professor Felix Haber, Nobelpreisträger für Chemie — Generaloberst v. Kluck, Führer der deutschen 1. Armee im Weltkrieg — Professor Troost, der führende Richter der NSDAP;

darunter: Dofar v. Müller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München — der Österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß — der Romanhistoriker Herber v. Jodetitz — der Dichter Theodor Däubler.

Rechts oben: Der deutsche Kurienkardinal Erbe — Raymond Bolcares, Frankreichs einziger



Ministerpräsident und Staatspräsident — König Albert von Belgien — Generaloberst v. Einem, deutscher Heerführer im Weltkrieg;

darunter: Der Dichter Hermann Bahr — Prinzgemahl Heinrich der Niederlande — König Alexander von Jugoslawien u. der franz. Außenminister Barthou, die Opfer des Attentats von Marseille,

Saarparatismus am Branger

Die Wechselkurspolitik des Saareisenbahnpräsidenten

Der mit großer Spannung erwartete Prozeß um die seitliche Wechselkurspolitik des saarländischen Eisenbahnpräsidenten Ricklauss fand vor dem Obersten Abstimungsgeschichtshof in Saarbrücken statt. Das Verfahren richtete sich formal gegen den Wirtschaftsberater der Deutschen Front, Dr. Savelkoul, wegen Verleumdung des Eisenbahnpräsidenten durch einen Zeitungsartikel. In diesem Artikel wurde Ricklauss vorgeworfen, daß er in der Wechselstelle des ihm unterstellten Amtlichen Weisbüros Reichsmark in Hartgeld und Banknoten in Mengen und zu Kurien aufgekauft hat, die den von der Reichsbank herausgegebenen Devisenvorschriften widersprechen, zumal es sich in erster Linie um Beträge handelt, die aus illegalen Registriermarkt stammen. Die Saarbahn hatte seinerzeit diese Markbeträge der Reichsbank zum Zahlungsausgleich angeboten; die Reichsbank hatte jedoch die Annahme abgelehnt. Daraufhin hatte die Wechselstelle weitere Markannahmen verweigert und diese Weigerung durch Plakatauslagen bekanntgegeben, was zu einer großen Verunsicherung in der Saarbevölkerung und zu Gerüchten über eine bevorstehende Inflation in Deutschland führte.

Dr. Savelkoul hatte Ricklauss in dem Artikel schließlich vorgeworfen, daß er mit dieser Wechselkurspolitik im Sinne des Separatismus gearbeitet habe.

Zu einem mehr als ausschweifenden, ungewollten Bekenntnis seiner separatistischen Umtriebe gezwungen sah sich die Vernehmung des Eisenbahnpräsidenten Ricklauss, der zugeben mußte, daß er Markbeträge zu sehr niedrigen Kurien aufgekauft hat. Er wollte sich jedoch nicht genau erinnern können, daß durch illegale Registriermarktkauf die erhebliche Summe von 150 000 RM in der Zeit vom 1. bis 20. Oktober in seiner Wechselstelle aufgekauft wurde.

Zur Rechtfertigung seines kühnen Umganges mit den Führern der Separatisten führte Dr. Ricklauss an, er müsse sich über die politische Lage unterrichten, um rechtzeitig Vorkehrungen gegen einen Putsch (1) treffen zu können.

Wenn auch sehr ägernd, mußte er weiter zugeben, daß die Separatisten, wie Max

Braun, Hoffmann, Max Baly, Prinz Löwenstein, Walter Dörr usw., ständig bei ihm ein- und ausgingen.

Die Plädoyer der 2 verteidigenden Rechtsanwältinnen waren für Ricklauss, der schon durch die Ergebnisse der Vernehmung moralisch völlig erledigt war, recht niederschmetternd.

Der Verteidiger der Deutschen Front, Professor Grimm-Essen, hielt scharfe Abrechnung mit dem verächtlichen Treiben der separatistischen Anhänger des Status quo und verwies darauf, daß durch die Erfahrungen einer jahreslang andauernden Geschichte den Rheinländern die ganze Tragik der französischen Abplitterungspolitik in ihrer ewig gleich unseligen Gestalt eindringlich bewußt sei, daß sie jedoch dieses Problem ohne daß gegen das französische Volk betrachten. Auf den Saarpatriotismus eingehend, erklärte er u. a.: Wir identifizieren die Träger dieser Politik nicht mit dem französischen Volk, denn wir wissen, daß Millionen von Franzosen heute über diese Frage genau so denken wie wir, daß sie darauf warten, daß die jetzige Auseinandersetzung eine entscheidende Klärung dieser Frage herbeiführt und die Unterlage für eine Neubewertung der unseligen Rhetorik-Spolitik schafft.

Deute hätten sich die Abplitterungspolitik auf die Saarstellung zurückgezogen. Die geistige Leitung ging auf den französischen Saarverein über. Ihm frömten die Emigranten zu. Sie tarnten sich mit einem deutschen Gewand, als deutsche Oppositionspartei gegen Adolf Hitler. Sie propagierten den Status quo. Er würde für Frankreich als leichtes Ziel die Annexion des Saarlandes bestehen lassen. Er würde für Deutschland den Verlust der Saar bedeuten.

Prof. Grimm bewies überzeugend, daß die sogenannte Status-quo-Bewegung an der Saar den Namen Separatismus verdiene, denn die Behauptung von einer zweiten Abstimmung sei eine juristische Unmöglichkeit.

Danach ging Prof. Grimm auf die Stellung des Ricklauss ein. Er sei Beamter des Völkerbundes, zugleich aber auch heute noch ein beurlaubter Beamter der Deutschen Reichsbahn. Wegen dieser doppelten Verpflichtung hat Ricklauss

in grober Weise verstoßen, indem er sich der Status-quo-Bewegung zuwandte und die Maßnahmen der Separatisten billigte.

Dr. Savelkoul habe die Pflicht gehabt, seine Landsleute über die Verleumdung und Schädlichkeit der gegen Deutschland gerichteten Status-quo-Propaganda und ihre in der Auswirkung dem Separatismus völlig gleichen Ziele aufzuklären.

Wahrheitsbeweis erbracht

Eisenbahnpräsident Ricklauss als Separatist entlarvt.

In dem Saarbrücker Prozeß um den Separatismus des Eisenbahnpräsidenten Ricklauss wurde das Urteil gegen den angeklagten Wirtschaftsberater Dr. Savelkoul und zwei mitangeklagte Redakteure gefällt. Dr. Savelkoul wurde wegen Verleumdung und übler Nachrede in seinem Artikel zu 4000 Franken Geldstrafe verurteilt, der Redakteur Weber zu 2000 Franken Geldstrafe, der Redakteur Spindler zu 1000 Franken Geldstrafe.

Die Anklage wegen Verleumdung war fallengelassen worden.

In der Urteilsbegründung stellte der Oberste Abstimungsgeschichtshof als nicht erwiesen hin, ob Eisenbahnpräsident Ricklauss seine Neutralitätspflicht verletzt hat. Die Rhetorik des von Dr. Savelkoul verfassten Artikels seien nicht maßgebend, sondern lediglich, was der Leser daraus gefaßt habe.

Der Oberste Abstimungsgeschichtshof geißelt Dr. Savelkoul durchaus das Recht der sachlichen Kritik an seinem politischen Gegner und über dessen „gefährliches und unpassendes Verhalten“ zu, macht jedoch geltend, daß die gebotenen Grenzen überschritten seien und daher Bestrafung wegen Verleumdung und übler Nachrede erfolgen müsse.

Au der Urteilsverkündung des Obersten Abstimungsgeschichtshofes ist festzustellen, daß das Urteil an sich für diesen Prozeß weniger maßgebend ist als der gesamte Prozeßverlauf. Der moralische Beurteilung bleibt nach wie vor der Nebenkläger, Eisenbahnpräsident Ricklauss, wenn auch die sogenannten Angeklagten zu Geldstrafen formaljuristisch verurteilt wurden. Interessant ist, daß die Anklage auf Verleumdung fallengelassen wurde. Hierdurch ist erwiesen, daß der Wahrheitsbeweis für die Behauptungen Dr. Savelkoul's unmin-

dest in einigen Punkten uneingeschränkt erbracht wurde. Bemerkenswert ist ferner die Feststellung in der Urteilsbegründung, daß Ricklauss zu den vollstündigen Gegnern des angeklagten Dr. Savelkoul's zählt.

Hierdurch hat also der Oberste Abstimungsgeschichtshof selbst festgestellt, daß Ricklauss unter die Separatisten zu zählen ist. Den Anhängern des Status quo wurde seitens des Obersten Abstimungsgeschichtshofes nicht der Befallen getan, sie von dem ehrenrührigen Vorwurf des Separatismus freizusprechen.

Steuerföumniszuschlag

2 u. 5. der rückständigen Steuern.

Die Reichsregierung hat ein „Steuerföumnisgesetz“ beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 29. Dezember veröffentlicht und mit dem 1. Januar in Kraft tritt.

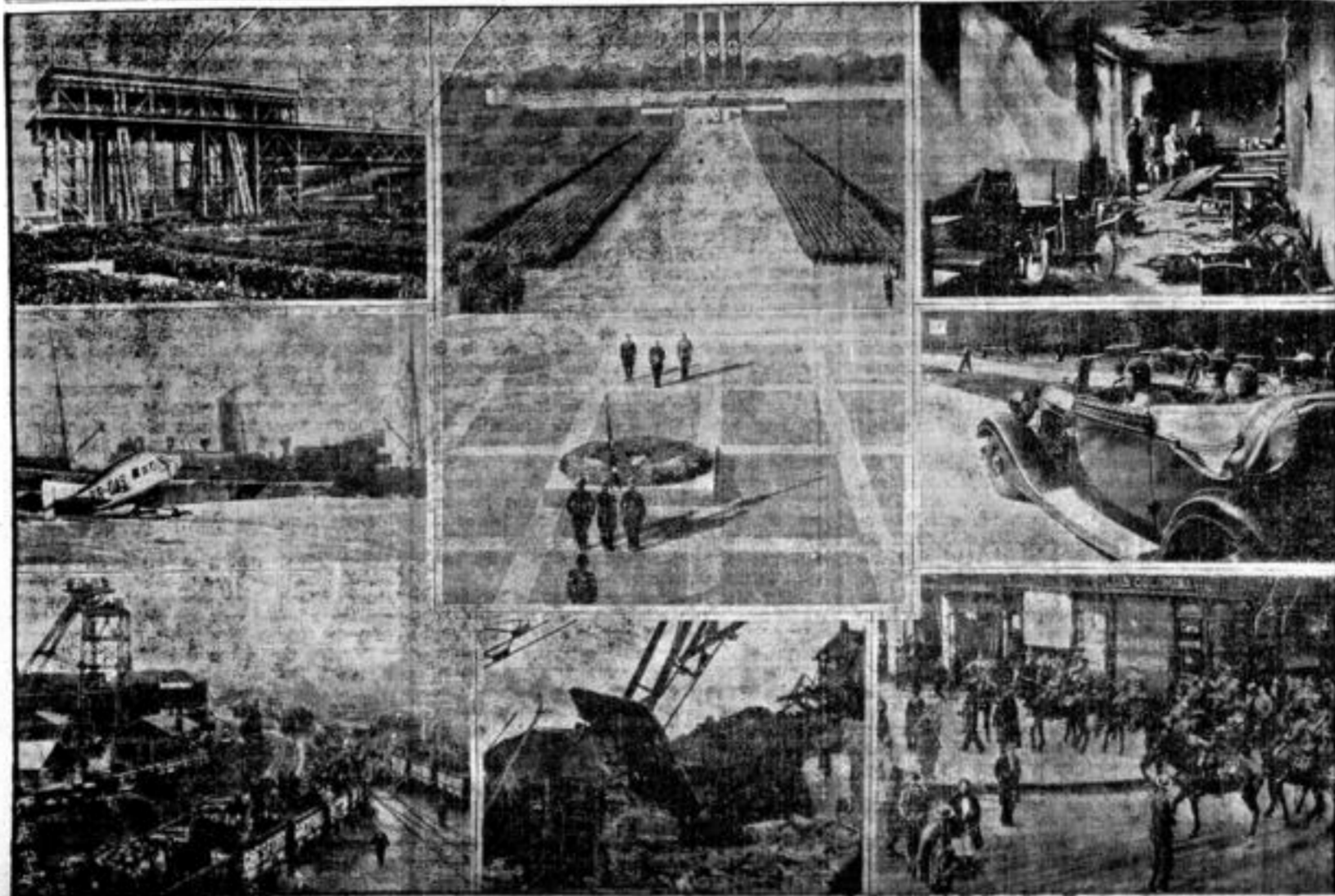
Wird eine Steuerzahlung, die nach dem 31. Dezember 1934 fällig wird, nicht rechtzeitig entrichtet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) verknüpft. Wird eine Steuerzahlung, die vor dem 1. Januar 1935 fällig geworden ist oder fällig wird, nicht bis zum Ablauf des 31. Januar 1935 entrichtet, so ist mit dem Ablauf des 31. Januar 1935 ein einmaliger Zuschlag verknüpft.

Der Säumniszuschlag findet Anwendung auf Zahlungen, die aus Steuern des Reichs, der Länder, der Gemeinden und der Gemeindeverbände dem Steuergläubigen geschuldet werden. Ausgenommen sind Zahlungen, die als Reichsfluchtsteuer geschuldet werden.

Der Säumniszuschlag beträgt 2 u. 5. des rückständigen Steuerbetrags.

Abdatschi †

Nach langer Krankheit ist im Haag der frühere Präsident des Internationalen Gerichtshofes, Abdatschi, im Alter von 69 Jahren gestorben. Abdatschi war bereits vor mehreren Wochen an einem ersten Magenkrebserkrankung erkrankt. Anfangs gab der Zustand des Patienten zu Befürchtungen keinen Anlaß, und es schien Aussicht auf Genesung zu bestehen. In den letzten Tagen trat jedoch eine ernste Wendung in dem Befinden Abdatschis ein.



Das Jahr 1934 im Bilde

Mitte: Helikopter beim Reichsparteitag in Nürnberg. — Darunter: Die Trümmer des Bergwerkes von Oberg in der Talschlosswacht, wo 140 Bergleute einem Grubenunglück zum Opfer fielen. — Links Spalte von oben nach unten: Ein großes Werk deutschen Luftbauwillens, das Schiffsbauwerk in Riederhnow in der Ost. — Darunter: Das Flugzeug des russischen Fliegers Babuschkin und der russische Eisbrecher „Ishajulkin“, nach dessen Untergang im Nordischen Ozean die Belohnung durch den Helikopter Babuschkins gestellt wurde. — Darunter ein Bild von der Bergwerks-Katastrophe von Brexham in England, wo die Kameraden von 270 im Bergwerk eingeschlossenen Bergleuten auf Nachrichten warten. — Rechte Spalte von oben nach unten: Bild in ein von Reichsregierung geschlossenes Wiener Haus, das bei dem Österreichischen Kommunistaufstand im Februar umlumpt wurde. — Darunter: Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Tobi, führt den ersten fertigen Bauabschnitt der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. ab. — Darunter: Ein Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Berliner Gendarmen, ein Bild von dem letzten Kommunistaufstand in Spanien.

Sachsen führt Ostern 1935 obligatorische Kaufmanns-gehilfenprüfungen ein

Ostern werden sich in Sachsen zum ersten Male alle auszubildenden Kaufmannslehrlinge einer Gehilfenprüfung unterziehen müssen. Dieser Befehl hat hier noch eine recht verhängnisvolle Lücke im Berufslehrgesetz. Der Lehrling ist nicht verpflichtet, nachzuweisen, ob er überhaupt in der Lage sei, einen Lehrling auch wirklich zu einem tüchtigen Kaufmannsgehilfen auszubilden, und für den Lehrling gab es keine Prüfung, durch die er hätte das erforderliche Wissen unter Beweis stellen müssen. Man kann sich denken, daß die dadurch gewissenlos Menschen offengelegenen Möglichkeiten in reichlichem Maße zum Schaden deutscher Jugend ausgenutzt worden sind.

Das soll nun anders werden. Auf Wunsch des sächsischen Wirtschaftsministers werden Ostern 1935 Kaufmannsgehilfenprüfungen obligatorisch eingeführt. Schon zuvor hatten unter Beteiligung von Vertretern des Berufsgruppenamtes der DWA Verhandlungen mit den Industrie- und Handelskammern und Vertretern der Handelslehrerschaft stattgefunden. Hier waren Rücksicht auf Auszubildende, die für die künftigen Prüfungen die Grundvoraussetzungen nicht mitbringen, zu berücksichtigen. Damit ist zugleich die Gewähr dafür gegeben, daß die Prüfungen in Sachsen nach einheitlichen Grundrissen erfolgen.

Die Prüflinge haben sich ausnahmslos einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung zu unterziehen. Die schriftliche Prüfung besteht aus einem Aufsatz und einer Prüfung in Handelswissenschaften, also Rechnen, Buchhaltung und Schriftverkehr. Die mündliche Prüfung wird sich im wesentlichen auf Warenkunde, Verkaufskunde und auf die Grundzüge der Handelskunde erstrecken. Dabei soll nicht nur Wert darauf gelegt werden, daß sich der Prüfling während der Lehrzeit ausweisend berufliches Wissen erworben hat, sondern es wird auch festgestellt werden müssen, ob er sich der Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland bewußt ist und ob er geeignet ist, seine Pflicht im Geiste des Nationalsozialismus zu erfüllen.

Die Prüfung wird von Betriebsführern, Gesellschaftsmitgliedern und Vertretern der Lehrerschaft abgenommen. Für jeden Geschäftszweig, für den am Prüfungsort Anmeldungen zu erwarten sind, wird für jede Wirtschaftsklasse eine Prüfungsaufsicht gebildet. Hat der Prüfling die Prüfung bestanden, wird ihm darüber ein Zeugnis ausgestellt. Dieses Zeugnis wird in Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung für jeden jungen Kaufmannsgehilfen sein. Es liegt darum im Interesse eines jeden Kaufmannslehrlings, alle beruflichen Vorbereitungen auszunutzen, die ihm geboten werden. Lehre, Handelskulturschule und zufällige Berufserfahrung durch Nebenarbeiten sind die Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung stehen.

Mit der Prüfung selbst ist aber ihr Zweck noch nicht erfüllt. Von ausschlaggebender Bedeutung wird es sein, daß die Prüfungsergebnisse auch nach jeder Richtung ausgewertet werden. Dem Lehrling wird mit Recht verlangt, daß er alles tut, um schon während seiner Lehrzeit seine beruflichen Kenntnisse auf einen hohen Stand zu bringen, sich mindestens aber in einem bestimmten Umfang Kenntnisse anzueignen. Wir müssen aber mit bemessenen Aufwand fordern, daß jeder Lehrling sich seiner Verantwortung, die er seinen Lehrlingen gegenüber auf sich genommen hat, recht bewußt ist. Nicht immer wird es am Lehr-

tag allein liegen, wenn er bei der Prüfung versagt, sondern sehr oft wird die Schuld bei dem Lehrling zu suchen sein. Hier wird in Zukunft mit Nachdruck eingegriffen werden müssen. Lehrlinge, bei denen nach den Prüfungsergebnissen ihrer Lehrlinge angenommen werden muß, daß sie nicht geeignet sind, Lehrlinge auszubilden, muß das Recht entzogen werden, Lehrlinge einzustellen. Erst durch eine solche Auswertung und Auswertung der Ergebnisse werden die Kaufmannsgehilfenprüfungen ihren Zweck erfüllen. Und erst dann wird die Gewähr vorhanden sein, daß im Kaufmannsberuf eine junge Generation heranwächst, die — bewußt darauf vorbereitet — die wirtschaftlichen Aufgaben lösen kann, die es zu lösen gilt. Ostern 1935 ist erst der Anfang auf einem neuen Wege. Sachsen versucht bahnbrechend voranzufahren. Umso mehr muß diese erste obligatorische Prüfung unter Beweis stellen, daß unsere Kaufmannsjugend ihre Lehrlinge zu mitem verstehen, und daß sich unsere Kaufmannslehrlinge mit Ernst und Fleiß auf ihren Beruf vorbereiten und auf die Aufgaben, die sie vom Volk aus an Volk und Vaterland zu erfüllen haben. G. M.

Wir wollen brennen für Deutschland!

Weihnachtsfeier des Sächsischen Kriegervereins I zu Frankenberg

Die alten Soldaten des Kriegervereins I feierten auch dieses Jahr wieder am 3. Feiertag in stimmungsvoller, feierlicher Weise die Weihnachtsfeier. Der Saal des Kaiserbaus, hier ein fast leeres leeres Stuhl aufzuweisen, so zahlreich waren die alten Kameraden dem Rufe ihres Führers gefolgt. Die Wärme des Saales war mit den Farben des neuen Reiches eingekleidet, auf den Tischen standen Leuchter auf denen drei Kerzen brannten. Inmitten der Kerzen leuchtete ein großer Weihnachtsbaum, der die Farben des Reiches trug. Die Worte des Führers und Reichstellers von der Bühne, zu deren Rechten und Linken die rühmreichen Fahnen des Kriegervereins I aufgestellt waren.

Die musikalische Ausstattung hatte die Frankenberger Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Kott übernommen, sie eröffnete den Abend mit der Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von Pfitzner. Nach dem gemeinsamen Gesang des innigen Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht“ richtete Vereinsführer, Justizamtman Viefel Worte herzlicher Begrüßung an seine Kameraden. Sein besonderer Gruß galt den Witwen und Ehrenmitgliedern des Vereins, den Ehrengästen, den Vertretern der Frankenberger Wehrverbände und den Spielern des Dramatischen Vereins. Mit besonderem Dank gedachte Vereinsführer Viefel derer, die durch eine Spende es ermöglichten, auch von Seiten des Kriegervereins aus Freude in die Herzen bedürftiger Kameraden zu tragen. Allen Kameraden überbrachte er noch die Grüße des Ehrenmitglied August Rattermann aus Amerika, der im kommenden Jahre wieder einmal unter seinen Kameraden weilen wird.

Im Anschluß an diese Begrüßungsworte sprach Vereinsführer Viefel in tiefstehender Ausführender über das Weihnachtsfest der Soldaten. Er führte u. a. aus: Vielgestaltig wie das Bild des deutschen Vaterlandes sind auch die Sinnbilder der Weihnachtsfeier. Uralt sind die geistigen Ströme, die bis zum Vaterglauben zurückzuführen, die vielschichtig sogar bis an die Wurzel aller Religionen und aller Völker rühren. Dieses alte Volksgut ist noch in manchem Hause, in mancher Bauernstube

lebendig, die Zeugen des alten Weihnachtsgebens erleben zu der heiligen Nacht von Neuem und die Kerzen strahlen über den alten bunten Herd aus längst vergangener Zeit. Öffnet darum die Stuben dem Wunder der heiligen Nacht, gebt Raum den alten beständigen Zeugen aus Vorväterzeit.

Was aber haben die alten Soldaten damit zu tun? Sehr viel, mehr als jeder andere. Erfahren ist unsere Seele nie und nimmer hart geworden. Unsere Fäuste sind es und unser Wille. Und doch: Haben gerade wir nicht zwanzig Jahre Abwehrt erlebt? Haben wir nicht zwanzig Jahre der Dunkelheit um uns gehabt, in denen wir auf das Licht des Friedens gewartet haben? Unser Licht war die ersten vier Jahre Sieg und Frieden. Darum wurden wir schmählich betrogen. Wir lehrten in die uns fremde Heimat zurück in der man uns den göttlichen Feind statt des ersehnten Friedenslichtes vorsetzte. Aber wir Soldaten wußten Ehtes vom Feinde zu unterscheiden. Wir gingen unseren Weg und folgten dem Vortritt der braunen und grauen Kämpfer durch die lange Nacht und suchten das Licht. Sechzehn lange Jahre marschierten die deutschen Soldaten mit ihren Jüngern zu dem Ziel. Die Weltgeschichte hat kaum einen größeren Marsch aufzuweisen, als diesen. Nur deutsche Frontsoldaten und die geistig mit ihnen verwandten politischen Kämpfer konnten die seltene Stärke und Widerstandskraft aufbringen, bei diesem Marsch durch die Nacht nicht den Glauben an den alten Gott und sein Licht zu verlieren.

Der Tag des Lichtes kam. Jetzt steigt der Sonnenwagen wieder aufwärts zu dem Tag. Und wie wir bisher Sucher des Lichtes waren, so werden wir jetzt Hüter des Lichtes sein. Die Abwehrtzeit des deutschen Volkes ist vorbei, Weihnachten ist da, Alles erstarrt im herrlichen Glanze, wie es nach derartiger Finsternis nie war. Und wie wir Hüter des Lichtes sind, so wollen wir selbst keine Flamme sein. Wir wollen brennen für Deutschland!

Es ist Weihnachts! Unsere Seelen wandern in ein fernes Land, in die heilige Wunderwelt unserer Kindheit. Frühling zieht uns der seltsame Reigen langvergangener, holder Ender entgegen. Tote leben auf, Augen, die lange schon sich geschlossen, leuchten wieder auf, und schauen uns an mit all der Liebe, die uns einst so reich gemacht hat. So fühlen wir es zur heiligen Weihnachtsfeier doppelt: daß der tiefste Sinn allen Lebens die Liebe ist. Aber wie kommt es, daß die Liebe bis jetzt so wenig Einzug in die Welt gehalten hat? Weil ihrem Siege die Bedingung vorausgesetzt ist: „Die guten Willens sind“. Dieser gute Wille fehlt aber den Völkern, und aus diesem Fehlen heraus ist die große Menschheitsnot geworden und ist der Weltbrand geboren worden, alles Leid, das Millionen Menschen jäh und die Erde zu einem Boden unermesslicher Not geworden hat.

Nach ist die Völkerverhaftung nicht zu Ende. Bitterkeit und Haß tochen weiter in unglücklichen Seelen. Die Welt lamm und will uns die Liebe nicht schenken, so wollen wir Deutsche sie wenigstens erlösen aus dem Schutt so vieler Herzen, daß sie regiert und siege und und daß sie siegend heile.

Nach ist es nicht lang her, da schien es, als wolle die Luft zwischen Glaube und Volk, zwischen Kirche und Staat immer tiefer werden. Da fandte Gott in seiner Barmherzigkeit den letzten Bolzen an seine Kirche. Das Erwachen des deutschen Volkes ist im Frühjahr 1933 Wirklichkeit geworden. Wir danken dem Herrn auch in dieser Stunde dafür, daß er dem deutschen Volke in Adolf Hitler den

Wagen geschickt hat, der uns hinausführt aus der Herrlichkeit und Dunkelheit der Finsternis, zum wahren Kampf, zum neuen Licht. Wir sind ihm dankbar dafür, daß wir wieder ein Volk werden, daß wir wieder ein Reich werden sollen durch seine kraftvolle und weise Führung.

Billing verändert ist auch die Lage unserer Kirche. Durch ihren gottgewollten Kampf ließ sie nicht mehr am Rande, sie kämpft nicht mehr allein, sondern sie steht jetzt mitten im Geschehen unserer Zeit. Ihr begehrt jetzt Frage und Sehnsucht aus der Seele des deutschen Volkes. Unser Volk in seinem Sehen beginnt zu ahnen.

Erst dann sind wir wirklich ein Volk, erst dann werden wir wirklich ein neues Reich, wenn in unserer Mitte ein heiliges Feuer auf dem Altar brennt, wenn der Geistesstrom neuen Glaubens uns durchströmt und zusammenführt, wenn wir als ein Volk vor unserem Gotte stehen.

Für dieses große Ziel zu kämpfen, wahrlich eine Aufgabe, einer deutschen Frau, eines deutschen Mannes und Christen wert. So laßt uns rechte Kämpfer sein, treudie Gottesstreiter, damit aus dem Kampf Sieg werde. Im Anschluß an diese gehaltenen Worte, denen die alten Soldaten mit größter Anteilnahme lauschten, sangen die Anwesenden die deutschen Nationalhymnen.

Nach einigen Wünschen wurde dem langjährigen Vorstandsmitglied, Herrn Kaufmann Bogesang eine würdige Ehrung für seine jahrelange unermüdete Arbeit und seltene Treue zuteil. In einer kurzen Ansprache stellte Vereinsführer Viefel die Verdienste dieses Treuesten der Treuen, der sich trotz mannigfaltiger Schicksalsschläge nie hatte unterlegen lassen, ins rechte Licht und ehrte ihn durch Ernennung zum Ehrenmitglied unter Ueberreichung einer feierlich ausgefertigten Urkunde. Begleitet stimmten die alten Kameraden in das dreifache Hoch auf das neue Ehrenmitglied ein. In bewegten Worten dankte Herr Kaufmann Bogesang seinem Vereinsführer für die seltene Ehrung. Seine Arbeit sei kein gewesen, er habe aber erkennen müssen, was dem Verein sein Führer sei. Ihm werde er auch weiterhin die Treue halten. Sein dreifaches Hoch auf den Vereinsführer wurde ebenfalls begeistert aufgenommen.

Durch den gemeinsamen Gesang des Saarländes erinnerte die Festgemeinde an die bevorstehende Saarbücherei.

Ein netter Schluß: „Frauenlied“, dargestellt in bewährtester Weise von Mitgliedern des Dramatischen Vereins, beendete die offizielle Vortragssolge. Ihr schloß sich ein gemüthlicher deutscher Tanz an, der die alten und jungen Kameraden noch längere Zeit zusammenhielt. R-t.

Die Kältewelle in USA

Bisher 263 Todesopfer.

In vollem Ausmaß ist jetzt auch New York von der Kältewelle betroffen worden, die vor allem im Mittelwesten Amerikas gebercht hat. Seit Jahren wurden nicht so niedrige Temperaturen gemessen wie jetzt. Eine Nacht in die städtischen Obdachlosenquartale hat eingeleitet.

Die Todesopfer, die die unheimliche Kälte gefordert hat, sind fast ausschließlich auf Unglücksfälle zurückzuführen. In vielen Teilen von USA werden Krankenhäuser und Asyl von Schulpflichtigen überfüllt überfüllt. Bisher hat die Kältewelle 263 Todesopfer gefordert. Tausende liegen mit Frost-erkrankungen darnieder.

Die beiden Ehen des Edgar Hallinger

Roman von Ruri Martin

Copyright by Verlag Neues Leben, Bap. Gmain

43 (Nachdruck verboten)

Er atmete befreit auf. „Oh, das ist eine ganz hübsche Summe. Die nimmt du natürlich mit dir.“

Sie erschauerte. „Wie? Das Geld soll ich mit mir nehmen? Ja, aber das müßte ich ihm doch sagen.“

Er lächelte überlegen. „Nur wenn, er darf natürlich ebensowenig davon vorher wissen wie von unserer Flucht.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich kam aber doch das Geld nicht nehmen. Das ist doch Diebstahl.“

Er wurde nervös. „Aber sei doch nicht so feindselig, Liebding. Das Geld hast du geschickt bekommen, es gehört also dir. Ich lasse dir lieber selbstverständlich dein Geld für dich, du kannst darüber genau so verfügen wie jetzt. Nur reiß dich nicht an dem Vermögen zum Leben. Nur müde ich nicht, daß du deinem Mann ohne Grund eine Summe zurückläßt, die doch tatsächlich dir gehört.“

Herta wurde unglücklich. „Wenn du denkst, daß das richtig ist.“

Er nickte. „Gewiß, du mußt das Geld auf alle Fälle mitnehmen. Es ist dein gutes Recht.“

Er hielt wieder an und sah sie nach ihren Händen. „Herta, Liebding, es ist also abgemacht, sobald wie möglich gehst du mit mir.“

Sie erschauerte. „Wenn, ich weiß nicht, was ich tun soll. Wenn du es willst. Es ist ja vielleicht auch das Beste.“ — Gut denn, ich bin einverstanden.“

Groß zog er sie an sich und küßte sie.

Ein langgezogener Pfiff ließ sie auffahren. Eilig liefen sie weiter. Sie waren schon zwischen den Häusern von Gohlsw. Durch die Bäume leuchteten bereits die Lichter des Dampfers.

Nach wenigen Augenblicken standen sie auf dem Deck des Schiffes. Sie gingen ganz nach vorn und schauten sich auf eine Bank. Das Schiff war wenig besetzt. Nur spärlich erleuchteten die kleinen Lampen das Fahrzeug. Die Oberlichter saßen regungslos, schwarz behnte sich das Wasser.

Nach ging es Stettin näher. Hoch emporragend, duster, drohend stiegen die mächtigen Anlagen der Vulkanwerft vorn auf, rüdten immer näher, bis das Schiff ganz dicht dabei vorüberfuhr. Wollig, riesig lagen zwei halbfertige Schiffsleider in den Docks.

Bald lag die Werft hinter ihnen. Der Dampfer legte an. — Frauendorf. Einige Fahrgäste kamen an Bord.

Weiter ging es in das Dunkel hinein. Endlich begann es in der Ferne hell zu werden. Erst sah es wie ein silberner Schein aus. Dann rückte es näher. Man konnte immer besser unterscheiden. Einzelne Lichter traten hervor. Es wurden immer mehr. Wie ein großer Bahnhof sah das aus, in den man da hineinfuhr. Lange Reihen weißer und gelber Lichter. Das waren die elektrischen Lampen längs der Bollwerke, auf den Brücken und den Schiffen. Dazwischen leuchtete es grün und rot da und dort auf, die Signallichter der ein- und ausgehenden Fahrzeuge. Schrilte Pfeife ertönten.

Der Stettiner Hafen war erreicht. — Der Baron half Herta aus dem Schiff. Langsam, Arm in Arm, schritten sie durch die einsamen Straßen.

Sie hatte anfangs gegögert. „Wenn man uns erkennt?“

Er lächelte. „Dah doch, Liebding, bald wird ja die ganze Welt wissen, daß wir zu einander gehören.“

Sie gingen zusammen bis in die Deutsche Straße vor Hallingers Villa. Still, schlafend lag das Haus in dem dunklen Garten.

Herta schlang den Arm impulsiv um des Mannes Hals. „Gute Nacht, Benno. Komm bald wieder. Ich tue alles, was du willst.“

Seine Lippen küßte sie durch den Ritz in ihr Zimmer.

Schlaflos, in tiefen Sinnen verunken, sah Irene Müller im Hamburger Nachtschneeweg. Sie fand keine Ruhe. Jetzt, wo sie umgedreht denken konnte, wo sie sich die Ereignisse der letzten Stunden wieder vergegenwärtigen konnte, wollte plötzlich eine große Mutlosigkeit über sie kommen.

Was hatte sie getan? Wie konnte sie so handeln? Sie hatte Quistorp ihr Wort gegeben, und nun schrieb sie ihm auf einmal, daß sie seine Frau nicht werden könne. Durfte sie denn das? Sie hatte doch freiwillig zugefagt, als er um sie warb. Und nun stieß sie ihn von sich. Sie hatte ihm zwar schon damals gesagt, daß sie ihm nicht liebe, es konnte ihn daher nicht so hart treffen, wenn sie ihm sein Wort nun zurückgab. Vielleicht sah er es selbst ein, daß es besser war, sie gingen wieder auseinander, da eine Frau ohne Liebe ihn doch nicht befreidigen konnte. —

Aber Herta? Edgar hatte ihr ja versichert, es sei ganz gewiß, daß seine Frau ihn ebenfalls nicht mehr liebe. Aber wenn Herta ihn nun doch noch liebte? Sie durfte der Schwester doch nicht den Gatten rauben? Da beging sie ja eine Sünde. O Gott, wenn sie doch nicht so bereitwillig auf alles eingegangen wäre. Aber sie konnte nicht anders. Es war wie ein Zwang. Ihre Liebe zu Edgar hatte sie alles vergessen lassen. Jetzt konnte sie nicht mehr zurück. Oder doch? Nein, Quistorp würde ja schon morgen früh ihre Abgabe in den Händen halten. — Herta? Ja, wenn sie tatsächlich einen anderen liebte, wenn sie vielleicht sogar ihren Gatten betrog, dann ... dann ... Freilich, sie war ihre Schwester. Aber wenn sie sich

selbst von Edgar loslagte durch ihre Liebe zu einem anderen, dann durfte sie ihn lieben. Aber wenn das nun nicht der Fall war, wenn Edgar sich täuschte, wenn Herta ihn eben doch noch liebte! —

Irene schloß die Augen. Ihr Kopf schmerzte sie. Was würden das für qualvolle Tage werden, die ihr bevorstehen! Wie lange würde diese Ungenügend-bauern? Und was würde das Ende sein?

Als die Uhr drüben im Speisezimmer elf schlug, fuhr Herta aus ihren Rissen auf. Schon so spät? Das war ja bald Mittag. Warum Irene sie nur nicht früher geweckt hatte? Sie klingelte. Das Mädchen trat ein.

„Wo ist meine Schwester?“

Das Mädchen schaute sie verwundert an. „Wissen Sie es denn gar nicht, gnädige Frau? Fräulein Irene ist gestern abend abgereist.“

„Wie? — Abgereist? Das ist doch unmöglich. Wohin denn?“

Das Mädchen zuckte die Schultern. „Das weiß ich nicht.“

Herta konnte es nicht fassen. „Ja, das ist doch unglücklich.“

Ihre Augen wanderten unruhig im Zimmer umher. Da sah sie auf ihrem Toiletentisch etwas Weißes liegen. Rasch trat sie hinzu und hob es auf. Es war ein Brief an sie. Sie erkannte Irenes Handschrift.

Unruhig riß sie das Schreiben auf. Immer erstaunter las sie:

„Liebe Herta!

Ich bin leider gezwungen, zu verreisen. Es ist mir unmöglich geworden, Quistorps Frau zu werden, ich habe ihm meinen Entschluß mitgeteilt. Natürlich kann ich ihm für die nächste Zeit nicht mehr entgegenreten. Ich fahre nach Hamburg. Sei vielmals gegrüßt.

Irene.“

Herta bebte vor Erregung. „Das ist ja unmöglich.“

(Fortsetzung folgt)



Beilage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 51

Montag, den 31. Dezember

1934

Die Ergebnisse vom Sonntag

Handball

Frankenberg 1-ATB Döbeln 1 5:6 (0:2). Knapp, aber nicht ganz unbedeutend, lagten die Döbeler im Rückspiel, weil unsere Stürmerreihe es wieder einmal nicht verstand, die sich bietenden zahlreichen Torgelegenheiten erfolgreich zu verwerten. Es ist eben nun doch zur Gewissheit geworden, daß unsere im Anfang so durchschlagskräftige Stürmerreihe immer mehr von ihrem Können einbüßt. Die Döbeler waren durchaus nicht zu verachten. Für allerdings oft recht hartes, in der Hauptphase aber äußerst flüchtiges Spiel gab unserer Hintermannschaft ganz gehörige Arbeit und sorgte auch für genügende Spannung. Die erste Spielhälfte konnten die Gäste dank des ungenauen Torwurfs unserer Stürmer mit 2:0 für sich gewöhnen. Das 2. Tor war allerdings ein hübsches Arbeitstier. Nach der Pause wurde der Kampf recht abwechslungsreich, da die Unseren zweimal (auf 2:2 und 4:4) ausgleichen konnten und durch einen 13-Meterwurf mit 5:4 in Führung gingen. Aber anstatt den Vorsprung noch zu erhöhen und damit die Punkte zu retten, verzichtete man noch leichtsinnig einige schöne Torgelegenheiten. Die Gäste nutzten noch jede freie Lücke aus und kamen kurz vor Spielende zum Siegestreffer.

Frankenberg 2-ATB Döbeln 2 4:7 (1:3). Auch hier dasselbe Bild: eine schwache Stürmerleistung und dazu obendrein noch einen schwachen Torwart. Die Gäste waren taktisch und technisch weit voraus und siegen verdient.

Handball-Gauliga

ATB Schönfeld-To. Chemnitz-Gablenz 4:4. Tzsch. Pirna-LuB Werdau 6:4 (3:0). Sportfreunde Dresden 01-TSB 1867 Leipzig 3:5 (2:4). Spwgg. Leipzig-To. Beierfeld 11:7 (5:4).

Bezirksklasse

Staffel A: To. Durschardt-Do. 1861 Geyer 5:3 (4:1). FC Preußen-Polizei SB 2:10 (1:7). Staffel B: TSB 1933-To. Podua 3:5 (1:3). To. Durschardt-AT Döbeln 3:2 (3:1). To. Falkenau-To. Berlesdorf 6:4 (3:2). Staffel C: To. Frankenberg-ATB Döbeln 5:6. Korfweiner Tzsch.-To. Wittweida 7:2 (1:1). To. Tschirn-Tzsch. Hartza 9:4 (0:4).

Fußball

Mercur 1-Wader 1 Chemnitz 2:3 (0:2)! Auf dem Wasserplatz am Flughafen lieferten sich gestern beide Mannschaften ein erbittertes Ringen um die Punkte. Die Bodenbeschaffenheit war die denkbar schlechteste, da die Spieler in dem aufgewickelten Lehm Boden einfach stehen blieben und sich nicht voll entfalten konnten. Zum anderen hatte leider der Schiedsrichter Zimmermann (TSC) einen schwarzen Tag, mit dessen Entscheidungen die Spieler wie die Zuschauer nicht zufrieden waren. Am meisten wurde dadurch Mercur geschädigt, indem er in erster Halbzeit zwei glatte Elfmeter einfach nicht gab. Mercur hatte mit seiner Spielweise kein Glück. Es wurde viel zu viel eng gespielt, so daß Wader stets während eingreifen konnte, auch bei vielen verfehlten Spielern dem Ball viel zu lange, so daß das Spiel sich erfolglos erwies. Die Stürmerreihe, in der Lubowig fehlte, war diesmal schuld an der Niederlage. Hilig (Rechtsaußen) der Erlahmann, war in dieser der beste Mann, der viele schöne Chancen herbeigab, von denen nicht eine verwertet wurde, da stets niemand zur Stelle war oder die vergeben wurden, da es am nötigen Schuß fehlte. So konnte Wader mit zwei Toren Vorsprung bis zur Halbzeit in Front gehen, die dem Spielgeschehen keinesfalls entsprechen. In zweiter Halbzeit erspielt sich Mercur vollkommene Feldüberlegenheit. Es gelang auch durch Hartl II und Titzsch der Ausgleich, so daß noch 20 Minuten Spielzeit übrig blieben, die Entscheidung herbeiführen. Grünwedel (Wader) mußte inzwischen das Spielfeld verlassen, ohne daß Mercur den Vorteil auszunutzen. Mercur blieb zwar überlegen, kämpfte aber mit allem viel zu lange, andererseits wehrte sich Wader verblüffend mit allen Kräften und kam auch ab und zu einmal in Merkurs Tornähe. Hartl I beging den Fehler, sich grundlos als vierter Läufer zu betätigen. Bei einer Abwehr sprang plötzlich Titzsch der Ball an den Arm, merkwürdigerweise entschied diesmal Zimmermann Elfmeterball für Wader, der prompt ausgeführt wurde. Zum Ueberflus mußte noch Titzsch das Spielfeld verlassen und der Rest der Spielzeit spielte sich ab, so daß es keinen schönen Einbruch hinterließ.

Schiffahrt Gau-Liga

SC Plauß-PSB 1:3. BVB Glauchau-SportBC Plauen 2:0. BVB Leipzig-Sportfreunde 01 Dresden 5:1. TSC-Wader Leipzig 8:0.

Sachsens Elf für Chemnitz

Die schiffahrt Mannschaft für das Bundespokalspiel gegen Schlesien am 6. Januar in Chemnitz wurde wie folgt aufgestellt:

Koch (TSC); Kneiß (TSC), Schwenker (BVB Leipzig); Nieß, Reicherdt, Müller (ämtl. PSB); Munkel, Helmchen (beide PSB), Schön, R. Hofmann, Rind (ämtl. TSC).

Chemnitzer Bezirks-Klasse

CSB-BVB Oberthrona 3:0. BVB Germania Wittweida 4:3. SC Hartzen-SC Rational 4:3. Limbach-Sturm 2:2. SC Hartza-Teutonia 6:1. FC Korfweiner-BVB 05 Hohenstein 1:2.

Chemnitzer Kreis-Klasse

2. Abteilung: Zschopau. 1. FC-Turnverein Plauen 7:2 (2:0).

3. Abteilung

Chemnitz. Wader-Mercur Frankenberg 3:2 (2:0). Postsporverein-Grün-Weiß Waldheim-Niedersachsen 5:1 (3:0). Turnerschaft. Mischemnitz-SC 02 Döbeln 3:4 (1:3). Korfweiner. BVB-PSB Reichsdamm Chemnitz 5:1 (1:1). Waldheim. Spielvereinigung-FC 99 Wittweida 0:2 (0:2).

Table with 5 columns: Verein, Spiele, Gew., un-entf., verl., Tore, Pkt. It lists various clubs and their performance statistics.

4. Abteilung

Grüna. Sportverein-SC Lugau 3:2 (3:2). Oberwürschitz. Turnverein-Germania Oberlungwitz 5:1 (3:0). Schönew. Germania gegen SC Stollberg 4:2 (4:1). Thalheim. Tanne gegen SC Detsch 3:1 (1:1). Jämsch. BVB gegen BVB Neudöbmitz ausgefallen.

5. Abteilung

Abdorf. Turnverein-Bittorra Einsiedel 2:2 (1:1). Burgstädt. Ballspiel-Club-TB Riefenbach 4:2 (2:0). Eppendorf. Ballspielvereinigung-TB Berlesdorf 1:2 (1:1). BVB Eppendorf-TB Niederwiesa 1:0 (1:0).

Von Tischtennis und Osten an die Deutsche Turnerschaft

Die Deutsche Turnerschaft hat 1934 an dem gewaltigen Neuerungswert des deutschen Volkes nach besten Kräften mitgeholfen. Auf 1935 wollen wir an unserer turnerischen und erzieherischen Tatkraft Arbeit festhalten, immer das Ganze sehen, nie den Teil, unerschütterlich stehen zu unserem Volk, Vaterland und Führer Adolf Hitler!

Neujahresbefehl des Korpsführers an das NSKK

Der Korpsführer des NSKK, Hähnlein, hat einen Neujahresbefehl erlassen, in dem er erwähnt, daß ein Jahr zäher, zielbewußter Aufbauarbeit hinter dem NSKK liegt, nicht umtrahnt von äußerem Glanz scheinbarer Heldentaten, sondern erfüllt vom stillen Heldentum des Alltags. Manneszucht, Gehorsam, und Treue in der Schulungs- und Erziehungsarbeit dieses Jahres konnten sich bewähren. Und sie haben sich bewährt! Durch Befehl des Führers wurden Motor-SS und NSKK zu einer selbständigen Gliederung der Bewegung im Kraftfahrkorps zusammengeschlossen. Ein Markstein in der Geschichte des Korps und ein harter Anstoß zum Einsatz aller Kräfte. Innerlich gefestigt, straff gegliedert und von gleichem Korpsgeist befeuert, überschreite das NSKK die Schwelle des neuen Jahres.

Fußball-Kampfbüchleinmeister Südbest in Hamburg geschlagen

Die Auswahlmannschaft des Gau Südbest hat im ersten Spiel ihrer Reise eine knappe Niederlage erlitten. Die Vertreter des Gau Nordmark gelangten auf dem Eisenbühnenstadion in Hamburg vor etwa 12000 Zuschauern nach torreichem Kampf mit 5:4 (4:2). Die Leistungen des Kampfbüchleinmeisters entsprachen nicht ganz den vielleicht zu hoch gespannten Erwartungen, während die Nordmarkler in allen Teilen gleich hart befeuert war.

Fußball im Reich

Im Reich herrschte teilweise nur geringer Spielbetrieb, aber auch dort, wo von allen Mannschaften gekämpft wurde, hat sich am Tabellenstand nicht viel geändert. In Schlesien steht Weiden 09 durch sein 8:0 über Schleien-Dagman nun oben, da Borussia-Oberwiesing gegen Borussia-Dreslau 0:1 verlor. In Sachsen hat es keine Veränderungen gegeben, dagegen liegt in Niedersachsen jetzt Hannover 96 in Front, da die punktgleiche Werder gegen Komot-Bremen nur 2:2 unentschieden spielte. In Westfalen steht Schalke 04 weiter unbedrängt; auch am Niederrhein siegte mit Venray 2:1 über Rot-Weiß Oberhausen der Spitzenreiter, dagegen verlor Fortuna-Düsseldorf gegen den Domburger SV 0:2, bleibt aber weiter an zweiter Stelle. Im Gau Baden hat sich Württemberg durch sein 2:1 über Mannheim 08 vom dritten auf den ersten Platz vorgeschoben, da Waldhof ebenso wie 1. FC Pforzheim beide Punkte verloren. Im Gau Bayern teilte bei München 1860 der polnische Meister auch Wismarschlitz zu Ost, der zu einem überaus glücklichen 1:0-Sieg kam. Die Spvg. Nürnberg festigte durch ein 1:0 über den VfB Nürnberg ihre Spitzenstellung weiter.

Stade Francais gewinnt Eisbühnen-Wanderpokal

Sieger und erstmaliger Gewinner des Dr. v. Holt-Pokals blieb im Eisbühnen-Turnier in Garmisch-Partenkirchen die starke Bariser Mannschaft des 'Stade Francais' mit ihren kanadischen Spielern, doch der Sieg der Gäste fiel sehr knapp aus, und der Sportclub Niebersee gab sich erst nach ganz großem Kampf mit 1:0 geschlagen. Im Kräftefeld trennten sich Berliner BSC und Brandenburg 3:3 unentschieden. Dank eines besseren Torverhältnisses sicherten sich dadurch die Berliner den dritten Platz.

Kanadier schlagen deutsche Auswahlmannschaft

Die Münchener Eisbühnenfreunde hatten wieder einmal ihren großen Tag. Im Bräunregenten-Stadion stellte sich die kanadische Weltmeistervertretung der Winnipeg Ronarsch einer deutschen Auswahlmannschaft zum Kampf, die aber gleichfalls nichts bestellen konnte und glatt mit 6:1 (3:1, 2:0, 1:0) verlor. Die Kanadier waren schon allein fürverlich unserer Mannschaft überlegen, aber man konnte doch wieder mit Freunden feststellen, daß sich das Können besonders der Nachwuchsklasse immer mehr verbessert. Niebersee gegen Winnipeg Ronarsch unterlegen.

Zum erstenmal seit der Einweihung des Olympia-Stadions in Garmisch-Partenkirchen war die riesige Anlage ausverkauft. Über 6000 Zuschauer wollten dem Gastspiel der Winnipeg Ronarsch bei, die gegen den SC Niebersee abermals zu einem überlegenen Sieg mit 9:0 kamen. Dem Spiel voraus ging eine Ehrung des Nieberseer Eisevogel für sein 150. Spiel. Neumann vertrat Eisevogel die deutschen Farben bei Bänderkämpfen und zweimal bei den Olympischen Spielen.

Schwab-Charlottenburg gewinnt 15-Kilometer-Werben

Der Sport-Club Charlottenburg veranstaltete in Berlin-Tempelhof ein 15-Kilometer-Gehen, bei dem die 26 Teilnehmer 17 Runden zurückzulegen hatten. Gleich vom Start weg setzte sich Schwab (SCG) an die Spitze des Feldes, vergrößerte ständig seinen Vorsprung und überwandete einen Gegner nach dem anderen. In der Mannschaftswertung siegte der Sport-Club Charlottenburg mit 6 Punkten vor Post-Sportverein mit 19 P.

Ueberraschungen beim Schachturnier in Ostingis

Am zweiten Tage des internationalen Schachturniers in Ostingis war das große Ereignis der Sieg von Sir George Thomas über Capablanca. Dies ist das erste Mal, daß ein britischer Spieler den früheren Weltmeister geschlagen hat. Ferner wurde sehr beachtet der Sieg des Holländers Dr. Max Euwe über den Sowjetmeister Botwinnik.

Kugelaport

Auscheidungskämpfe 1934/35. Herbert Trinks erringt sich den Titel eines Einzelmeisters zum 3. Male! Bei dem am 23. Dezember beendeten Auscheidungskämpfe der hiesigen Regiervereinigung gelang es Sportkamerad Herbert Trinks durch seinen prächtigen Schußart, bei welchem er auf 300 Rungen nicht weniger als 1144 Holz erreichte, zum dritten Male hintereinander die Meisterschaft klar für sich zu entscheiden. Herbert Trinks meldete auf seine insgesamt 600 Rungen 3338 Holz und wagt mit dieser Leistung das Feld weit hinter sich. Mit H. Trinks schied die Regiervereinigung seinen seit Jahren besten Vertreter in die Bezirks- und Gauauscheidungen und dürfte auch im kommenden Jahre bei einzigem Glück Erfolge nicht ausbleiben. Die weitere Reihenfolge der zehn Besten sind 2. G. Hildebrandt 3278 Holz, 3. R. Schramm 3276 Holz, 4. F. Bahner 3224 Holz, 5. P. Pinnemann 3211 Holz, 6. W. Hammer 3200 Holz, 7. D. Schulze 3189 Holz, 8. P. Weiß 3186 Holz, 9. H. Bodstüner 3143 Holz, 10. R. Unger 3124 Holz. Die ersten 'Bier' werden Frankensbergers Farben in den Mannschaftswertungen vertre-

ten. Vielleicht klappt es in dieser Beziehung besser als im vergangenen Jahre. Admet von diesem Format müßten eigentlich der Leistung unangenehme Ueberraschungen erspart werden. Bei den Württemberg erwartungsgemäß der erstmalig in dieser Sparte gestarke Sportkamerad A. Henter mit einem Ergebnis von 2487 Holz auf 500 Rungen als Sieger durch das Ziel. Frauen-Meisterin wurde, wie schon nach den ersten Starts nicht anders zu erwarten, die mehrfache Meisterin, Sportkameradin Frau L. Dertel, mit der beachtlichen Holzzahl von 2629 auf 500 Rungen. Möge sie bei den kommenden Auscheidungen die Worte unseres Gaupräsidenten beherzigen, dann werden auch bei ihr weitere Erfolge nicht ausbleiben! Die Sportabzeichen-grenze auf 200 Rungen überschritten: Trinks mit 1144 Holz, Bahner mit 1101 Holz, D. Schulze mit 1101 Holz. Die 600-Grenze auf 100 Rungen überschritten: Trinks mit 622 Holz und Schramm mit 601 Holz.

Abschied vom alten Jahr

Chemnitzer Bezirk

Nun sind wir wieder einmal so weit, Abschied nehmen zu müssen von einem scheidenden Jahre, und die alte liebe Stadt Chemnitz hat offen Grund, dankbar zurückzublicken auf die verflochtenen zwölf Monate. Es ist wieder vorwärts gegangen im Jahre 1934, und wenn wir früher in den letzten Tagen des Jahres stets feststellen mußten, daß wir wieder tiefer in den Abgrund hineingeraten waren, so dürfen wir diesmal auf einen Weg zurückblicken, der uns ein beachtliches Stück wieder aus der Tiefe herausgebracht hat. So manches Projekt, das einstmalig unausführbar schien, ist heute bereits durchgeführt oder kraftvoll in Angriff genommen worden. Unser Stadtbauamt, der jahrelang stillliegen mußte und zur Ruinenstätte verbannt schien, wurde vollendet und wird schon in wenigen Wochen seiner Bestimmung übergeben werden können. Die gemauerte Hartmannsche Lokomotivhalle ist endgültig vor dem Abbruch gerettet worden und wird als 'Sachsenhalle' der 40000 in Zukunft zum Kulturzentrum von ganz Mittel- und Ostdeutschland werden. Die Koffelkühlüberbrückung über den Chemnitzfluß, die unter dem alten System wegen Einsturzgefahr gesperrt wurde und den gesamten Verkehr vom Westen nach der Stadt und durch die Stadt nach dem Osten unterbrach, ist erneuert und damit das Gespenst von uns genommen worden, daß mitten in der Stadt ein Trümmerfeld auf Jahre den Verkehr lahmlegen würde. Zehntausend Häuser sind in diesem einen Jahre entkümpelet worden, so daß nur noch vier Wochen im neuen Jahre erforderlich sind, die ganze Stadt der 350000 endgültig zu 'entkümpelet'. Unmühselig Kleinendes wurde möglich gemacht in diesem Jahre 1934, und das konnte die Finanzlage der Stadt sogar noch wesentlich entspannt werden. Auch die Straßenbahn hat sich schon ganz merklich von ihrer einstigen haarsträubenden Defizitwirtschaft erholt.

Und wie es im kommunalen Leben war, so war es auch im industriellen Leben der Stadt, das nach wie vor entscheidend ist für das Wohl und Wehe der Bevölkerung. Wie viele Fabrikfabriken rauchen wieder, die noch vor einem Jahre kalt und leer zum Himmel emporragten, wie viele Fabrikenfenster senden wieder ein freundliches Licht in den Abend, die noch vor einem Jahre tot und leer die Vorübergehenden wie mit einer stummen Anklage anstarrten. Man braucht nur einmal wieder in dämmerndem Morgen, wenn die Fabriken ihre Tore öffnen, durch die Industrieviertel zu gehen, und man hört in Chemnitz wieder, wenn auch noch nicht mit der eintägigen Wucht, den festen Marschschritt der ihren Arbeitsstätten zustrebenden Kolonnen der Arbeit. Wenn unsere Erwerbslosenzahl auch noch immer hoch ist, so steht sie doch in keinem Verhältnis zu dem Erwerbslosenzustand, durch das wir in den vergangenen Jahren hindurch mußten.

Aber auch das private Leben zeigt deutlich den Segen, den das Jahr 1934 über unsere Stadt gebracht hat. Man sieht in den Straßen keine verfallenden Häuser, keine zerfallenen Straßenszenerien mehr, mit Hilfe der Reichszuschüsse für Zustandbesserungsarbeiten hat die Stadt ein vollkommen neues Antlitz erhalten; auch fast alle Kirchen sind im letzten Jahre erneuert worden. So merken wir überall: wir haben wieder Grund unter den Füßen, und auch das Weismachtsgefühl hat bewiesen, daß die Kaufkraft der Einwohnerschaft bereits wieder merklich gestiegen ist. Ja, Chemnitz hat allen Grund, dankbar diesem scheidenden Jahre zu sein, und wenn wir uns auch vollkommen darüber klar sind, wieweil schwere und erste Probleme im kommenden Jahre noch zu lösen sind, so hat uns doch gerade das Jahr 1934 die Kraft gegeben, mit frohem Mut und gläubiger Tatkraft hinein in das Jahr 1935 zu gehen!

Lohengrin.



Unser Saarland

Schicksal einer deutschen Landschaft

Schon im Jahre 1917 hatte Frankreich gegenüber seinen Verbündeten den Wunsch geäußert, nach Beendigung des Krieges eine besondere Stellung im Saarbecken zu gewinnen. Es lag den Franzosen vor allem daran, das Kohlenrevier der Saar mit dem Erzrevier Lothringens zu vereinigen. Das Land an der Saar gehört seit undenklichen Zeiten zum deutschen Sprachgebiet. Als im Jahre 1925 das Reich Karls des Großen aufgeteilt wurde, fiel das Saarland an das deutsche Ostreich. In immer wiederholten Kriegen versuchte Frankreich, die linksrheinischen Gebiete an sich zu bringen. Nur ganz vorübergehend wurde das Saarland von den Franzosen besetzt, und erst als Lothringen im Jahre 1766 mit Frankreich vereinigt wurde, fielen Teile des heute als Saargebiet bekannten Landes an Frankreich. Nach den Revolutionskriegen behielt Frankreich das ganze linke Rheinufer und damit auch das Saarland, aber schon 1815 kam es vollständig wieder unter deutsche Oberhoheit.

Als das Verfaller Diktat das Saarbecken von Deutschland abtrennte und kurz danach das Saargebiet unter die Regierung des Völkerbundes gestellt wurde, da wurden verschiedene Landschaften in einem Gebiet vereinigt, die bisher keine organische Einheit gewesen waren. Das „Saarkohlenbecken“ ist nur ein Teil des „Saargebietes“. Das „Saargebiet“ ist aus verschiedenen Kleinlandwirtschaften zusammengesetzt. Das Gebiet gehörte teils zu Preußen, teils zu Bayern. Die Verwaltungsgliederung der Saarlande nach Kreisen (Preußen) und Bezirksämtern (Bayern) wurde bei der Abgrenzung im Verfaller Diktat nicht berücksichtigt. Die Verwaltungsbezirke wurden zum größten Teil willkürlich quer durchschnitten, ohne Rücksicht auf die zerstörenden Folgen, die das in einem Lande mit so vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen haben mußte.

Auch mundartlich ist das Saargebiet keine Einheit. Es gehört zu den Gebieten pfälzischer und moselfränkischer Mundart, in die es völlig eingebettet ist und die sich auch im Westen weit nach Lothringen hinein als geschlossenes Sprachgebiet fortsetzen. Das „Saargebiet“ liegt inmitten des deutschen Sprachgebietes. Der Verlag „Volk und Reich“ in Berlin hat ein „Saarbuch“ von Friedrich Heß herausgegeben, das diese Zusammenhänge an Hand von zahlreichen Kartenbildern und vielen schönen Lichtbildern eindringlich schildert. Aus allen diesen Karten und Bildern, von denen hier einige wiedergegeben werden, geht der grunddeutsche Charakter der Saarlande eindeutig hervor.

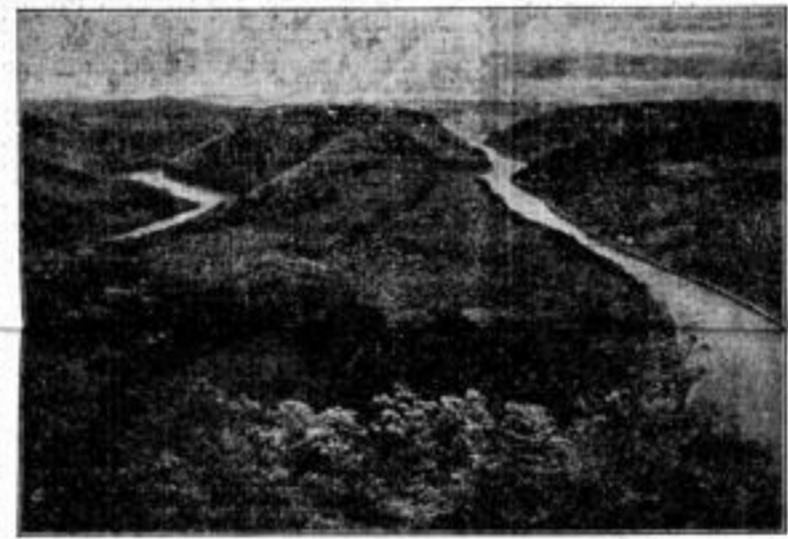


Der Wormdt-Bergmann ist in seiner Freizeit Bauer

So begann der Widerstand

Ein Abschnitt aus der fesselnden kleinen Schrift „Der Widerstand beginnt“ von Joh. Kirchweg (Daulen Verlagsges. m. b. H., Saarbrücken). Sie schildert den Einmarsch der Franzosen ins Saarland im Jahre 1918.

Es waren noch nicht acht Tage vergangen, da mußte der alte Ausrücker mit der Schelle durch den Ort gehen und bekannt machen, es solle eine Vereinigung von allen Lothringern im Ort gegründet werden, und gleichermaßen von allen, die lothringischer oder elsässischer Abstammung seien oder zu sein glaubten. Nachweise würden nicht verlangt. Diese Vereinigung sollte den Zweck haben, die genannten Bewohner des Ortes in ein engeres und freundschaftlicheres Verhältnis zu den französischen Truppen zu bringen. Außerdem würde in der Folgezeit die Kommandantur befragt sein, bei ihnen wenigstens der herrschenden Lebensmittelnot zu steuern und sie aus den Vorräten der



Die Saarschleife bei Mettloch

Der vielgewundene Lauf der Saar gleicht dem der unteren Mosel. Beide fließen durch kerndeutsches Land.

Truppen ausreißend zu versorgen. Das bedeutete aber, daß die Leute, die sich da finden würden, weißes Brot in Fülle haben sollten nach dem schlimmen Brot der Kriegszeit, daß sie Fleisch und Fett haben würden, wie sie es lange, lange nicht gesehen hatten, und noch andere Dinge dazu, von denen es fast schon zum Märchen geworden war, daß es sie überhaupt gab. Schokolade in dicken, nahrhaften Tafeln und Wein in Strömen.

Der Kommandant hatte sich ausgedacht, daß das alles eine mächtigere Wirkung haben würde als der feierliche Einzug und der unheimliche Fadelzug. In seiner Phantasie hatte sich das ganze Dorf schon in Bewegung gesetzt und war vor der Kommandantur erschienen, um seine lothringische Herkunft zu betonen und sein Verlangen nach französischem Brot und nach französischem Wein. Und ach, es wäre ja kein Wunder gewesen, wenn dieses ausgehungerte Volk die Gelegenheit wahrgekommen hätte und in Scharen herbeigeströmt wäre, um wieder einmal satt zu werden.

Aber es geschah nicht. Es gab keinen Andrang zur Kommandantur. Es gab da nur ein paar alte Weiblein, die vor ihrem Tode noch einmal weißes Brot sehen wollten, und ein paar Mütter, denen der Anblick ihrer ausgemergelten Kinder so unerträglich geworden war, daß sie schließlich noch größere Opfer gebracht hätten, um sie wieder einmal mit vollen Backen lauen zu sehen. Ihre Männer durften freilich nichts davon wissen, und als sie es später erfuhren, gab es mächtigen Aufruhr, und das letzte Brot und die letzte Schokoladentafel in hohem Bogen zum Fenster hinaus.

Der Kommandant versuchte in den folgenden Wochen noch andere Wege zu gehen, und seine Nachfolger gingen wieder neue. Und in das Laufen der Einzelnen hinein kam Zusammenhang und Zielbewußtsein. Das Land an der Saar wurde überzogen

mit einem Netz von Werbestellen, in denen die Seelen und die Seele des Landes gefangen werden sollten. Aber der Widerstand hat begonnen, und nicht wieder zu erlahmen.

Die Zukunft der Saarländischen Wirtschaft

Das „Saargebiet“ ist eine künstliche Konstruktion. Ein mit dem übrigen Deutschland eng verflochtener Wirtschaftsraum wurde von dem großen Hinterland losgerissen, ohne nun für sich allein lebensfähig zu sein. Der Warenaustausch, der sich bis dahin im Rahmen einer großen Volkswirtschaft reibungslos vollzogen hatte, begegnete wachsenden Schwierigkeiten und zwang zu Umstellungen.

Von französischer Seite wird behauptet, das Saargebiet habe seinen wirtschaftlichen Schwerpunkt mehr und mehr nach Frankreich verlegt. Die französische Wirtschaftspolitik hat es an Bemühungen in dieser Richtung nicht fehlen lassen. Trotzdem sind die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet nach wie vor außerordentlich eng.

Seit Aufrichtung der französischen Zollgrenze werden keine Angaben mehr über den Warenverkehr zwischen Frankreich und dem Saargebiet gemacht. Die Franzosen haben auf Grund der Eisenbahnverkehrs-Statistik Schätzungen gemacht und behauptet, daß um 1927 der Warenaustausch des Saargebietes mit Frankreich etwa doppelt so groß gewesen sei wie mit Deutschland.

Diese Schätzungen sind aber zu hoch. Soweit französische Waren überhaupt in das Saargebiet eindringen konnten, wurden sie weitgehend aus den Ueberflüssen bezahlt, die die Saarländische Wirtschaft im Handel mit Deutschland erzielte. Inzwischen hat Deutschland den Gesamtumsatz Frankreichs im Saargebiet so gut wie ausgeglichen. Die Saarausfuhr nach Deutschland ist seit 1932 fast aufwärts gerichtet, die Ausfuhr nach Frankreich geht zurück. Die Einfuhr aus Frankreich ist um rund 40% geringer als 1927. Obwohl das Saargebiet seit 1925 zum französischen Zollgebiet gehört, ist es von der Weltkrise ebenso scharf betroffen worden wie seinerzeit Deutschland. Umgekehrt spiegeln sich schon sehr deutlich die Anzügen wieder, die von der Arbeitsbeschaffung im Reich auf die Saarländische Wirtschaft ausgehen. Diese Anzügen sind um so bedeutender, als Frankreich nach wie vor unter dem Druck steigender Arbeitslosigkeit steht. In der Saarländischen Wirtschaft ist also der gleiche Pulsschlag zu spüren wie in der deutschen Volkswirtschaft.

Die Franzosen behaupten gern, daß der saarländische Kohlenbergbau von der französischen Wirtschaft abhängig sei. Die Lage ist aber umgekehrt: Der lothringische Erzbergbau bedarf der Saarkohle; Frankreich kann seinen Markt der Saarkohle nur verdrängen, wenn es seinen eigenen wirtschaftlichen Interessen entgegenhandelt. Sollte aber die Saarkohle vom französischen Markt verdrängt werden, so wären in Deutschland genügend Abnahmestellen vorhanden, denn ein Mehrverbrauch von 2 bis 3 Millionen Tonnen spielt bei einem jährlichen Gesamtverbrauch von 110 bis 170 Millionen Tonnen für Deutschland keine entscheidende Rolle.



Die Glasbläserei gehört zu den ältesten Erwerbszweigen des Saargebietes.

Die übrigen Wirtschaftszweige des Saargebietes haben einen großen Kohlenbedarf und können bei einer Verbilligung der Saarkohle bedeutende Mehrverbraucher werden. Eine solche Verbilligung ist möglich, denn die Kohlenpreise der französischen Grubenverwaltung sind verhältnismäßig hoch.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiet anderer saarländischer Gewerbezweige. Der Absatz der saarländischen Eisenindustrie nach Deutschland ist im letzten Jahre sprunghaft gestiegen. Das Saarland ist ein vorzügliches Absatzgebiet für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Elsaß-Lothringens. Die angrenzenden deutschen Gebiete wären durchaus in der Lage, die französischen Waren auf dem Saarmarkt zu ersetzen. Eine plötzliche Abriegelung des Saarmarktes müßte aber für die Landwirtschaft Elsaß-Lothringens schwerwiegende Folgen haben. Auch auf dem Gebiet der Rahrmittelwirtschaft besteht eine einseitige Abhängigkeit Frankreichs vom Saargebiet.

Eine zielbewußte Betämpfung der Arbeitslosigkeit kann erst nach der Wiederempfehlung in die deutsche Volkswirtschaft erfolgen. Bei der kommenden Arbeitsbeschaffung werden wahrscheinlich folgende Wege eingeschlagen werden: Förderung des Kohlenbergbaus durch verkehrspolitische und preispolitische Maßnahmen, Absatzplanung auf lange Sicht durch Ausbau der Ferngas- und Stromversorgung; Förderung der Landwirtschaft durch Bauernsiedlung, Bodenverbesserung und Flurbereinigung; nachdrückliche Förderung der Bauwirtschaft, da im Saarland fast jeder 3. Arbeitslose dem Baugewerbe oder dessen Nebengewerben angehört. In Deutschland hat sich die Geschäftstätigkeit im Baugewerbe seit 1932 etwa achtmal stärker belebt als im Saargebiet; ein starker Aufschwung ist daher zu erwarten und möglich.



Ein Industriewerk an der Saar

Jahresfolge

1934, ein Jahr der Vorbereitung. — Wieb 1935 ein Jahr der Erfüllung?

Dem Wertgenossen der Zeit ist es selten gegeben, die großen geschichtlichen Zusammenhänge zu überblicken, in denen er tätig ist. Politisch ist auch keine Tätigkeit, die man nach dem Vorbilde eines Baumeisters ausüben kann, der nur nach seinem festgestellten Plane auszuführen braucht, was ihm eine glückliche Idee einfiel. In der Politik wechselt die Lage täglich. Sie ist keine Konstante in lustigerem Raum, sie muß täglich den harten Begebenheiten der Wirklichkeit neu angepaßt werden, und im Räume der eigenen Nation wie in den vielfältigen Verhältnissen der Völker zueinander wechseln die Bedingungen und die Logen fortgesetzt. Und dennoch braucht auch der politische Baumeister einen Generalplan, ein festes Ziel, dem er zutrifft. Die ideale Politik, die von der Hand in den Mund lebt, und die sich beschränkt auf den Willen des geschichtlichen Ablaufs tragen läßt, in der stillen Hoffnung, damit doch an einem glücklichen Ende zu landen, mag in gerühmten und glücklichen Zeiten auch einmal kurzzeitige Erfolge zeitigen. In Perioden tiefgehenden weltpolitischen Seganges ist mit einer solchen Politik der Zweckmäßigkeit nichts anzufangen. Sie müßte hier zur Staatsprobe werden.

Es ist noch nicht sehr lange her, da beriefen sich die Regierer auf das abgenutzte Diplomatenwort von der „Zwangsläufigkeit“ der deutschen Politik. Die nationalsozialistische Revolution und ihre entschlossene Führung haben mit lahem Entschlusse dieses Wort ausgetilgt und an seine Stelle den Willen als bestimmenden geschichtlichen Faktor gesetzt. Zu diesem schicksalbestimmenden Willen gehört aber auch ein zielbewußtes Handeln. Und wenn nicht alles klappt, werden auch einmal die Historiker unseres Zeitabschnittes einräumen müssen, daß Führerwille und planvolles Handeln sich im abgelaufenen Jahre bei uns glücklich vereinten. Worauf kam es denn an, um aus dem zu Boden getretenen Deutschland, aus einem über alle Rahmen gedemütigten und gepöbelten Volke wieder ein geschichtliches Subjekt entstehen zu lassen? Allem voran galt es, dieses in Klassen, Konfessionen und Interessentenhaufen zerklüftete Volk, das zudem in einige zwanzig Länder zergliedert war, zu nationaler Einheit und Geschlossenheit zusammenzuschließen. Das ist gelang! Schon an dieser Tatsache kann einmal kein Geschichtsschreiber einer späteren Zukunft vorbeigehen! Und diese nationale Einheit wurde geschmiebet vom Feuer einer nationalen Selbstbestimmung, die Ehre und Gleichberechtigung zum obersten Grundsatze erhob.

Wichtig aber galt es, die neu erwonnene Volksgemeinschaft für die wirtschaftliche Gesundung des gesamten Volkes einzusetzen. Im begrenzten deutschen Raume, ohne eigene Rohstoffquellen und ohne eigenes oder fremdes Kapital, war diese Aufgabe doppelt schwer. Sie konnte im Grunde nur in Angriff genommen werden durch die Einsicht aller Volksgenossen, daß dem Gesamtwohl jedes Einzelinteresse nachstehen muß. Dazu war aber auch erforderlich, daß auch den ärmsten und letzten Volksgenossen durch die Tat Mitleid gemacht wurde, daß der Staat zu ihnen steht. Nur so konnte die große sittliche Idee des Wortes „Einer für alle, und alle für einen“ glückhafte Wahrheit werden. Heute weiß jeder Volksgenosse, was deutscher Sozialismus ist. Jedes Opfer und jede Entbehrung, die wir zu tragen haben, kommt jedem Volksgenossen zugute, dem es noch schlimmer geht als uns selber. Der deutsche wirtschaftliche Wiederaufbau unter den gegebenen ungünstigen Verhältnissen erfordert selbstverständlich Opfer, aber sie werden gebracht zum Wohle des Ganzen. Niemand hat heute ein Recht, müßiger Ruinierer der Arbeit anderer zu sein. Jeder aber muß die Pflicht fühlen, wirkendes Glied an einer großen deutschen Gemeinschaftsaufgabe zu sein: der wirtschaftlichen Errettung Deutschlands! Und in dem Maße, wie uns das wirtschaftliche Rettungswerk im deutschen Raume glückt, werden wir auch ein bestimmender Faktor einer weltwirtschaftlichen Gesundung sein, deren Nutzen und Notwendigkeit am wenigsten die heutige deutsche Führung leugnet.

Das national geeinte, sozial verbundene und wirtschaftlich aus eigener Kraft gesunde deutsche Volk wird aber nach dem Willen seiner Führung keine Gefahr für die anderen Länder und Nationen sein. Ungezählte Male hat die Führung es ausgeprochen, daß ein so wiedererstandenes Deutschland durchaus Verhältnisse für gleichgerichtete Strömungen in anderen Ländern besitzt. Das törichte Kriegsgerede, die hochhaften Verleumdungen über den Kriegswillen Adolf Hitlers sind an der Schwelle des abgelaufenen Jahres zwar nicht verstummt, aber die verantwortlichen Stellen der anderen Staaten glauben sie nicht mehr. Der traurige Erwerb unterlandloser Emigranten und die von der Rüstungsindustrie gefeierten dunklen Nachrichtenankläge sind in ihrem Innern überall erkannt. Die Unmöglichkeit der deutschen Wiedergeburt und die Zeitigkeit unserer Friedenspolitik waren für das abgelaufene Jahr wertvollste Vorbereitung für eine neue europäische Politik. Alle vagen Hoffnungen auf die vorübergehende Erscheinung des Nationalsozialismus in Deutschland sind zunichte geworden. Die Welt hat sich wieder dem klaren, aufrechten und ehrlichen Friedensband der Welt entgegengeteilt, so weit man, daß das von einer Führung geschieht, hinter der die treue Gefolgschaft eines geeinten und geschlossenen Volkes steht.

Wieb das neue Jahr die Hoffnungen verwirklichen, zu denen Deutschland dank setzen

Von Neujahr bis Silvester

Was das Jahr 1934 uns Deutschen brachte

Es war ein besonders ereignisreiches Jahr. Die Fülle des Geschehens, im chronologischen Zeitablauf richtigerweise in die Erinnerung zurückzurufen, macht es offenbar. Am Anfang stand, am Neujahrstage ausgeprochen, der Dank des greisen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, an den jungen Führer der Nation, Adolf Hitler, für die erzielte Einigung des deutschen Volkes. Am 12. wurde das Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit verfaßt, am 26. das große deutsch-polnische Verständigungsabkommen.

Am 6. Februar verschwand in Deutschland die Länderparlamentarismus zugunsten der Reichsregierung.

Der 1. März brachte die Vereinigung aller deutschen landständischen Parteien in der Deutschen Front an der Saar. Am 6. legte der Führer den Grundstein zum Reichs-Ragnar-Nationaldenkmal in Leipzig. Im Frühlingsanfang, am 21., gab der Führer die Parole für die Arbeitsschlacht 1934; gleichzeitig wurde das größte Schiffsbauwerk der Welt in Riedelshov eingeweiht.

Der 46. Geburtstag Adolf Hitlers wurde am 20. April begangen.

Am 30. wurde zum ersten Male in der deutschen Geschichte ein Reichs-Erziehungs-Ministerium gebildet und die Leitung dem preussischen Kultusminister Kaas übertragen. Der zweite Nationalfeiertag vereinte das deutsche Volk am 1. Mai in gewaltigen Kundgebungen der Betriebsgemeinschaften. Das schwere Schicksal Unglück im Kallbergwert Buggingen (Baden) am 7. hatte 86 Tote zur Folge.

Im Juni erfolgten die ersten offiziellen Besuche führender Männer des nationalsozialistischen Deutschlands im Ausland.

So sprach am 13. Reichsminister Dr. Goebbels in Warschau, Adolf Hitler selbst traf am 14. zu einem Besuch Mussolini in Venedig ein. Adolf Hitler im Süden und in seinem Auftrage Hermann Göring im Norden führten am 30. Juni jenen denkwürdigen vernichtenden Schlag gegen Verrat und moralische Verkommenheit durch Niederwerfung der Röhmer-Revolution, wobei General von Schleicher, Röhm, Heines und andere erschossen wurden. Der Juli brachte die Schaffung eines Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer und hinterbliebene Witwen und Waisen.

Der 2. August brachte einen herben Verlust

für das deutsche Volk: Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg starb im 87. Lebensjahre. Das Reichskabinett beschloß die Zusammenlegung der Minister des Reichs und Reichsberaters in der Hand des Führers. Die Trauerfeier des Reichstags fand am 4. August statt, die feierliche Beisetzung Hindenburgs im Feldherrnmausoleum des Lauenburger-Nationaldenkmals am 7. August. In der Volksabstimmung am 18. August bekannten sich 90 Prozent des deutschen Volkes zu Adolf Hitler als Reichsberater.

Der September stand im Zeichen der am 4. eröffneten Veranstaltungswache anlässlich des 5. Reichsparteitages der NSDAP in Rürnberg. Den Abschluß bildete der Papststreik der Reichswehr vor ihrem obersten Befehlshaber Adolf Hitler am 10. Der erste Reichsbischof der Evangelischen Kirche Deutschlands wurde am 23. feierlich in sein Amt eingeführt. 700 000 Bauern hörten am 30. auf dem Bäderberg bei Hamein die Erntedank-Rede des Führers. Am 1. Oktober trat die erste deutsche Reichs-Strassenverkehrsordnung in Kraft. Zum Reichskommissar für die Preisüberwachung wurde vom Führer am 3. November der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler ernannt. Am gleichen Tage begann in Berlin der große Kundentrost gegen Wagnau, Weidow, Hiesch und Genossen. Am 11. bildete ein Festakt der Reichsregierung im Weimarer Nationaltheater den Höhepunkt der Veranstaltungen anlässlich des 175. Geburtstages Friedrich von Schillers. Als organische Spitze des gewerblichen Kammerwesens in Deutschland wurde am 1. Dezember eine Reichswirtschaftskammer errichtet.

Der 2. brachte eine wesentliche außenpolitische Entlastung durch den Abschluß des Saarabkommens zwischen Deutschland und Frankreich.

Am 6. besuchte der Führer den Generalfeldmarschall von Braunsbach anlässlich dessen 88. Geburtstages in Falkenstein. Führende Männer fanden sich am 8. dem Tage der Nationalen Solidarität zur Sammelaktion für die Winterhilfe zusammen und erzielten 3,9 Millionen RM. 10 todesmutige deutsche Seeleute vom Jagdpanzer „New York“ retteten am 19. während eines gewaltigen Sturmes im Atlantik die 10köpfige Besatzung des norwegischen Dampfers „Sisko“.

Vorbereitungen die stärksten Anregungen gegeben hat? In allen Völkern lebt die Sehnsucht nach einem Zustand friedlicher Verständigung, nach einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit und einer wahren Organisation der Völker zum Zwecke einer Höherführung der Menschheit. Heute spürt der einzelne Staat ängstlich aus, ob nicht die glänzenden Erfolge menschlichen Fortschritts in dem anderen Bande für ihn morgen das kriegbringende Verderben bedeuten. Im eigenen Bande können technische Erzeugnisse den arbeitenden Volksgenossen nicht zum Segen werden, weil der fremde Staat sie in den Dienst einer von Erwerbssüchtigen geleiteten Konkurrenz stellt. Wie könnten hier zwischenstaatliche technisch-

wirtschaftliche Abmachungen den Arbeitslosen der ganzen Welt zu einem stärkeren Anteil an den Kulturwerten verhelfen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man auspricht, daß das Heil der Welt im neuen Jahre bei den verantwortlichen Staatsmännern der einzelnen Völker liegt. Von ihnen und ihren Entschlüssen hängt es ab, ob sich die Hoffnungen verwirklichen lassen, die Deutschlands stolze Vorkämpfer für den Frieden aus der Hand der Nationen nahe gebracht werden lassen. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die Welt alle Symptome der Entspannung zwischen den einzelnen Völkern. Es steht am Vorabend der Jahresfolge freundlicher aus in der Welt. Aber der Frieden erfordert noch große und weitberahende Entschlüsse. Möge sie 1935 bringen!

Europa im Jahre 1934

Kurze außenpolitische Chronik

Sowjetrußland: Eintritt in den Völkerbund. (18. 9.) Sowjetrußland-französische Verständigung. Ermordung des Leningrader Sowjetkommisars Kirov. (1. 12.) Massenverhaftungen und Hinrichtungen. — Abschaffung der Prokurratur.

Polen: Am 26. Januar wird ein zehnjähriges deutsch-polnisches Verständigungsabkommen abgeschlossen. Ein Besuch Dr. Goebbels in Warschau (Juni) trägt wesentlich zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bei. (14. 6.) Polen nimmt dem Ostpakt gegenüber eine ablehnende Haltung ein.

Baltische Staaten: Die Entschließung vom Parteitag zum autoritären Staat macht weitere Fortschritte. — In Estland werden sämtliche Parteien verboten. (12. 3.) — In Lettland wird für sechs Monate der Ausnahmezustand verhängt. (16. 6.) Abschluß eines Balkenbundes im Vertrag von Nizza. (12. 9.)

Italien: Der Ratich-Waldemaras' wird im Reime erschl. (6. 6.) Die Regierung erläßt ein memeländisches Gesetz zum Schutze von Volk und Staat. Abschaffung des rechtswidrigen Memeldirektoriums Schreiber. Wiederholter Bruch des Memelstatuts. Anschaltung des memeländischen Landtags. Klage der Memelländer bei den Ratichmächten. Deutschland appelliert an die Signatarmächte. Neues litauisches Memeldirektorium Brunelaitis. Zusammentritt des neuen Landtages am 12. Dezember, der aber wegen Fernbleibens der litauischen Abgeordneten und Mandatentziehungen beschlußunfähig ist.

Finnland: Die Absicht der Regierung, als allein gültige Unterzeichnerin des finnischen an der Universität Helsingfors zuzulassen, löst ein starkes Widerstand der schwedisch sprechenden Bevölkerung aus.

Skandinavien: Auf einer Reise durch die skandinavischen Hauptstädte sucht Nordregierungsbesucher Eden die wirtschaftlichen Beziehungen der drei skandinavischen Staaten zu England zu vertiefen.

Dänzig: Der Senatpräsident Kaufmännig tritt von seinem Posten zurück. Sein Nachfolger wird der stellvertretende Gouverneur Grewer. (28. 11.)

Tschechoslowakei: Die zwingende Uebergabe der Tschechien der ehrendürftigen deutschen Prager Universität ist die tschechische wird von schweren Ausdehnungen der Prager tschechischen Studentenenschaft begleitet. (24. bis 26. 11.) Gegendemonstrationen an den deutschen Universitäten verlaufen in milderer Ordnung. — Verschlechterung der Beziehungen zu Polen.

Oesterreich: Nazistische Februar-Anruhen. Juli-Revolution in Wien, deren Opfer der Bundeskanzler Dollfuß wird. Neubildung einer Regierung Schuschnigg-Starbemberg. Wiederholte Besuche der leitenden Staatsmänner in Italien. Annäherung Oesterreichs an Italien.

Ungarn: Vertiefung der freundschaftlichen ungarisch-italienischen Beziehungen. Besuche Gombos' in Rom und Warschau. Ungarisch-südslawischer Streit, da Südslawien die ungarischen Behörden für die Morde von Marcella verantwortlich macht.

Südslawien: Ermordung König Alexanders. (9. 10.) Thronbesteigung Peters II. Einsetzung eines Regimentsrates. — Ministerpräsident Göring, der anlässlich der Trauerfeierlichkeiten in Belgrad weilte, führt wichtige politische Gespräche mit den anwesenden Staatsmännern. — Südslawien verläßt Ungarn vor dem Völkerbundsrat. Schlichtung des Streites durch Vermittlung Frankreichs, Englands und Italiens. — Rücktritt des Kabinetts Uzunowitsch (18. 12.) und Beauftragung des bisherigen Außenministers Jelskitch mit der Regierungsbildung.

Bulgarien: Auflösung der BRRO. Verständigung mit Südslawien. Diktatorkabinett Georgiew. (19. 5.)

Rumänien: Kabinettswechsel ohne Aenderung des außenpolitischen Kurzes, da Titulescu Außenminister bleibt. (1. 10.)

Griechenland: Auf seinem Balkanbesuch hält sich Ministerpräsident Göring mehrere Tage in Griechenland auf, wo er besonders geehrt wird. (10. 5.)

Türkei: Abschluß eines Balkanpaktes (Türkei, Rumänien, Südslawien und Griechenland). Fortsetzung der Reformpolitik. — Einführung der Familiennamen.

Italien: Trienterabkommen (Italien, Oesterreich, Ungarn. 16. 11.) — Die Wahlen im

neujährigen Wahlen (Kastell 26. v. d. J.) Stimmen bei einer 105 Millionen Stimmen berechtigten. Treffen des Führers mit Mussolini in Venedig. (14.—16. 6.) Freundschaftliche Aussprache. Nach der Juli-Revolution in Wien nimmt die italienische Presse zeitweilig eine ausgeprochen deutsch-feindliche Haltung ein. Italienisch-französische Annäherungsversuche. Aufhebung der italienisch-südslawischen Beziehungen. — Reise des Königs nach Afrika.

Spanien: Nazistische Revolution, die mit dem Siege der Regierung endet. (Oktober.) **Schweiz:** Neuer Bundespräsident Minger (18. 12.)

Frankreich: Schwere Straßenkämpfe im Februar an denen sich hauptsächlich rechtsextremistische Verbände beteiligten. Sturz der Regierung Daladier. Burgfriedensabkommen Doumergue mit Barthou als Außenminister. (9. 2.) Frankreich macht das Angebot eines Oligarchen, das zu lebhaften diplomatischen Verhandlungen führt. — Ermordung des zum freundschaftlichen Besuch Frankreichs in Marzelle einreisenden Königs Alexander von Südslawien und des Außenministers Barthou. (9. 10.) Schwere Angriffe der französischen Presse gegen die Regierung wegen unzureichender vollziehender Schutzmaßnahmen. Rücktritt der Regierung Doumergue. Die neue Regierung Mandin-Babal (8. 11.) zeigt sich in der Saarfrage verständlicher als ihre Vorgänger. Es kommt nach längeren Verhandlungen (8. 11.—3. 12.) in Rom zwischen deutschen und französischen Unterhändlern durch geschickte und unparteiliche Verhandlungsführung des italienischen Barons Alois zu einer befriedigenden Einigung in allen Streitfragen über das schwerwiegende Saarproblem. — Zunehmende Aktivität der Frontkämpfervereinigungen. — Tod Boinecas. (15. 10.)

England: Anwohnen der Schwarzbembelbewegung. Ergebnislose Flottenbesprechungen mit Japan und den Vereinigten Staaten. Wichtige Abstrittungsdebatte im Unterhaus über den deutschen Rüstungsstand. (28. 11.) — Neue Fortschritte der irischen Selbstständigkeitspolitik. Ausbau der englischen Luftflotte.

Belgien: König Albert wird Opfer eines Unglücksfalles. (17. 2.) Der junge König Leopold findet starke Sympathien in der Bevölkerung bei seiner Thronbesteigung.

Holland: Schwere kommunistische Unruhen. (5.—10. 7.) — Tod des Prinzenpalais. (3. 7.)

Das alte und das neue Jahr

Aus den Singebüchern.
Von Friedrich von Logau (1604—1653).
Heute geht zu End' das alte
Und beginnt ein neues Jahr,
Gehet Gott, daß deutsches Wesen
Sei, wie es vor alters war!
Abermals ein neues Jahr! —
Immer noch die alte Welt!
Oh, das Alte kommt von uns,
Und das Neue kommt von Gott.
Gottes Güte ist immer neu;
Immer alt ist unsere Schuld;
Neue Reue verleiht uns, Herr,
Und beweist uns alte Schuld!

Jahresende

Witternächliche Gloden fangen dem scheiden- den Jahre den Grabgraben in dumpfen, feierlich-langsamem Afforden.
Ueber tagende Giebel und einsame Dächer schneit das alte Jahr müde sein mit Sternen besätes Gewand, dem Rot und Leid die schmerzhafte Bracht nahmen.
Ueber nachtdunkle Felderbreiten und des Winterwaldes Schwelgen läßt es nun seine Schleier gleiten, die schwer wurden von Tränen des Schmerzes —
Wie bin zum Meere der Ewigkeit schleicht es, gebückt und langsam wie ein lebensmüder Greis, der schon die Hände faltet zum allerlehten Gebet...
Und die Wellen des Meeres Bergessenheit eilen leichtfüßig und flüchtig herbei, um alle Erden schwere und Reitennot abzuwaschen vom Kleide des alten Jahres und von seiner müden Seele, und rollen dann dumpf zurück, schwer von ihrer Bürde.
Ein neues Jahr steht nun am einsamen Seitenstrande!
Froh und jung weilt es mit Öffnungsfreudigem Herzen die Arme dem Leben entgegen und trägt selige Verheißung im Glanze jugendlicher Augen.
Witternächliche Gloden tragen Freude und Doffen von Turm zu Turm in deutschen Landen. Und ein Flüstern schwingt mit, nur leise und zagend, doch das Erfüllen in sich bergend.



Die Januar-Zürplattete des Winterhilfswerks

Zum Jahreswechsel
bringen wir unserer geehrten Kund-
schaft die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche dar
Oskar Neubauer und Frau
Arno Schilde Nachf.

Viel Glück
Im neuen Jahre wünscht Ihren Leben
Runden und Bekannten
Job. Schumann, Friedhofstraße 7

Zum Jahresabschluss
unserer geehrten Kundschaft, Freunden
und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche!
Eugen Leber und Frau

Unserer geehrten Kunden und Bekannten
die besten Wünsche im neuen Jahr
Alfred Dehmichen und Frau
Herren- und Damen-Salon Hindenburgstr. 14

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und
Land die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahr
Arthur Uhlemann und Frau

Die herzlichsten Glückwünsche
beim Jahreswechsel
bringen Ihren werten Kunden, Freunden
und Gönnern von Stadt und Land
Schneidermeister Mag. Schaal und Frau
Hindenburgstraße 33

„Deutsche Reichsfeidelei“
Allen unseren lieben Gästen,
Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Erich Dapler und Frau

Unserer werten Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Wünsche
im neuen Jahre.
Arno Foller und Frau, Wollerei.

Unserer werten Kundenschaft, sowie allen
Bekanntem von
nah und fern ein
**GESUNDES
GLÜCKLICHES NEUJAHR!**
Bruno Kluge u. Frau
Kolonialwarengeschäft

„Deutsche Schänke“
wünscht Ihren werten Gästen und Bekannten
ein **glückliches Neujahr!**
Bernhard Schauer und Frau

Die herzlichsten Glückwünsche
beim Jahreswechsel bringen Ihren
werten Kunden, Freunden
und Gönnern von Stadt und Land
Kupferschmiedemeister Oswald Agsten und Familie

VIEL GLÜCK
Im neuen Jahre
wünschen Ihrer werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
Malermister Bruno Wilde und Frau
Badergasse

Unserer geehrten Kundenschaft und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Gebr. Schild, Malermister

Ein frohes, gesundes Neujahr
wünschen Ihrer werten Kund-
schaft, Freunden u. Bekannten
Sattlermeister Julius Uhlig und Frau.

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und Land,
sowie den lieben Nachbarn u. Freunden wünschen
wir ein
gesundes und glückliches Neujahr!
Curt Raschke und Frau
Kolonialwaren- und Futtermittelhandlung
Mittenwalder Straße 42

Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel entbieten Ihren werten
Kunden, Freunden und Bekannten
Richard Spröck und Frau, Derschenstraße

Unserer werten Kundenschaft und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
Ing. E. Lorenz und Frau.
Spezial-Geschäft für Rundfunk-Apparate.

Herzlichste Glückwünsche
zum neuen Jahr
der geehrten Kundenschaft von Stadt und Land
B. Paul Arnold und Frau
Adolf-Hitler-Straße 1,1

Biel Glück im neuen Jahre
wünschen Ihren werten Kunden
und Nachbarn
Otto Jahn und Frau
Freiberger Straße

Sermania - Bierstuben!
Allen unseren lieben Freunden, Gästen
und Bekannten ein glückbringendes
neues Jahr 1935
Otto Biehl und Frau.

Unserer geehrten Kundenschaft, allen Nachbarn und
Freunden zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Lina verw. Schmidt
Adolf-Hitler-Straße 24

Unserer werten Kundenschaft
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Paul Störi und Frau
Dampfwäscherei Edelweiß

Unserer werten Kundenschaft sowie allen Freun-
den und Bekannten zum Jahreswechsel
die herzliche Glückwünsche!
Anna Birzer
Friedrichstraße 19

NEUJAHR 1935
Allen unseren werten Kunden
zum Jahreswechsel
Glück und Segen
W. Rößert und Frau
Wollereiprodukte

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
Walter Polster und Frau
Kolonialwaren, Freiberger Str.

Unserer werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Otto Goldammer und Frau
Friedrichstraße 10.

Zum Jahreswechsel
allen meinen verehrten Kunden
und Freunden von nah und fern
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
Widderhaus Richard Burghardt

Die herzliche Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel
bringen Ihren werten Kunden, Freunden
und Gönnern von nah und fern dar
Willy Kühnert und Frau
Maßschneiderei - Leopoldstraße 9

Glück und Segen im Jahre 1935
wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Widin Sim und Frau
Kohlengeschäft Fuhrerstraße

Herzliches **„Glück auf!“**
/ Modehaus für alle **Herren,**
Altenhainer Straße 6

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
unsern lieben Kunden, Freunden und Bekannten
Herbert Böhme und Frau
Tischlerei und Möbelhandlung.

ZUM JAHRESWECHSEL
bringen wir unserer Kundenschaft
von Stadt und Land
die besten Glückwünsche dar
Fritz Häble u. Frau
Kleidererei Bergstraße 8.

Ein gesundes, glückliches
neues Jahr
wünsche ich meinen Kunden, Geschäftsfreunden und
Bekanntem
E. Worm, Dachdeckermeister
Tollstraße 2

Gaststätte „Lindenhain“
wünscht allen Freunden und Gästen ein
recht gesundes u. frohes Neujahr!
Silvester - Neujahrstag
Es laden freundlichst ein
der Lindenhain: Rudolf Aurich und Frau

Allen werten Kunden u. Geschäftsfreunden
ein glückliches Neujahr!
Hermann Wagler und Frau
Fuhrerstraße

Zum Jahreswechsel
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glückwünsche!
Karl Oplig und Frau, Hindenburgstraße

Ein recht gesundes
und glückliches Neujahr
wünschen Ihren werten Kunden und Bekannten
Fritz Hammer und Frau,
Kohlengeschäft

Unserer geehrten Kundenschaft,
allen Verwandten und Bekannten
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Curt Martin und Frau
Horren-, Damen- u. Theater-Friseur.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
bringt Ihnen werten Kunden, Freunden
und Gönnern von Stadt und Land
Herren-Moden-Haus Bernhard Filscher
Freiberger Straße 49

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel bringen Ihren
werten Kunden und Gönnern
von Stadt und Land
Besteller Hermann Norberger und Frau

Biel Glück!
Im neuen Jahre wünscht Ihrer werten Kundenschaft
Willy Kieferlein, Eisenhandlung

Unserer Kundenschaft, sowie allen Freunden u. Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
Alfred Vogel und Frau - Schneiderei
Adolf-Hitler-Straße 26.

Meiner werten Kundenschaft die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Fritz Zschau.

ZUM JAHRESWECHSEL
meiner geehrten Kundenschaft, Freunden
und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
Clemens Dippmann
Privat-Kraftfahrerschule
Alfred Dippmann

Meiner werten Kundenschaft, sowie
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glückwünsche!
Baugläserei und Tafelbedarf
Kurt Junghans
Chemnitzer Straße 44.

Meinen lieben Kunden, Freunden
und Bekannten von Stadt und Land
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Bernhard Eppoldt, Glashandlung

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
entbieten allen Ihren lieben Kunden und Bekannten
Marie Kräuter
Inh.: Frieda verw. Krebs

Unserer werten Kundenschaft
ein glückliches 1935
Wolff Reitter und Sohn
Saw- und Möbelschneiderei - Möbelhandlung

Unserer werten Kundenschaft, lieben
Freunden und Bekannten ein
glückliches Neujahr!
Hans Wägig und Frau

Restaurant „Zur Börse“
Wir wünschen allen lieben Gästen
und Geschäftsfreunden
ein gesundes und glückliches neues Jahr!
Gustav Richter und Frau.

Viel Glück im neuen Jahre
wünschen Ihrer werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten
Dekorationsmaler Karl Halbhuber u. Frau
Wberstraße 2

Viel Glück im neuen Jahre
wünschen Ihrer werten Kundenschaft, Freunden und
Bekanntem
Otto Leonhardt und Frau
Malermister Ziegelstr. 4

Allen unseren Kunden und Freunden
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Wünsche!
Fritz Walchert, Kolonialwarenhandlung,
Friedrichstr. 17. Gleichzeitig empfehle ich mein
Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft.

Zum Jahresabschluss
bringen wir unserer werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche dar
Max Jacob und Frau

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
sendet meiner werten Kundenschaft von Stadt u. Land
Otto Kärth und Frau
Kleidererei, Sonnenberg 13.

Bahnholzwirtschaft Braunsdorf
 Allen unseren werten Gästen, Freunden
 und Bekannten wünschen wir ein
gesundes, glückliches Neujahr!
 Emil Richter und Frau.

Gasthaus „Deutsche Schänke“ Irbersdorf
 Allen Ihren werten Gästen und Kunden
 wünschen ein
recht gesundes, glückliches neues Jahr
 Emil Vogel und Frau

Wir wünschen unseren lieben Gästen ein
glückliches und gesundes neues Jahr!
 Emil Enzmann und Frau
 „Restaurant Bergkeller.“

Zum Jahreswechsel allen Freunden u. Bekannten
herzl. Glück- u. Segenswünsche
 Familie Bruno Kähnol,
 Gasthof „Zur Linde“, Dittersbach

● **Schloßgasthaus Lichtenwalde** ●
 Allen Einwohnern von Lichtenwalde und werten
 Gästen
ein gesundes neues Jahr!
 Herzlichen Dank allen denen, die uns bei unserm Ein-
 zug mit Glückwunsch und Blumenschmuck erfreuten.
 Herbert Kinger und Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Neujahr
 wünschen Ihren werten Gästen und Kunden
Otto Wittig u. Frau, Gasthof Hausdorf

Zum Jahreswechsel
 bringen wir unserer werten Kundschaft
 von Stadt und Land, sowie allen
 Geschäfts- und Bekannten
 die herzlichsten Glück- und Segens-
 wünsche entgegen.
Fritz Viehweger und Frau,
 Oberlichtenau (Bez. Chemnitz)

Zum Jahreswechsel allen lieben
 Mitglieðern ein
herzlich
„Glück auf!“
 Ergeb.-Zweigverein
 Frankenberg H. Reinhold,
 I. Vorl.

Herzliche Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel
 bringen Ihrer werten Kundschaft
Walter Rehnert u. Frau
 Bedienungsgesellschaft
 Niederlichtenau No. 11

Überbringen hiermit unserer werten Kund-
 schaft die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
 fürs neue Jahr.
Bruno Schulze und Frau
 Irbersdorf

Ein glückliches neues Jahr
 wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten
Familie Willy Scheunert
 Wässhneiderei Sachsenburg

Wir wünschen unseren geehrten Kunden u. Bekannten
ein recht gesundes
und glückliches neues Jahr!
May Illing und Frau.

Frohes Neujahr
 wünschen Ihren Kunden
Rich. Löbner u. Frau, Dittersbach

Unsere werten Kunden, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
Fritz Schlegel und Frau,
 Fleischermeister — Oberlichtenau.

Herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre
 erwidern **Paul Ronger und Frau.**
Restaurant Z. „Neustadt“
 Töpferstraße 14
 Silvester — der bekannte Vollbetrieb!
 Halten unsere gemütlichen Lokalitäten
 zur freundlichen Einkehr bereit.

„Weißer Hirsch“ Merzdorf
 Ich wünsche meinen werten
 — Gästen und Gönnern —
ein glückliches Neujahr!
Kamilla Lippmann

Gasthof „3 Rosen“
 Dittersbach
 Allen unseren Kunden, Freunden und Gönnern
ein gesundes und glückliches Neujahr!
Hermann Rebe und Frau

Allen unseren werten Gästen und Gönnern wünschen wir
ein recht gesundes und glückliches
neues Jahr!
Mag Kreibitz und Frau
 Gasthof Nieder-Mühlbach

Gaststätte „Auengrund“.
 Sachsenburg
 Zum Jahreswechsel wünschen wir allen
 werten Gästen, Freunden und Gönnern
ein gesundes und glückliches neues Jahr!
 — Ernst Wettermann und Frau. —

Unsere werten Kundschaft zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Walter Lämmel und Frau
 Sachsenburg.

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
Familie Curt Lange, Dittersbach

„Fortuna“
 wünscht allen ein
glückliches neues Jahr!
 Buchhandlung **Walter Anippe**
 und
 Reisedienst **Richter, Wittweida**

Die herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel
 bringen Ihren werten Kunden,
 Freunden und Bekannten das
Georg Naumann u. Frau, Mühlbach
 Bäckermeister

Ein gesundes, glückliches Neujahr
 wünschen Ihrer werten
 Kundschaft
Franz Neuwirth u. Frau
 Badenberg 12

Ein gesundes „Neues Jahr“
 wünschen wir unserer verehrten Kundschaft
Paul Richter und Frau
 Eisenhandlung.

Zum Jahreswechsel
 bringen wir unserer Kundschaft
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar!
Otto Herold, Lebensmittelgeschäft

Unsere werten Kundschaft von Stadt und Land,
 sowie Freunden und Bekannten wünschen wir
ein glückliches,
gesundes neues Jahr!
Oskar Liebers und Frau
 Wässhneiderei — Kolonialwaren
 Badbergstraße 17

Gasth. Oberlichtenau
 Allen unseren werten Gästen, Freunden und
 Gönnern zum Jahreswechsel die
Herzlichsten Glückwünsche!
 Richard Hübner und Frau

Gaststätte „Hopfenblüte“
 Zum Jahreswechsel
 bringen wir hiermit unseren werten Gästen u. Freunden
 die herzlichsten Glückwünsche
 entgegen und laden zugleich zum
Silvester-Rummel und Neujahrstag
 freundlichst ein. **Max Riech und Frau.**

Gastwirtschaft „Tirol“
 Allen unseren werten Gästen, Freunden und
 Bekannten von Stadt und Land
 zum Jahreswechsel
ein herzlichstes Glück auf!
 F. Seidler.

Blechschanke Niederlichtenau.
 Unseren geehrten Gästen, Verwandten,
 Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel!
Robert Oelsch u. Frau.

Eckerts Gasthaus und Fleischererei Obermühlbach
 Wünschen unseren werten Gästen
 und unserer geehrten Kundschaft
ein glückliches Neujahr
 Karl Eckert und Frau.

Zum neuen Jahre
 erwidern Ihre werten Kundschaft,
 Freunden und Bekannten
**die herzlichsten Glück-
 und Segenswünsche**
Gerhard Berger und Frau, Sachsenburg
 Fahrzeughandlung / Maschinenschlosserei
 Elektro- und Wasser-Installation

Schreiber & Barth
 Malermeister
 bringen Ihren werten Kunden, Bekannten und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahre!
 Meiner werten Kundschaft bringe ich zur
 Jahreswende
 die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
 dar
Selma verw. Telchmann
 Kolonialwarenhandlung

Allen meinen geehrten Kunden und Bekannten
 zum Jahreswechsel
 die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!
Georg Sejchar,
 Damen- und Herren-Frisier-Salon
 Altenhainer Straße 2

Unsere geehrten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
 kannten zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Familie Walter Ranz, Sattlermeister, Sachsenburg

Allen unseren werten Kunden, Freunden
 und Gönnern
ein gesundes und glückliches neues
Jahr!

Radio-Uhlmann
 Ihrer werten Kundschaft zum neuen Jahr
 viel Glück und Segen
 sowie alles Gute
Familie Erich Schmidt, Grünwarenhändler
 Irbersdorf

Zum Jahreswechsel bringen wir unserer geehrten
 Kundschaft, Freunden u. Gönnern die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche dar.
Richard Schönlebe und Frau,
 Bäckerei — Irbersdorf.

Ein gelaudes, glückliches neues Jahr
 wünscht Ihren werten Gästen und Bekannten
Familie Emil Tschorn
 (Restaurant „Zur Linde“)

Ein herzlichtes, glückliches Neujahr
 wünschen wir allen unseren werten Gästen,
 Freunden und Gönnern von Stadt und Land.
Zum Silvester-Rummel
 sowie zum neuen Jahre laden höflichst ein
Hermann Pilz und Frau („Wettiner Hof“)

ZUR KLAUSE
 Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
 bringen allen lieben Gästen
Emil Schnabel und Frau

Herzliche Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel
Gasthof Obermühlbach
Franz Gintler und Frau
 und **Otto Gummitsch und Frau**

Überbringen hiermit unserer werten Kundschaft,
 lieben Gästen und Gönnern die
herzlichsten Glück u. Segenswünsche
 fürs neue Jahr!
Bruno Gaase und Frau
 Fleischererei und Restaurant — Merzdorf

Zum Jahreswechsel
 allen unseren werten Kunden, Freunden und
 Bekannten
 die herzlichsten Glückwünsche
Ernst Münch und Frau, Sattlerei und Polstererei
 Merzdorf

Unsere werten Kundschaft, sowie allen Bekannten
 von nah und fern
ein gesundes, glückliches Neujahr!
Otto Schlegel und Frau
 Fleischererei Sachsenburg.

Unsere werten Kundschaft, sowie allen
 Bekannten von nah und fern ein
gesundes, glückliches
Neujahr!
Bruno Schwager und Frau
 Dittersbach

Unsere werten Kunden, Verwandten und
 Bekannten
die besten Wünsche
 im neuen Jahr!
Familie Otto Thomas, Merzdorf

Unsere werten Kundschaft zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Max Streine und Frau,
 Fleischer
 Niederlichtenau, Silvester 1934

Allen unseren Kunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
Kurt Höpner und Frau, Rittergut

Unsere werten Kundschaft die
herzl. Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel!
Willy Böhme und Frau,
 Mühlbach

Neglerheim Schweizerhaus
 wünscht seinen lieben Gästen und
 Freunden von Stadt und Land
ein herzlichtes Glück auf!
 Heute abend große Silvester-Feier!
 Es laden freundlichst ein **Max Dettel und Frau.**